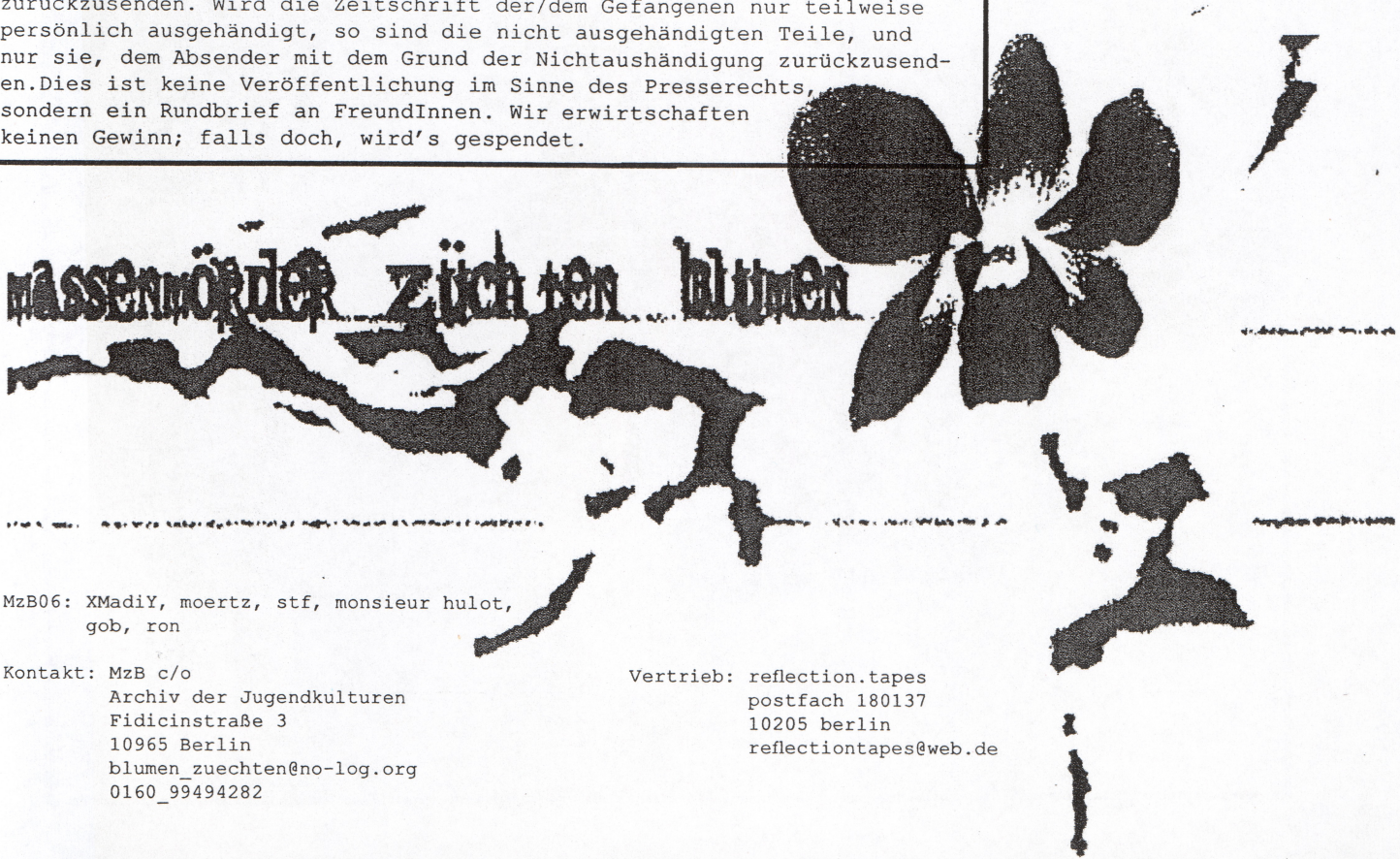
Massenmörder Züchten Blumen 6

Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.Dies ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundbrief an FreundInnen. Wir erwirtschaften keinen Gewinn; falls doch, wird's gespendet.



MzB06: XMadiY, moertz, stf, monsieur hulot, gob, ron

Kontakt: MzB c/o
Archiv der Jugendkulturen
Fidicinstraße 3
10965 Berlin
blumen_zuechten@no-log.org
0160_99494282

Vertrieb: reflection.tapes
postfach 180137
10205 berlin
reflectiontapes@web.de

Ja! Kopf dran und los...

Hallöchen mzb-Lesendes....6
Fang auf! Es ist doch nur ein Fanzine....8
You elbow me, I elbow you....10

...mit Gedanken, denen Meinungen folgen...

Stellungnahme zu einem nicht so schönen Foto im Tagesspiegel....12
Kulturschock 2005 - ein echter Kulturschock....14
Kolumne 2....15
Warum wir Recht haben und ihr Unrecht....20
Die Übereinstimmung von Denken, Fühlen und Handeln....30
Vorschläge zur Identität....32
Fussball tötet....36
Scheissen....38

...die dich zu dem machen, was du gerne wärst...

Praktikum beim Massenmörder züchten Blumen....40

...um kennen zu lernen...

Label-Portrait: React with Protest....43

...um fragen zu stellen...

Interview mit Bolz`n....45
Interview mit Saep (Escapado/ Außenseiter PC)....52

...und dem Alltag zu begegnen...

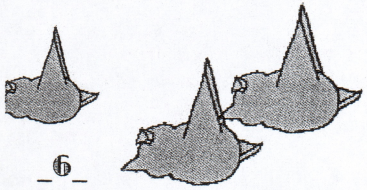
Reviews....58
Tipps....62

...um zu Erleben, bevor der Tag zu Ende geht.

St.Petersburg und Moskau....63
Washington DC....74
Caracas....75

Hallöchen_mzb_Lesendes...

Um jetzt nicht zu speziezistisch rüber zu kommen, benutze ich die geschlechts- und speziesneutralste Schreibweise, die sachliche. Das nämlich ist eine meiner politischen Prämissen, keinerlei Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnis zu reproduzieren. Es ist es an sich ja schon problematisch genug, von spezies-, respektive geschlechtsneutraler Schreibweise zu sprechen, da Spezies und Geschlecht als Kategorien, die textlich neutralisiert werden sollen, eben schon vorrausgesetzt sind.
Schlimm genug, allerdings soll's da ja jetzt hier gar nicht drum gehen, es stehen und standen auch schon genug Artikel zu so was in den vorrangegangenen Heften und sowieso in jedem drittletzten Szenefaltbröschürchen das einem so in linksradikalen Rumlümmelkaschemmen die Jackentaschen penetriert. Und da das mzb ja mit sofortiger Wirkung ganz anders ist, zumindest als vorher, jedenfalls ein bisschen... will sagen: neue Besen kehren halt auch nur den Dreck von der einen Ecke in die nächste.
Wo ich jetzt einer der neuen Staubwedel bin, der die imaginären Heftredaktionsräume mit seinem elegant - rosshaargleichen Brünettschweif ergänzt, verliere ich vielleicht mal ein Wörtchen zum warum.
Warum ich mich entschlossen habe als mindestens halbfester Bestandteil, gewissermaßen Redaktionsmember, die Crew zu joinen.
Na ja ich schreibe halt gerne, hab so manchmal den Eindruck die ein oder andere Miteilung an „jemand" resp. „etwas da draußen" machen zu wollen, können, müssen und das war's auch schon.
Jetzt kommt im bisherigen nicht grade viel rum, das ist auch gut so, denn allzu viel gibt's nicht zu berichten, persönlich verorte ich mich inmitten einer Realität die mir immer wieder aufs neue mit ihrer Konstituiertheit den Spaß an der Freude versaut. Daraus resultieren jetzt diverse Ablehnungserscheinungen, die sich gemäß der vorgefundenen Szenecodierung gegen oben erwähnte Verhältnisse und deren ProtagonistInnen richten. Kompliziert wird es da, wo sich Projektion und Anspruch begegnen, beim eigenen Handeln und Verhalten.
Denn PC bin ich allemal irgendwie, kaufe halt bei Lidl ein, den Countryburger vom Burger King lässt sich mein langjährig vegetarisch konditionierter Verdauungsapparat ebenfalls schmecken und Fahrräder fahr ich gern gute. DIY heißt für mich: selber denken, aufstehen, zur Arbeit gehen, kochen, essen, Miete bezahlen und irgendwas tun was mich von der Masse abhebt oder zumindest den Anschein erweckt.



Deutschland bin ich jedenfalls nicht und mein Gesicht geb ich auch nicht dafür her, wie es die Plakaktwände an allen Ecken gerne hätten – außer vielleicht ich stehe irgendwo rum wo Angie, die schwarzrote Ostzora nicht die Peitsche knallen lassen darf und jemand verlangt nach meinen Papieren. Dann nämlich leiht sich Deutschland ungefragt mein Antlitz und lacht sich ins Hitlerbärtchen - ein Grund mehr zu verzweifeln bzw. was in ein Heft zu schreiben.

Wie ich mir die Welt gern vorstellte hat eigentlich was mit kosmopolitisch, Kommunismus Anarchie und ähnlichem zu tun, konkret allerdings kann der Mob mich mal gern haben, ob er jetzt schwarz, braun, gelb, rot oder grün wählt, gegen George W. demonstriert, kulturdialogt oder sich besinnungslos säuft und in Vereinsräumen wahngeschwängert Noam Chomsky rezitiert.

Damit wär die Identitätsfindung qua Abgrenzung erledigt, ich halbwegs vorgestellt und der Rest mehr oder weniger so wie vorher. Fraglich ob jetzt Du, Lesendes eine auch nur irgendwie geartete Horizonterweiterung durch dieses Glosschen erfahren durftest, irgendeine nützliche Information „rausziehen" konntest oder Dir einfach nur irgendwas – vielleicht sogar negatives – gedacht hast oder denkst und das Heft erst mal beiseite legst. Das könnte sich als fataler Fehler herausstellen, birgt es doch möglicherweise einen Dir vielleicht eher „ins Programm" passenden Artikel im folgenden. Denn, soviel ist sicher, das mzb ist und bleibt ne pluralistische Angelegenheit, die von den verschiedensten Leutchen gemeinsam, zusammen und doch ganz individuell gestaltet und erzeugt wird.

Die einzigen Änderungen zu den vorrangegangenen Ausgaben stellen zum einen die traurige, traurige Tatsache dar, dass gerkikjeld sich genötigt sah die Fäden aus der Hand zu geben und sich erst mal anderen Lebensumständen als der Erstellung von subkulturellen Orientierungsblättern zu widmen – danke für alles!!! und zum anderen dass der Anspruch, alle eingeschickten Artikel und Beiträge wirklich abzudrucken eine gewisse Einschränkung erfährt, was im Klartext heißt: eine gewisse Auswahl behält sich die mzbclique vor: Artikel in denen keine Israelsolidarität geäußert wird können gleich zu Hause bzw. am besten in der Feder bleiben und wer George W. disst, findet hier kein Forum mehr... aber nein, alles habe ich ja auch nicht zu entscheiden, so bleibt höchstens festzuhalten, wer sich gerne politisch äußert: nur zu! da freuen „wir" „uns" drüber! ... was allerdings undifferenziertes Wahnfabulieren betrifft: wendet euch doch bitte an die „Junge Welt" (oder ans „OX"). (eigentlich geht's hauptsächlich darum, dass son Heft einfach zu klein ist um alles was so eingeschickt wird abzudrucken, da arbeitet mensch irgendwann nur noch hinterher und damit ist der Spaß an der Sache vorbei)

Persönlich hoffe ich jedenfalls dass Ihr, werte Lesendenschaft mit den Neuerungen klarkommt, nicht überfordert, angewidert, verschreckt oder empört seid, euch vielleicht hier und da ein bisschen echauffiert, im Großen und Ganzen aber (weiterhin) Gefallen am mzb findet und euch, genauso wie „wir" schon jetzt auf die neue Ausgabe freut.

In diesem Sinnchen

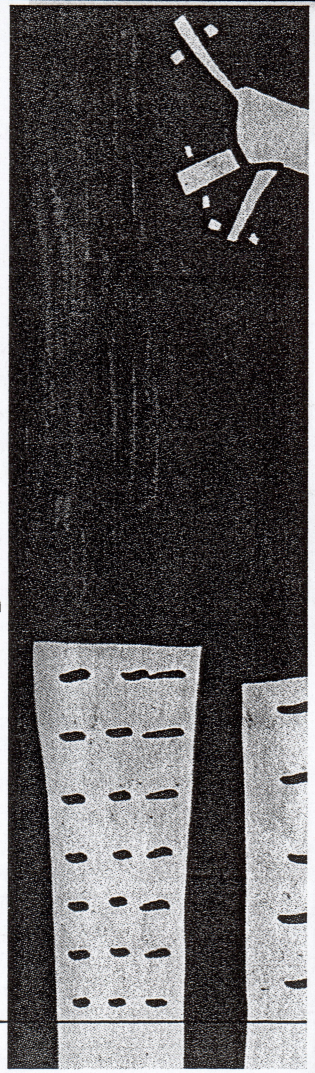
XmadiY

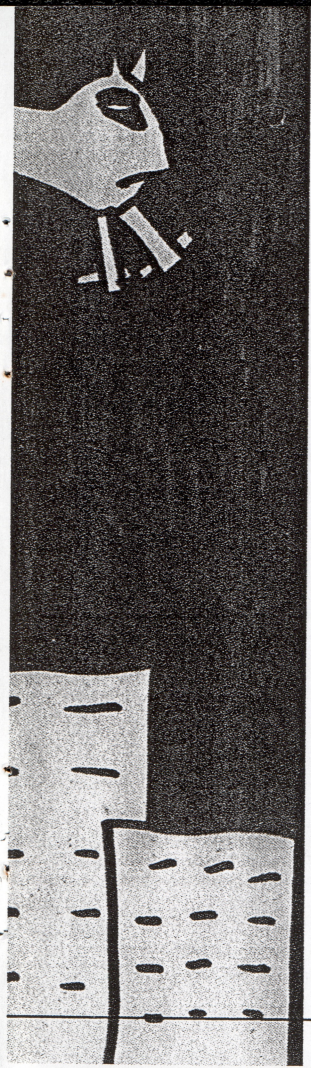
Fang_auf_!_Es_ist_doch_nur_ein_Fanzine...

...oder_das_was_du_daraus_machst

Na, was Madi-Emokeule so für essentiell hält, gilt natürlich nicht für jeden von uns. Aber genauso ist das Ganze ja auch angedacht, wahrscheinlich eines der wenigen Dinge die so sind wie sie immer waren – früher schon und ja eben auch heute noch. Trotzdem bin ich immer noch dafür Kritik gegen die Leute zu äußern, die es im Grunde genommen auch verdient haben, was im Genauen heißt, George W. zu „dissen", finde ich immer und immer noch wichtig, auch wenn es szenecodemäßig total aus der Mode gekommen ist. Aber nur weil spezielle Leute oder gewisse Herrschaften dabei sind alles um sich herum zu bekriegen und zu zerstören, heißt es nicht, dass die „andere" Seite umso besser ist, die dies im Übrigen ganz nebenbei genauso tut, eben nur anders und mit anderen Mitteln. Schwarz und Weiß machen Gedanken nicht gerade zu dem, was ich begrüßen kann und will. Und vor allem stellt sich da für mich die Frage, um wessen Undifferenziertheit es hier eigentlich geht. Und welche vorgefertigten Strukturmuster es Wert sind zu zerlegen respektive zu unterstützen. Natürlich geht es um die Gefangenschaft in Systemen, aber Theorien schützen auch nicht vor Ignoranz und Gefälligkeiten. Ja und noch ganz kurz was zu Madis D.I.Y.Definitionsausbruch: Bei den Fahrrädern stimm ich Dir soweit zu, beim Thema Aufstehen übrigens auch. Das ist wichtig und vor allem noch wichtiger, um überhaupt die Zeit zu finden, selber denken zu können. Die Frage ist nur, inwieweit schnürt es Dir die Gedärme und den Kopf zu, Arbeit zu machen die du nicht willst, aber musst und dann auch noch den Rest deiner kostbaren Zeit damit zu verplempern, Dir son abartig miefiges Stück Scheiße mitn paar Blättern dran in den Rachen zu schieben und zu wissen, dass sich da gerade die falschen Leute ins Fäustchen lachen und vielleicht auch nur weil sich ihre Rotze gerade mal 5 Minuten vorher nicht ins Taschentuch verlaufen hat. Aber sei das alles erstmal dahin gestellt, ist ja eigentlich auch gar nicht wirklich die Sache um die es hier eigentlich gehen soll (mir aber trotzdem meinen eigentlichen genialen Anfang versaut hat, der wohl auf immer und ewig in den Katakomben meines Computers verweilen muss. Danke Keule!) Die eigentliche Frage ist also wohl eher die nach meinem persönlichen warum, des warum es denn jetzt irgendwie doch weitergeht, wie es in einigen Fällen muss, in anderen wiederum nicht, wie eben zum Beispiel an einem Fanzine mitzuschreiben oder mitzumachen.

Die Frage also, ob es weitergeht, stellt sich dann irgendwann für einen selbst, wenn Momente da sind, bei denen das „Mal Mitmachen" zur Verantwortung generiert und du dich dabei ertappst wie es dann irgendwie doch an dir und ein paar anderen Leuten liegt, ob es selbstverständlich nicht muss, aber kann. Ok, bevor es eventuell zu phrasenhaft wird, versuche ich mal zu schreiben wozu es eigentlich da ist, nämlich auch mal verstanden zu werden und den Leuten oder Euch ein kleines Stückchen Gedanken zu schenken. Kleine und große Gedanken, die sich dann irgendwo wieder finden, in einem Gespräch, kurz vorm Einschlafen, im Kopf oder dahinter oder in einem dieser Fanzines, oder diesem Fanzine vielleicht. Ich weiß selber gar nicht mehr genau wie ich ans





gekommen bin. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war es dann wohl doch Gerki, der mit seinem abgeklärten aber immer und immer wieder freundlichen Motivationsblick auf mich zukam und fragte: „Och Steffi willste nich mal und haste irgendeine Idee und wenn de Lust hast, kannste ja auch mal". Und ich dann son bisschen beschränkt apathisch: „Yoah, Gerki! Mal gucken, wa!" Da ich das Schreiben jetzt nicht unbedingt zu meinen ausgeprägtesten Talenten zählen würde, hab ich dann mit hoher Wahrscheinlichkeit angefangen ganz komisch rumzugestikulieren, einen pathologischen Schluckreiz vorgetäuscht und das gesagt was da dann immer so üblicherweise kommt: „Ähm Gerki, ich muss mal ganz schnell aufs Klo oder ich hol mir maln neuen Drink", obwohl der letzte noch randvoll war, im Gegensatz zu meiner Blase oder so... Die Umstände waren dann aber irgendwie so, dass mir der Konzertgedanke ziemlich gut gefiel und mich der „mach mal was Gedanke" dann zu guter letzt doch kriegen sollte und ich eben so meinen indirekten Beitrag an diesem Heft gestalten konnte. Inkonsequenterweise ist es dann nichtsdestoweniger so weit gegangen, dass mich die Fanzine-Realität letztlich einholte und ich anfing mit ganz kleinen Schritten winzige Beiträge zu starten, die vor allem in meiner Realität auch immer vielleicht nicht winzig, aber klein blieben. Wahrscheinlich wär auch alles so überaus bedenkenlos geblieben, wenn Gerki nicht eines Tages sein Vorhaben wirklich in die Tat umsetzen sollte, nämlich freizudrehen und in die Wildnis zu ziehen. Fasziniert von der Idee ohne U-Bahn zu leben, frische Luft zu atmen, Yogitee nicht nur zu trinken sondern in seinem kleinen Gartenidyll auch anzubauen und mit ein paar immer gleichen Menschen, glücklich und unglücklich zu sein, bis die Idee irgendwann vielleicht stirbt oder auch nicht. Und dann so Fragen auftauchen wie: Geht das Massenmörder züchten Blumen überhaupt ohne Dich? Können wir, ein paar der Leute, die mal irgendwas machten und nach dem Texte schreiben der Leichtigkeit Hallo sagten, dieses Erbe antreten? Nach langem Hin und Her, Überlegen und dem Wissen, dass das Weitermachen im Endeffekt ja auch nur ein Machen ist, hab ich mich dann schließlich doch dazu entschieden da mitzugehen. Das Gefühl nach dem ersten MzB-Treffen mit den alten und neuen Leuten war jut und die Ideen passen da rein und vor allem mir und machen Lust ein Teil des Ganzen zu sein. Es wird auf jeden Fall ein neues Heft, mit im Grunde gleichen aber zudem etwas anderen Inhalten, mehr Musik, weniger oder (hoffentlich) nie wieder Poesie, anderem Aussehen und was uns allen wichtig war und ist, persönlichen Gedanken, die wir egoistischer oder selbstloser Weise hier einbauen, um dem Heft dadurch vielleicht mehr Charakter zu geben, wen`s interessiert natürlich nur. Macht uns den Vorwurf wir seien elitäre Sausäcke oder persönlichkeitszerstört oder -zentriert, aber in Zukunft wird hier nicht mehr alles reinkommen wie gewohnt (siehe Madi), sondern nur noch die Sachen, die uns selber berühren, mit denen jeder einzelne von uns was anfangen kann und will. Ich bin gespannt wies wird. In diesem Moment weiß ich es selbst noch nicht, aber ich hab ein verdammt gutes Gefühl dabei. Und noch schöner könnte sein, wenn es andere Leute auch haben, die es lesen. Und am Schönsten wäre es, wenn Gerki einer von diesen Leuten ist. Danke an Dich! stf

Ich könnte jetzt natürlich von meinen politischen Ansichten erzählen und damit versuchen einen Einblick in den Gehalt dieses Heftchens zu geben. Ich könnte mit besonders ausgesuchten Wörtern deutlich machen wen wir hiermit ansprechen wollen, wen nicht und so die Hoffnung hegen, dass zukünftig eingesendete Beiträge meine Interessen befriedigen.

Ich würde das wahrscheinlich auch machen, wenn ich denken würde, dass dieser Scheiß etwas damit zu tun hätte was eine Einleitung in diesem Heft bieten sollte. Ich kann natürlich sagen ich weiß wer auf meiner Seite steht und der Rest ist mir egal, aber so einfach ist es leider hin und wieder doch nicht. Schon gar nicht, wenn ich es nicht unhinterfragt lassen möchte warum ich mich womit identifizieren kann/will und wenn ich feststelle, dass selbst Menschen, die ich als Freunde bezeichne nicht alle meiner Überzeugungen mit mir teilen.
Also, was soll das hier werden?
Der Inhalt dieses Heftes wurde zum Teil noch von Leuten geschrieben, zu denen wir keinen Kontakt haben. Zukünftig wir der Inhalt noch stärker von uns bestimmt werden und den Leuten, deren Artikel es schaffen unser kniffliges Auswahlverfahren zu passieren. Vielleicht findet sich ja noch die ein oder andere Person, die daran interessiert ist regelmäßig Kolumnen zu schreiben oder irgendetwas anderes beizutragen – Bitte tritt mit uns in Kontakt.

Ich finde es wichtig mit der Mitarbeit an diesem Heft einen Raum zur Diskussion, Kommunikation und hoffentlich auch Inspiration anbieten zu können und damit so etwas zu unterstützen, was unsere Szene im positiven Sinne bedeuten könnte. Hierbei soll es vor allem um solche Gedanken gehen, die in handelsüblichen Magazinen und intellektuellen Diskursen, keinen Raum haben – um DIY-Kultur.

Es gibt schon genug Musikzeitschriften, die Majorlabels unterstützen. Es gibt schon genug Magazine die Mainstream-Gedankengut verbreiten.
Wenn du dich dafür interessierst, dann schau danach woanders.

Woran es eindeutig mangelt sind Inhalte, die die persönliche, subjektive Sicht ihrer VerfasserInnen betonen. Ich wünsche mir eine größere Aufmerksamkeit für den Inhalt unseres alltäglichen Lebens und unseren Umgang miteinander. Die ständige Wiederholung derselben Parolen verleiht ihnen auch nicht mehr Bedeutung. Ich würde es begrüßen wenn wir mehr machen würden, als uns gegenseitig zu versichern gegen Deutschland zu sein. Wenn wir die Angst davor verlieren würden mit ehrlichen Aussagen anzustoßen und herauszufordern, uns nicht so sehr darum bemühen würden das richtige zu sagen, kool zu tun und einen auf dicke Hose zu machen.

Lasst uns wild wachsen.

(moertz)

Guy Debord, Rapport zur Konstruktion von Situationen

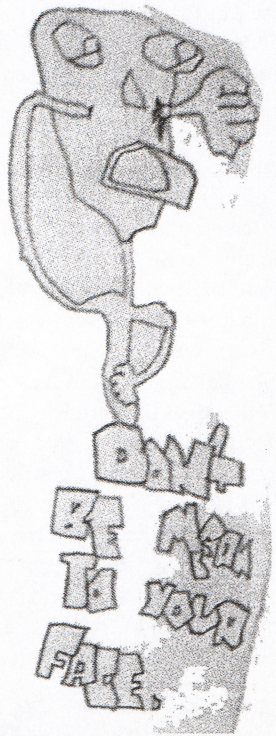
Stellungnahme_zu_einem_nicht_so_schönen_Foto im_Tagesspiegel

Einige der Leute im Hof der Yorck59

Begeistert waren wir überhaupt nicht darüber, nach der Räumung unser Foto in der Zeitung sehen zu müssen (Tagesspiegel, 07.06.05). Mensch sah uns dort kniend vor einer Reihe von Bullen. Aufgrund der unverschämten Äußerungen des Berliner Polizeipräsidenten Glietsch, der u.a. meinte, wir hätten uns freiwillig dort hingekniet (wie die taz berichtete, am 14.06.05), sehen wir uns nun gezwungen, dazu Stellung zu beziehen. Freiwillig geht anders! Wir waren solidarisch mit den BewohnerInnen der Yorckstr. 59 in dem Haus geblieben, um die Räumung des Projektes zu behindern. Als das SEK in das Haus einbrach, war für die Bullen eindeutig erkennbar, dass niemand von uns hier eine Auseinandersetzung mit den maskierten und schwer bewaffneten Sondereinsatzkräften beginnen würde. Verständlicher Weise. Wir wurden angegriffen, mit Fausthieben und Drohungen, einige von uns wurden mit ca. 1,5 m langen Holzschlägern vor den Kopf geschlagen und verletzt. Das SEK überreichte uns dann an die mit in den Raum getretenen PolizistInnen, die weiter mit Fäusten auf uns einschlugen und uns Richtung Treppe schuppsten. Im Treppenaufgang wurden wir jeweils von ein oder zwei PolizistInnen gepackt und nach unten gebracht. Einer Frau wurde absichtlich die Brille abgenommen, um diese dann vor ihren Augen zu zertreten. Danach wurde sie die Treppe runtergezerrt - an den Haaren und auf dem Rücken liegend. Ein anderer der dort eingesetzten Beamten war betrunken, er stank nach Alkohol und konnte nur noch schwer gerade laufen. Dieser Betrunkene tat sich durch nicht kontrollierbares aggressives Agieren hervor. Er stieß mit seinem Helm immer wieder gegen den Kopf »seines« Gefangenen und machte gleichzeitig diesen lallend an, er sei selbst für sich und seinen Kopf verantwortlich. Alleine zu sein mit einen offensichtlich besoffenen Schläger, der den Schutz seiner Uniform ausnutzt, um seinen Gewalthandlungen nachzukommen, das produzierte natürlich Angst und Panik. In dem Hof der Yorckstr. 59 angekommen, wurden wir gezwungen, uns vor die BeamtInnen auf den Boden zu knien. Dieses Zwingen verlief recht unsanft, einige von uns wurden auf den Boden gedrückt, einigen waren die Hände schmerzhaft auf den Rücken gedreht, alle wurden aufgefordert sich hinzuknien. Dann hatte die Presse ausreichend Zeit, von uns nun Knienden Fotos zu machen.

Die Äußerung des Polizeipräsidenten, wir hätten uns freiwillig vor die PolizistInnen gekniet, ist zynisch und zusätzlicher Hohn. Das in die Knie zwingen war ein Symbol. Wir schreiben diese Stellungnahme aber nicht, weil wir meinen, hier wäre eine demokratische Polizei aus Versehen zuweit gegangen, dass nun die »schwarzen Schafe« zu identifizieren seien, damit die Legitimation des Polizeiapparates als Ordnungsinstanz wieder hergestellt werden kann. Es geht uns nicht um eine Skandalisierung der Bullenaktion. Für uns ist, was passiert ist, nicht sehr unerwartet gewesen. Vielmehr offenbarten diese Vorkommnisse unserer Ansicht nach Momente der institutionellen Funktion der repressiven Verfolgungsorgane der BRD. Das »In-die-Knie-zwingen« vor den Kameras der Berliner Presse sollte ein Exempel statuieren an allen mit der Yorckstr. 59 solidarischen Menschen. Es ging dabei darum, uns öffentlich zu demütigen und ein eindeutiges Bild von „Sieger und Besiegte“ zu produzieren. Die Message der Bullen war: Wenn ihr denen helft, demütigen wir euch öffentlich. Ihr habt keine Chance, weil wir die Gewalt haben. In der Öffentlichkeit dienen solche Akte der Stigmatisierung und Diskreditierung von Widerstand, in diesem Fall von Widerstand gegen die sich in all ihrer Schärfe zeigende neoliberale Umstrukturierung der Stadt und der damit verbundenen Vertreibungen von ärmeren MieterInnen und politischen Projekten aus Innenstadtbezirken. Gleichzeitig legitimiert eine solche Behandlung die eingesetzte Gewalt - denn das »Sich-hin-knien-müssen« ist ein Zeichen der vermeindlichen Gefährlichkeit der dort Gefangenen. Es ist die Pose einer gewaltsamen Unterwerfung - öffentlich inszeniert und in erster Linie auf ihre mediale Wirksamkeit ausgerichtet. Das Vorgehen der Polizei hatte System. Dabei haben die PolizistInnen natürlich nicht spontan und »autonom« reagiert, als sie uns in die Knie zwangen. Es war die Durchführung eines antrainierten Schemas im Umgang mit Gefangenen, die brutalen Übergriffe während der Räumung waren geübte gewaltförmige Einschüchterungstaktiken, keine Exesse der Gewalt von einzelnen Psychopathen. Hier zeigte sich die zentrale Funktion der Polizei als militärisch disziplinierter Apparat, der effektiv innerstaatliche Repression organisiert. Das dient der gewaltsamen Sicherung von privaten Kapitalinteressen und der Durchsetzung kapitalistischer Eigentumsverhältnisse. Wenn wir uns das vor Augen halten, bekommt die öffentliche Demütigung von uns als exemplarische BewohnerInnen der Yorckstr. 59 vor laufender Kamera eine neue Komponente. Sie lenkt ab von der eigentlich offensichtlichen Funktion der Polizei: Hier im konkreten Fall Schlägertrupp zu sein für die Privatinteressen eines Herrn Walter und Herrn Marweld.

www.yorck59.net;
www.squat.net/pirat/site/index.php



Kulturschock_2005_-_Ein_echter_Kulturschock!

kaefer

Seit einigen Jahren findet immer am ersten Juni-Wochenende in Berlin-Marzahn das umsonst und draußen Kulturschock-Festival statt. Seit sechs Jahren war ich jedes Jahr dort, aber das diesjährige Festival war wohl mein definitiv letztes. Ich hab von zwei bis elf Biertressen gemacht und auch einige Erfahrung aus verschiedenen Kneipen mitgebracht. Aber ein Teil der Leute dort hat mich wirklich umgehauen. Ich musste mich noch nie auf einem Festival so beschimpfen lassen wie auf dem diesjährigen Kulturschock („Halts Maul du blöde Fotze“ oder „ey Prinzessin wo bleibt mein Bier“ sind nur einige der gebotenen Höhepunkte gewesen). Und ich habe noch nie soviele gewalttätige
Auseinandersetzungen zwischen ach so linken und toleranten Leuten gesehen wie dort. Einer der Organisatoren hat später zu uns gemeint, es sei noch nie so viel Bier verkauft worden und nie so viel Blut geflossen wie dieses Jahr. Im Internet-Forum des Kulturschocks war die einzige Kritik nach dem Festival die, dass die Securitys angeblich so scheiße gewesen seien („Aaaaaber diese absolut beschränkten antifaaufpasserdeppen waren ja ma mehr als beschränkt!“ Forum unter www.kultur schock.org). Dass sich alle Leute, die da gearbeitet haben total den Arsch aufgerissen haben um für anderer Leute Spaß und auch Sicherheit zu sorgen, dass sehen viele dann doch nicht. Schön, dass es wenigstens einige Dankeschöns von Gästen gab. Die können aber über die vielen Stresser und Macker etc. leider nicht wirklich hinwegtäuschen. Von allen Leuten mit denen ich gesprochen habe war die Reaktion in etwa die selbe: alle waren mehr oder weniger geschockt von der Gewalt die stattfand und keiner zieht wirklich in Erwägung, nächstes Jahr nochmal zum Kulturschock zu fahren. Was zur Hölle sind das eigentlich für Leute die auf ein linkes oder wenigstens linksalternatives Festival gehen und deren einziger Spaß darin zu bestehen scheint, andere Menschen zu stressen, anzupöbeln oder sie sogar zu attackieren. Kulturschock war mal einer der wenigen
Freiräume die im äußeren Berliner Osten geschaffen wurden. Sicher es war nie so ganz friedlich, weil irgendwer hält es ja immer für nötig völlig hackendicht rumstressen zu müssen. Aber wenn ich mir jetzt angucke, wie Menschen mit diesem Freiraum umgehen, kommen in mir große Zweifel auf, ob es die Mühe überhaupt noch lohnt, einen solchen Freiraum zu erhalten. Nicht nur Nazis sind das Problem auf einer Veranstaltung.
Aber bei einigen Menschen scheint das Verständnis von „irgendwie links sein“ geradeamal so weit zu gehen, dass sie wissen, das Nazis schon irgendwie die Doofen sind.
Ich frage mich, für wen man sich die Mühe machen und noch einmal irgendwelche Aufgaben in diesem Zusammenhang übernehmen sollte, wenn ein Teil der Leute sich unbedingt wie Arschlöcher aufführen müssen um zu zeigen, dass sie ja besonders toll sind. Was dann übrigens auch den meisten anderen Leuten den Spaß versaut. Ich frage mich, ob es eine Lösung ist, alle Stresser von diesen Orten runterzuschmeißen und wer dann am Ende noch übrig ist. Der Anspruch gerade von diesem Festival war es mal, offen für möglichst viele Leute zu sein, aber was bringt es denn, wenn die Menschen dann so abgehen? Mal ganz davon abgesehen, dass viele mit ihrem Alkoholkonsum überhaupt nicht umgehen können... Wenn dieses Festival (oder ähnliche) noch irgendwie eine Zukunft haben soll, dann muss da ganz dringend was am Konzept geändert werden. Vorher sollte man sich aber ganz dringend mal die Frage stellen, ob man das wirklich will, was eigentlich das Ziel sein soll und wen man damit erreichen will. Wenn es aber so ist, das eh alle anderen kein Problem mit verbalen oder körperlichen Auseinandersetzungen in ihren eigenen Freiräumen haben, dann muss ich mich wohl eher fragen, was ich dann hier noch verloren habe...

Kolumne_2

AnarchoZynischeKolumnisten

....is jetzt natürlich nicht so lustig wie die, die im letzten Heft erschienene Kolumne überschriftig zierende Überschrift, aber halt irgendwie die logische Konsequenz daraus, wem das jetzt zu kryptisch ist, der/die sei auf die käufliche Erwerbbarkeit des erwähnten Machwerks verwiesen, mit dessen Lektüre sich denn auch der Inhalt und überhaupt die Struktur und Erzählweise sowohl des Subtitels als auch des Folgenden erschließt. so denn, viel Spaß!

Einfalt, Bier, Wahnsinn

Wie jedes Jahr im August, fand vom 5.8. bis zum 7.8. zum nunmehr neunten mal das „internationale Berliner Bierfestival" statt. Von den Veranstaltern als „längster Biergarten der Welt" angepriesen, schlängelte sich abermals eine schier endlose Kette abgeranzter Bierkutschen die Karl-Marx-Allee entlang und jede menge hobby- und hauptberuflicher SaufbrüderInnen bot sich wieder eine Spitzengelegenheit ihre Ressentiments gemeinsam und ungehemmt ins Freie zu prollen. Eine Veranstaltung wie sie schlimmer nicht sein könnte, trifft sich doch genau hier der berüchtigte Deutschmob und lebt drei Tage im Vollrausch sein urgemütliches Unwesen aus. „Hier erlebt man die grenzenlose Vielfalt von nationalen und internationalen Gaumenfreuden in uriger Stimmung." wie es im Artikel „Die Welt beim Bier" durchaus Ironiefrei heißt. Der Wahrheit näher kommt mensch allerdings werden drei unscheinbare Wörtchen aus diesem Satz weggelassen: „Hier erlebt man die grenzenlose Vielfalt von Nationalen [...] in uriger Stimmung" Trotz allem darf "natürlich" der Verweis auf die übrige Welt nicht fehlen und somit wird eben kurzerhand diese identitätsstiftende Hirnzellenvernichtungsfete zu einer „internationalen" solchen erklärt, da mensch ja immerhin an jedem 2. der extra von weit her (Thüringen z.b) angerollten Zapfanhänger, die mit ihrem Goldähren bedruckten Kühlschrank-Design schon einen prima Einblick ins Bewusstsein der Betreiberinnen und Fans bieten, ne Pulle Reisbier aus Transamnestrien kaufen kann. Diese Veranstaltung lässt sich ohnehin schon schwer genug ignorieren, zumal es immer wieder zu Übergriffen auf dem Mob nicht gefällige Menschen gekommen ist, wie auch dieses Jahr einige BFC-Hools eindrucksvoll unter Beweis stellten,
deren Wahn- und Biergeschwängerte Hirnimitate im Bierstand „Roter Oktober" schemenhaft ein Feindbildauszumachen meinten. Doch damit nicht genug flattert so 2 Tage vorher denn auch noch die „BiermeileAktuell" in die sonst von Deutschtum und Bierseligkeit befreite Hütte und teilt einem ungefragt mit, was sich alles für Grausamkeiten in der Nachbarschaft abspielen werden. Eingeleitet wird erst mal mit „Bitte haben sie Verständnis!" eine Bitte die mensch sofort mit einem klaren: „Verständnis? - ohne mich!" zu beantworten geneigt ist. Und lt. Broschüre ist eben der Umstand das ein „Teil der Karl-Marx-Allee wieder einmal im Mittelpunkt der Bierwelt" steht, Grund genug „Verständnis dass es auch einmal etwas lauter und fröhlicher wird als sonst" einzufordern.

Deutschland? Nie wieder, hier im Sommer '05 in Aachen.

„Verständnis“ also dafür, dass im Biersud schwimmende Deutschhirne ihren nachgeschalteten Organen halt auch mal in aller Öffentlichkeit
den Befehl geben, nicht ins wahngeschwängerte Programmpassende zu attackieren, sie „laut“ anzupöbeln „fröhlich“ durch die Straßen zu jagen, auch mal richtig zuzuhauen um sich, wie sich‘s halt gehört ein bisschen die „Hörner abzustoßen „. Vor dem Hintergrund kann es wohl nur als Gipfel der Taktlosigkeit bezeichnet werden, wenn Stadtrat Lorenz Postler der „Schirmherr” des Verstandbefreiten Vollsuffreservates, hämisch grinsend allen „in- und ausländischen Bierfreunden (...) erlebnisreiche Tage“ wünscht. Dass das Ganze aber eben nicht bloß ein großes Saufgelage ohne jeglichen politischen Hintergrund ist, teilt, das Gesicht zum saufmütterlich gnädigen Lächeln versteinert, die bierblonde „Präsidentin des Bundesverbandes mittelständischer Privatbrauerein e. V., Renate Scheibner „ in ihrem „Grußwort“ in markigen Worten mit, das den herrlichen Titel „Vielfalt Flair und Frohsinn „trägt, was, wie „wir“ gleich sehen, „ihr“ also lesen werdet mit „Einfalt, Bier und Wahnsinn” wesentlich treffender beschrieben wäre. So fragt sie sich einleitend „Was ist eigentlich das Beeindruckendste dieser Großveranstaltung?“ Zu sehen wie sich scharenweise Stiefelnazis am „Odins Trunk“ Bierstand vollaufen lassen und frühzeitig Wetten abzuschließen, wer denn nun das erste Opfer ihres Wahns sein wird? Oder wie viel Liter Gerstensaft in den dürftig vom verschlissenen Unterhemd zusammengehaltenen Schmerbauch bei Kilometersfein 18 reingehen?

Aber da ist Renate für sich „persönlich“ zu einer anderen „Antwort gekommen“ der nämlich, dass das „beeindruckendste am Berliner Bierfestival ist, dass unser Bier Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, aus unterschiedlicher sozialer Herkunft, Menschen unterschiedlichster Hautfarbe fröhlich und friedvoll zu einem großen Fest zusammenbringt.“ Rotgesichtige DauerschluckerInnen, sonnenstudio-gebräunte Bierzeltgigolos ikterische Alkveteraninnen aus den verschiedensten Winkeln der Welt, von MeckPomm bis Franken, Hellersdorf bis Südhessen, deren Aufgehen im benebelten Volkskollektiv durch aggressives Schunkeln zum Ausdruck gebracht wird, was nichts weiter als das Warm-up für den nächsten Angriffskrieg darstellt, der, solange er auf internationaler Ebene nicht möglich ist, eben genau da, im Bierzelt, am Arbeitsplatz, der Dönerbude und im heimatlichen Ehebett ausgefochten wird. Doch damit nicht genug, Fr. Scheibner hat noch was in petto, sozusagen das politische Manifest der Biersauferei, gibt sie doch in Bezug aufs oben Genannte zu bedenken: „dies ist in einer Welt der wachsenden Gegensätze, der zunehmenden Spannungen, der Bildervon leid und Tod auch ein Signal der Hoffnung und der Verständigung“ wo einem nicht mehr so ganz klar ist, warum denn das apokalyptische Bild des saufenden Volksmobs, der letztlich “Leid und Tod” sich mindestens

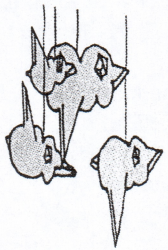
mal strukturell auf die Bier-Fahne geschrieben hat,irgendwie ein besseres sein soll, was allerdings anbetrachts der Tatsache dass eben Renate Scheibner genau in diesen Mob mittenrein gehört schon wieder wie Schuppen von der Denkzentrale blättert. Und so formuliert sie ihren volkstümlichen Aufruf zum (internationalen!) Bier-Jihad zu Ende und gipfelt in der Erkenntnis: „Bier bringt Menschen zusammen, lässt sie sich versammeln, lässt sie diskutieren und sich austauschen und lässt sie genießen!“ Übrigens stand das „9. internationale Bierfestival“ dieses Jahr unter dem unverkennbar internationalen Motto: „Biere aus dem Freistaat Thüringen“, ein Bereich des schwarz-rot-grünen Herrschaftsgebiets, der zu allem Überfluss in besagter Biermeilenkampfschrift mit einem eigenen Artikel gewürdigt wird, mit der durchaus vielsagenden Überschrift „Würste, Klöße, Dichterfürsten.“ Allein der Titel lässt auch ohne den Genuss Alkoholischer Getränke das Bedürfnis entstehen hektoliterweise loszukotzen. „Thüringen...“ so weiß es schließlich der offensichtlich gehirnamputierte Autor, des namentlich vorsichtshalber nicht gezeichneten Artikels, zu berichten: „steht für eine lange Geschichte. Vom sagenhaften Sängerkrieg auf der Wartburg bis hin zu anspruchsvollen Verkehrsprojekten für Autobahn und Schienen [...]“ Doch auch mit prominenten Persönlichkeiten kann für diesen scheinbar symphatischen Landstrich geworben werden. Denn: „Es ist auch das Land der Dichter und Denker, die geistige Heimat Goethes und Schillers. Hier wirkten und lebten Thomas Müntzer und Johann Sebastian Bach.” Nach dieser Auflistung großer Deutscher, dämmert es einem auch wer sich wohl hinter demWörtchen „Autobahn“ verbirgt. Weitere Widerwärt - und Abartigkeiten, in deren Bezeichnung das Wort „Thüringen“ vorkommt, zählt der Autor im folgenden - ohne jegliche Rücksicht auf die Geschmacksnerven, nicht zu kulinarischen Volltrampeln Sozialisierter - auf „Thüringer Lebenwurst, Thüringer Rotwurst lind Thüringer Rostbratwurst“ und die „sind sogar in der europäischen Liste der Lebensmittel mit geschützter geografischer Angabe enthalten.“ Vermutlich
um potenzielle, des deutschen Geschmacksirrsinns unkundige Verbraucher nachdrücklich vor dem Verzehr besagter Nutztierabfälle im Naturdarm zu warnen. Und das ist bei weitem noch nicht alles was Thüringen so zu bieten hat, denn „man kann viele bekannte Begriffe an dem Namen des Ortes festmachen, in dem sie produziert werden oder zu Hause sind bzw. Tradition haben.“ So wird der durchschnittlichen BiermeilenbesucherIn „Nordhäuser Korn „ sicher ein Begriff sein. Ob allerdings eine positive Bezugnahme auf „Eisenacher Autos „ immer noch aktuell ist, ist eher fraglich, wo die doch zum einen nur noch vereinzelt ihr Zweitaktergemisch in die Umwelt posaunen und zum ändern zwischenzeitlich noch 2-3 andere Modelle auf dem Markt erhältlich sind. Interessant wird es allerdings bei den ebenfalls angeführten „Suhler Waffen“ einer „uns“ bis dato unbekannten Wortkombination, Mit ein bisschen Gegoogele konnte „unsere „ Rechercheabteilung allerdings unschwer etwas zu der „besonderen Geschichte” wie es im Artikel romantisierend-verklärt heißt, der „Suhler Waffen“ herausfinden. Bei diesem so unverkrampft ins Bierblatt getippten Euphemismus handelt es sich nämlich, so Google, um eine in Suhl ansässige Waffenfirma, die nicht nur nach dem ersten Weltkrieg die eigentlich verbotene Aufrüstung der mit Rüstungsbeschränkungen versehenen Reichswehr erledigte, sondern auch das berühmte K98K herstellte - das Sturmgewehr der Wehrmacht! Zu dieser „besonderen Geschichte“ passen ja dann auch „die anspruchsvollen Verkehrsprojekte“ wie der Autobahnbau, mussten doch die Schießeisen zum Sowjet - und insbesondere Judenmord eiligst zur Front gekarrt werden. „Thüringen ist ein Land in dem es sich bestens Leben lässt.“ Sofern mensch „natürlich“ die richtige Hautfarbe,

Haarlänge, einen vorzeigbaren, vom Wurst- und Bierkonsum entstellten Wanst und nicht allzu viel an Intellekt besitzt. Dann findet mensch auch die Tatsache erwähnenswert, das „Die Thüringer [...] Lebensqualität und Lebensfreude groß „ schreiben. Sie also die deutsche Rechtschreibung zumindest rudimentär beherrschen. Womit das vom Veranstalter gewählte Motto „Biere aus dem Freistaat Thüringen" erst mal abgeschlossen wäre. Und nach oder trotz alldem, ist jedenfalls eins sicher: „Das Bierfestival kommt an" Vor allem bei den von der Biermeile aktuell am „Tag des deutschen Bieres" befragten Journalisten und „Bierexperten" welche dem Aussehen nach zu urteilen seit dem 14. Lebensjahr nichts anderes machen als Bier zu testen. So gibt Rudolf Hempel zu bedenken, dass auch „kulturelle, regionale und geschichtliche Aspekte eine Rolle spielen." Wie z.B. Autobahn und Suhler Waffen, womit ja alles drei miteinander verbunden wäre. Gerhard Claar fände es „sehr schön, wenn das Festival vielleicht eine ganze Woche stattfinden würde, nicht nur an einem Wochenende." Denn damit könnte er seinem Wohnzimmerund Stammtischalkoholismus prima einen kulturellen Rahmen verleihen. „Mich faszinieren immer wieder das besondere Flair und die Originalität des Festivals" behauptet schließlich Hans Peter Gaul, der scheinbar von einer gänzlich anderen Veranstaltung spricht. Ein anderer wiederum hätte es dann doch gerne mehr „volkstümlich" also noch mehr völkische Kunstspektakel, wie der von ihm angeführte „Auftritt vietnamesischer Künstler" der ihm, durch die deutsch-nationale Bierbrille gesehen, doch so gut gefallen hat. Allein damit schon mausert sich das „Berliner Bierfestival" zum „Größten (Ereignis) im Osten" wie es Hans-Jürgen Zeume aus dem Sportjournalistenhirn purzelt. Und der weiß wovon er spricht, wird er doch immerhin als „Sieger beim Bierquiz" vorgestellt. Das „größte Ereignis im Osten" seit Rostock-Lichtenhagen vermutlich, bei dem ja auch Menschen vietnamesischer Herkunft ungefragt als Darstellerinnen herhalten „durften". Und da auch dieses Jahr wieder etwas „lauter und fröhlicher „ Naziparolen gegrölt, ganz "volkstümlich" Andersdenkende durch Friedrichshainer Straßen gejagt wurden, denen Bezirksvertreter vorhervoller Ironie noch „erlebnisreiche Tage" wünschten, kann die Auforderung der Veranstalter bei „Ruhestörungen oder Belästigungen" doch bitte die extra eingerichtete Telefonnummer zu wählen, von nur im geringsten antifaschistisch orientierten Menschen nur dahingehend verstanden werden, Tag und Nacht die Nummer 50380424 zu wählen - das am Besten durchgehend bis August 2006 - damit die Leitung ständig zu blockieren und den Verantwortlichen der Präsenta GmbH die allein durch das Stattfinden der Veranstaltung hervorgerufene „Ruhestörung und Belästigung" deutlich vor Augen bzw. Ohren zu führen. Was "natürlich" ein sich einfach mal über das vermaledeite Reinheitsgebot hinwegsetzen um die auf der Veranstaltung Fässerweise gekübelte urgermanische Hirnschwundplörre kreativ "aufzuwerten", nicht ersetzen sondern vielmehr ergänzen sollte!

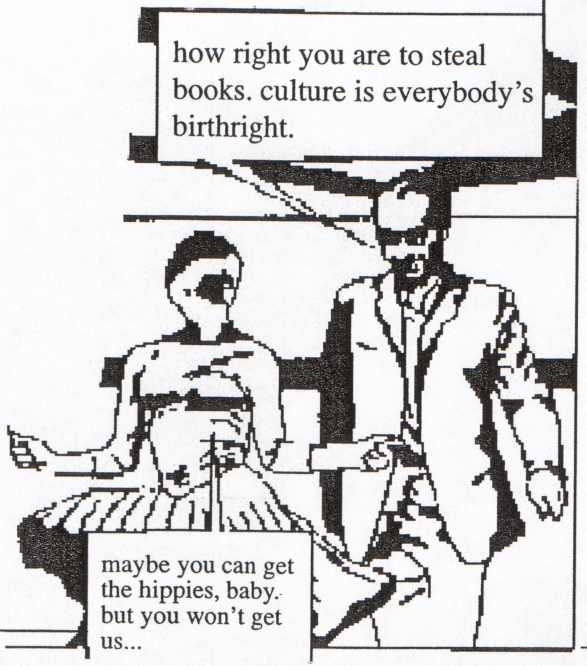
Für den Kolumnismus!

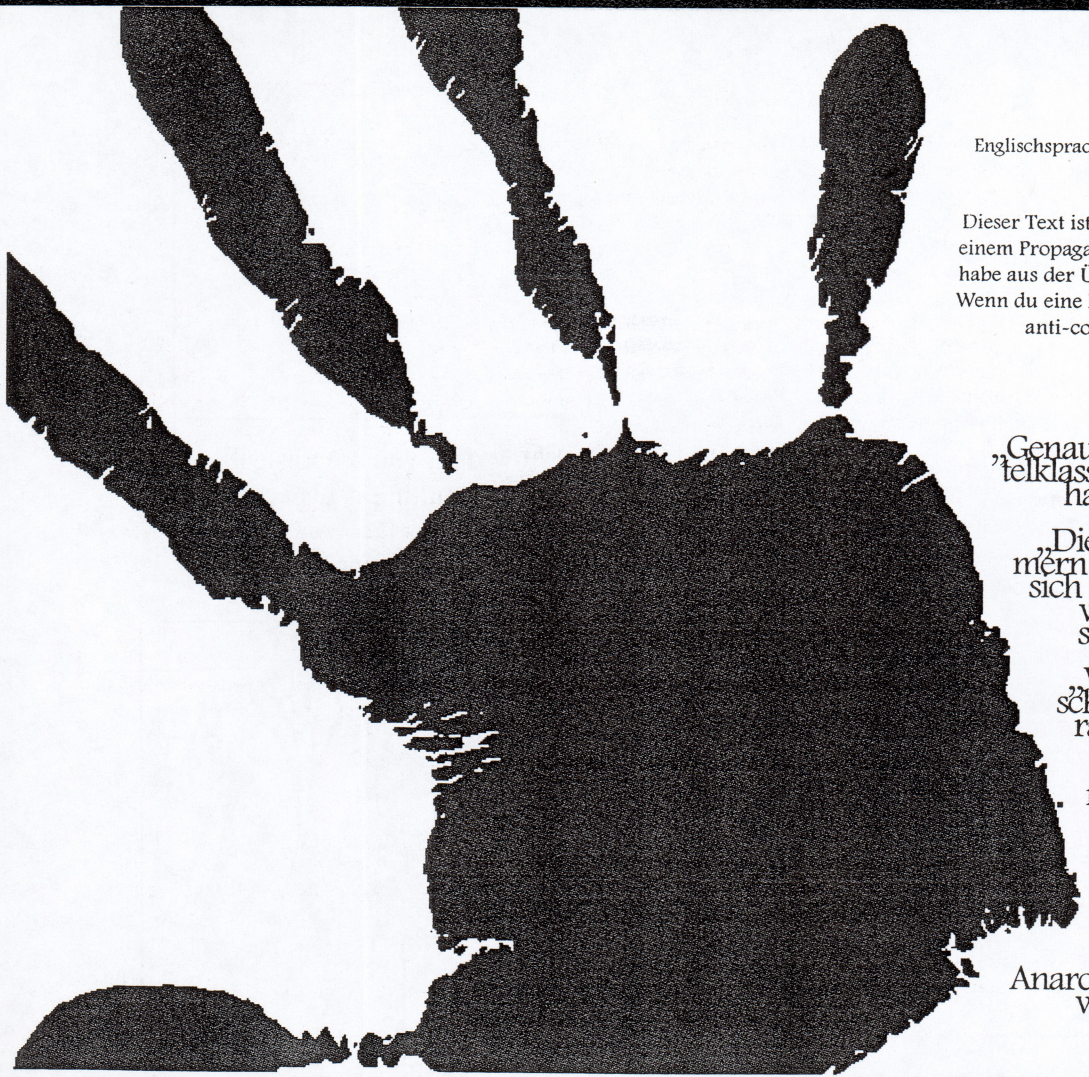
AnarchoZynischeKolumnisten ZentralKommitee

www.anarchozynischekolumnisten.de.vu



„Ich lege hier fuer den Fall meines Todes
das Bekenntnis ab, dass ich die
deutsche Nation wegen ihrer
Ueberschwänglichen Dummheit
verachte und mich
schäme, ihr anzugehören."
Arthur Schopenhauer


how right you are to steal books. culture is everybody's birthright.
maybe you can get the hippies, baby. but you won't get us...



Warum_wir_Recht_haben _und_ihr_Unrecht

Englischsprachiger Originaltext unter www.crimethinc.com/library/english/right.html

Dieser Text ist ursprünglich in der Harbinger4 erschienen, einem Propaganda-Magazin des CrimethInc. Kollektivs. Ich habe aus der Übersetzung auch noch ein Faltblatt gemacht. Wenn du eine Kopie davon haben willst schreib mir was an anti-copyright@freenet.de und ich schicke dir eine.

„Genau wie jeder verweichlichte Mittelklassen-Liberale. Wenn es hart auf hart kommt rennt er sofort nach Hause."

„Diese Lifestyle-Anarchisten kümmern sich um nichts anderes als um sich selbst. Verstehen sie nicht, dass wenn alle so leben würden wie sie, es kein System gäbe an dem sie sich festsaugen könnten?"

„Wenn sie sich nicht an die Entscheidungen des SprecherInnenrats halten habert sie hier nichts zu suchen. Ich fände es besser, wenn sie zuhause blieben und nichts täten als unseren Protest so durcheinander zu bringen!"

„Wie kannst du ____ ohne zu ____? Wenn dir ____ wirklich wichtig wäre würdest du ____! (wie ich)"

„Ich möchte kein Aktivist, Anarchist oder Teil von all dem sein, wenn das bedeutet ich muss ..."

Warum wir nicht einfach miteinander auskommen können

Können wir miteinander auskommen? Sogar für die von uns, die es vorziehen würden Außenseiter zu sein, gibt es keine Frage die heute wichtiger wäre als diese. Ihre Beantwortung wird das Schicksal unserer Spezies und unseres Planeten bestimmen.

Wir können diesem Dilemma nicht ausweichen. Jede Revolution, jede Neuverteilung von Wohlstand und Macht wird ohne eine fundamentale Änderung in unseren Beziehungen von kurzer Dauer sein. Gesellschaftsstruktur ist ein Ausdruck dieser Beziehungen, nicht ein Faktor der außerhalb dieser steht. Revolution ist dann kein einzelner Moment, sondern eine Art zu leben: Anarchie und Hierarchie koexistieren immer in unterschiedlichen Verhältnissen und die wichtige Frage ist einfach, welches Verhältnis du in deinem eigenen Leben pflegst.

Wir sind schlecht dazu geeignet, menschliche Beziehungen zu rekonstruieren wenn wir noch nicht einmal in dem Versuch miteinander auskommen – und nichts scheint stärker, Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen zu erzeugen, als diese Versuche. Oft scheint es so, dass die Leute, die am wenigsten davon wissen wie man mit anderen umgeht, die selbst ernannten Aktivisten sind, die sich vorgenommen haben, ihnen zu helfen. Aber diese Konflikte sind keine unvermeidliche Folge der menschlichen Natur, sondern eher ein Beispiel von Ursache und Wirkung – was geändert werden kann und muss. Dies hier soll ein Ansatz sein, um zu überlegen, worin die Herausforderungen liegen, die dieses Unternehmen mit sich bringt und warum wir bis heute so eine schwere Zeit hatten.

Die Mangelproduktion des Ichs

In einer Welt, in der freie kreative Handlungen schwer zu leben sind, fühlen wir uns alle verarmt, betrogen um die Erfahrungen und Gefühle von denen wir wissen, dass sie unsere sein sollten. Wir kompensieren das so gut wir können und oft dient diese Kompensation nur dazu, unser Elend zu bewahren. Wir suchen Status in Reichtum, Macht, Stärke, Schönheit, Prestige, irgendetwas das die Hiebe verschwendeter Tage zu mildern vermag. Wirkompensieren, auch wenn wir eine weitere Art von Status suchen: Gefühle von Überlegenheit – ein Status in unseren eigenen Köpfen.

„mit ein bisschen harter Arbeit kannst du es schaffen dich von allem entfremdet zu fühlen."

Wir leben in einer Gesellschaft, die uns beibringt, dass es an allen wertvollen Hilfsmitteln zur freien Bewegung fehlt, so auch bei der Selbstbehauptung. Menschen im Fernsehen oder in Büchern werden als wichtiger, edler, attraktiver dargestellt als der Rest von uns. Wir wachsen in Haushalten auf, in denen unsere Eltern nicht genug Zeit für uns haben; wir werden in Schulen geschickt die ein Benotungssystem verwenden, welches nur einer Handvoll erlaubt ausgezeichnet zu werden und werden in einen Markt abgeladen der wenige von uns bereichert, während der Rest ausgebeutet oder fallengelassen wird. Wir verinnerlichen die Werte dieses Systems. Wir gewöhnen uns an, unseren Wert zu bestimmen indem wir uns vergleichen, damit wir feststellen können ob wir besser sind. Wir stürzen uns auf die Verachtung anderer, ihrer Pläne und Ideen, Gewohnheiten und Überzeugungen, um uns damit zu beruhigen, dass wir eigenen Wert besitzen. Wenn wir erkennen sollten, was alles positiv ist, denunzieren und kritisieren wir – nur um uns zu beruhigen! Die Unsichersten unter uns können nicht einmal mehr Gefallen an Filmen oder Musik finden, weil es ihnen so wichtig ist, einen ausgesuchten Geschmack zu haben. Sie verstehen nicht, dass, wenn sie es schaffen, keine Freude an etwas zu haben, keiner mehr verliert als sie selbst. Wenn du irgendetwas aus einem Film oder einem Lied oder einer Interaktion erhalten willst (so dass du keine Zeit damit verschwendet hast), musst du Verantwortung dafür übernehmen, Wege zu finden wie sie dir nutzen können oder wie du dich an ihnen erfreuen kannst.

Im fortgeschrittenen Stadium kann sich dieses überkritische Verlangen nach Status mit einer Zuschauermentalität verbinden: aus der Distanz stimmt der/die KritikerIn für oder gegen die Bemühungen anderer, unfähig zu erkennen, dass Sachen wie Kunst, Aktivismus, Gemeinschaft davon abhängen was er/sie daraus macht – und dass er/sie überhaupt etwas machen muss um irgendetwas aus diesen Dingen ziehen zu können. Diese Zuschauermentalität verstärkt das Gefühl, dass alles was eine andere Person macht, uninteressant

oder unintelligent ist – daher das Gefühl der Überlegenheit welches der/die ZuschauerIn so verzweifelt braucht. Du triffst selten eine wirklich betroffene/aktive Person die das Bedürfnis verspürt, ihre eigenen Handlungen besser darzustellen, als die Anderer. Aber in der Mangelproduktion des Zuschauers kann jeder Ausdruck von Selbstbehauptung, sogar der großzügigste und positivste, als ein Übergriff, ein Angriff(1) interpretiert werden. Jede Leistung ist etwas, gegen das rebelliert wird, das angegriffen, verspottet wird – als ob wir uns nicht schon genug wertlos, missbraucht, gejagt fühlen würden!

Diejenigen von uns, die dieses Mangelsystem bekämpfen würden, haben sich oft noch weiteren Herausforderungen gegenüberzustellen. Viele von uns sind zu diesem Widerstand aus einem Konflikt und Kampf hervorgetreten, und dieses Gefühl des Kampfes macht sich immer noch in der Art wie wir an unsere Aktivitäten herangehen bemerkbar. Da wir missbraucht, vernachlässigt, belästigt wurden, unseresgleichen, Eltern, Lehrer, Chefs, Polizei bekämpfen mussten, sehen wir Selbstbehauptung als etwas an, dass man sich erkämpfen muss. Wir denken, dass radikal sein wie Krieg ist – je mehr Kriege wir kämpfen desto radikaler müssen wir folglich sein. Wir täuschen die Absicht vor, Frieden zu schaffen, aber die einzigen Werkzeuge die wir besitzen sind Waffen. Kein Wunder, dass das zu einem Kampf unter uns selbst führt.

Gerechtigkeit und Beurteilung

Mangeldenken und die zerstörerische Unsicherheit, die es fördert, haben bei der Herausbildung unserer Begriffe von Gerechtigkeit(2) eine große Rolle gespielt. Ein Urteil zu fällen, kann die ultimative Kompensation eigener Schwächen sein. Es ist sehr einfach auf die Fehler, Unbeständigkeiten, usw. einer anderen Person selbstgefällig zu reagieren, schließlich haben wir alle welche. Je mehr wir uns auf die Schwächen anderer konzentrieren, desto weniger Gedanken machen wir uns über unsere eigenen. Hexenjäger, die glauben, sie hätten einen echten Verbrecher entdeckt (Rassisten, Lifestyle-Anarchisten, Klassenverräter, usw.), können sich damit beruhigen, dass sie den Krankheitserreger isoliert haben und sich deswegen keine Gedanken mehr zu machen brauchen (genau wie im Film) – und je deutlicher ihre Denunziation des Feindes, desto mehr Angst haben alle anderen davor, zuzugeben was sie mit ihm gemeinsam haben.

Noch einmal: Wir leben in einer gewalttätigen Welt. Irgendeine Person dafür zu beschuldigen, dass sie durch diese Gewalttätigkeit kolonisiert wird, ist so sinnvoll wie dem Meer vorzuwerfen, dass es verschmutzt wird. Die Frage sollte nicht sein, ob ein Individuum schuldig ist – wir alle sind es, zumindest durch Mittäterschaft – sondern eher wie alle Individuen dazu befähigt werden, die Gewalttätigkeit und die Unwissenheit innerhalb ihrer selbst zu konfrontieren und umzuwandeln. Um darauf vertrauen zu können, dass eine Person an Verständigung mit dir interessiert ist, kann häufig nichts mehr helfen, als dieser anzubieten, ihr zu verzeihen; das macht es für diese Person einfacher ihre Abwehrhaltung aufzugeben und anzuerkennen was du zu sagen hast. Das soll nicht heißen, dass wir uns nicht, wann immer wir es müssen, mit allen notwendigen Mitteln verteidigen sollen – aber lasst uns dies aus praktischen Gründen tun, nicht aus Durst nach Rache und Überlegenheit.

Objektivität vs. Subjektivität

Objektives Denken auf welchem unsere mangelorientierte, autoritäre Zivilisation basiert, verlangt, dass es nur eine Wahrheit gibt. Entsprechend dieser Denkweise sollten jene, die menschliches Verhalten erklären oder den Kapitalismus stürzen wollen, verschiedene Vorschläge machen, wie dies am besten erreicht werden kann und sie so lange debattieren bis der „Richtige" gewählt wird. So kommt es, dass in den Elfenbeintürmen, unaufhörlich Intellektuelle und Schreibtischrevolutionäre debattieren, nicht näher zur Übereinstimmung kommend, eine immer exklusivere Fachsprache entwickelnd, während der Rest von uns daran arbeitet, wirklich etwas geschehen zu lassen. Subjektives Denken geht davon aus, dass es nicht „die eine" Realität gibt und schließt daraus, dass jede „objektive" Realität einfach eine subjektive Realität sein muss, die von den Herrschenden als Wahrheit institutionalisiert wird. Subjektives Denken beachtet, dass Leute zu ihren bestimmten Überzeugungen und Verhaltensweisen, resultierend aus ihren einzelnen Lebenserfahrungen gekommen sind. Dies hat einen wichtigen Einfluss darauf, wie wir miteinander umgehen, besonders hinsichtlich unserer Bemühungen die Welt zu verändern. Unterschiedliche Leute werden unterschiedliche Überzeugun-

gen, Taktiken, Ziele haben. Akzeptiere das. Sie denken nicht notwendigerweise deshalb anders, weil sie nicht so intelligent oder erfahren oder sensibel sind wie du es bist – sie können in allen diesen Punkten mit dir gleichgestellt sein, aber kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, welche auf unterschiedlichen Erkenntnissen aus ihrem eigenen Leben basieren. Respektiere das, während du gleichzeitig jene Perspektiven anbietest, welche auch immer du anbieten kannst. Mach dir bewusst, dass je weniger ihr gemeinsam habt, es umso besser für dich wäre zuzuhören anstatt zu reden. Wenn eine Person dir ihren Standpunkt zu einer Sache erzählt, musst du nicht sofort damit anfangen zu debattieren wer von euch Recht hat. Versucht stattdessen an Projekte zu denken die ihr zusammen unternehmen könntet und welche eure gemeinsamen Interessen fördern würden. Was für ideologische Streitfragen auch immer ausgearbeitet werden müssen, mensch kann sie in der Praxis ausarbeiten, wenn es überhaupt möglich ist – sie werden zweifellos nicht durch einen weiteren Wettkampf der Egos aufgelöst, der als theoretische Debatte verkleidet ist(3).

Da jede Lebenserfahrung einzigartig ist, ist es offensichtlich, dass keine Person, allen Anderen Gesetze auferlegen kann. Dennoch kannst du deine eigenen Erfahrungen und Erklärungen anbieten, so dass andere damit tun, was sie tun werden. Wenn du ehrlich für dich selbst sprechen kannst, wirst du bemerken, dass du auch für andere gesprochen hast. Das könnte von denen, die glauben, dass es nur einen richtigen Weg gibt, als bevormundend empfunden werden; aber jene, die dich dafür angreifen, dass du deine eigene Perspektive oder Analyse anbietest, mit der Begründung, dass sie nicht auf sie zutrifft (oder nicht für alle Leute relevant ist, z.B. hungernde Mütter in Somalia, transgender community, usw.), arbeiten noch innerhalb des Mangelmodells.

Denk daran: Jeden Wert den du hast, jede Entscheidung die du triffst, du machst es für dich allein. Die Leute, die vom Mangeldenken beeinflusst sind, werden dich angreifen als wenn du für Alle entscheiden würdest – gerate nicht in die Falle ihrer Denkweise, indem du deine eigenen Methoden und Ideen als Universalitäten darstellst. Unterstreich einfach, dass du entsprechend deines eigenen Gewissens handelst und hoffst, dass du deine Einstellung in die von Anderen integrieren kannst – genau wie die Anderen es mit dir tun sollten.

Kapitalismus der Ideen

Jene, die noch daran festhalten, dass es eine solche Sache wie „objektive“ Wahrheit gibt, fühlen im Allgemeinen den Zwang, andere von ihrer Wahrheit zu überzeugen. Dies macht die selbsterhaltende Konsequenz der Machtkämpfe aus, welche auf dem Markt der Ideen besteht. Wie in jeder Wirtschaft die auf Reproduktion von Mangel basiert, wird dieser Markt durch Konkurrenz unter Kapitalisten gekennzeichnet, welche bestrebt sind, ihre Macht über Andere aufrecht zu erhalten und zu erhöhen.

In unserer Gesellschaft funktionieren Ideen wie Kapital(4). Individuen, denen es gelingt, andere dazu zu bringen sich in ihre Ideen einzukaufen, erreichen ein unverhältnismäßiges Maß an Kontrolle über ihre Umgebung; große Konglomerate (die katholische Kirche, die kommunistische Partei) können, genau wie Unternehmen auf diese Weise dazu gelangen, große Teile der Welt zu beherrschen – in der Tat kann es ohne ideologisches Kapital keine verfestigte politische oder finanzielle Macht geben. Wenige „Startup-Unternehmen“ konkurrierender Ideen können in den Markt eintreten um solche Monopole anzufechten. Manchmal wirft jemand das herrschende Glaubensbekenntnis vom Thron, um das neue dominierende Paradigma einzuführen; aber wie in jedem kapitalistischen System neigt Macht dazu, aufwärts zum Gipfel einer Hierarchie zu fließen, von der aus die Herrscher, die dazu qualifiziert sind sie auszuüben, die Belange für alle anderen entscheiden. Und genau wie im finanziellen Kapitalismus ist es letztendlich nicht die Herrschende Klasse, sondern die Konkurrenz selbst, welche die Kontrolle hat. In diesem Klima müssen alle die einen Wert oder eine Anschauung besitzen danach hetzen, sie an Andere zu verkaufen bevor sie aus dem Geschäft geworfen werden.

Es ist schwer, sich von hier aus vorzustellen, wie eine Welt, die frei von diesem Krieg der Ideologien ist, aussehen würde. Offensichtlich müsste diese Welt auch frei von ähnlichen Kriegen sein (um Geld, Macht, Selbstbehauptung), denn es ist albern, darauf zu beharren, dass alle so denken können wie sie wollen, während einige Pläne, den Kosmos zu entwerfen, durch

Ausschluss oder Embargo bestraft werden. Diejenigen von uns, die für die Befreiung von der Macht der Götter und Herrscher kämpfen, würden davon profitieren, die Diktaturen der Ideologie – jeder Ideologie – zu bekämpfen, die ihre Macht immer begleiten und freigeben(5).

Warum sich andere nicht an der Bewegung beteiligen wollen

Wenn wir uns die Fülle an VertreterInnen der Öffentlichkeitsarbeit, Selbsthilfegurus und anderen Fanatikern und VerkäuferInnen, die darum konkurrieren sie umzurüsten, ansehen, ist das Zögern, das die Bevölkerung zeigt, wenn es darum geht sich irgendeiner Art von sozialer Bewegung anzuschließen, sogar ein gesunder Selbstverteidigungsmechanismus. Demnach liegt die größte Herausforderung für jene, die gemeinsam mit Anderen einen revolutionären Wandel vollziehen wollen darin, wie mensch es vermeidet, sie in diesem Prozess defensiv werden zu lassen.

Radikale Politik hinterlässt bei den Menschen im Westen heute ein defensives Gefühl – dies ist ein größeres Hindernis für eine soziale Umgestaltung als die Kontrolle von Unternehmen oder Unterdrückung von Regierungen. Und zum großen Teil ist es der Haltung der Aktiven selbst zuzuschreiben: viele Aktive investieren in ihre Aktivisten/Aktivistinnen-Identität mindestens genauso viel aus einer kompensatorischen Handlung, wie aus dem echten Wunsch, Dinge geschehen zu lassen – für sie dient Aktivismus der gleichen Funktion wie bei anderen Machismo, Mode, Popularität. Aktivisten/Aktivistinnen, die immer noch den Zwängen von Unsicherheiten dienen, neigen dazu, Andere zu entfremden – es kann sogar sein, dass sie unbewusst Andere entfremden wollen, so dass sie allein als die rechtschaffende Avantgarde gelten. Wenn Leute die nicht die gleichen Unsicherheiten haben, diese aktiven Personen in Aktion sehen, nehmen sie an, dass Aktivismus nichts mit ihrem eigenen Leben und ihren eigenen Bedürfnissen zu tun hat.

Wann auch immer wir eine Idee für ein „revolutionäres" Projekt haben, müssen wir uns fragen: Sind wir uns sicher über unsere Beweggründe? Werden unsere Wörter und unsere Taten mobilisieren und aktivieren, oder hemmen und abschrecken? Versuchen wir ein Schauspiel unserer Handlungsfreiheit/Anteilnahme/Bildung zu veranstalten, um unseren Status als Revolutionäre/FührerInnen/intellektuelle TheoretikerInnen zu etablieren, um unsere moralisch hohe Position zu behaupten, um bei dem kindischen Wettkampf zu gewinnen, wer am stärksten unterdrückt wird (als ob Leiden quantifizierbar wäre!), nach wie vor nach Macht und Rache in Gestalt von Befreiung strebend? Menschen merken es ob du dich über sie stellst oder eine Rolle spielst, genau wie sie es auch fühlen wann du aus einer Ehrlichkeit heraus oder aus Freude handelst. Es ist viel wahrscheinlicher, dass sie darauf reagieren, da Rollenspiel und Rivalität bereits genügend Raum in ihrem Leben einnimmt.

Wenn es dazu kommt, dass Perspektiven „mangelhaft repräsentiert" werden, denk daran, dass es nicht deine Aufgabe ist, sie zu „repräsentieren" wie die Politiker uns „repräsentieren". Versuch lieber, dein Bestes dabei zu geben, dich selbst zu repräsentieren und andere dazu zu ermutigen dasselbe zu tun, z.B. indem du denen zuhörst die bereits repräsentiert sind. Manche Leute werden deiner Perspektive möglicherweise ausweichen (als „Mittelklasse", „reformistisch", „extremistisch", usw.), aber es gibt keine Perspektiven die illegitim wären – illegitim ist allein, sich so zu verhalten als ob eine Perspektive nicht legitim wäre. Oft wird von denen die selbst nicht unbedingt unterrepräsentiert sind im Namen der Unterrepräsentierten gesprochen (ein einfacher Trick!). Sei nicht eingeschüchtert – Du kannst dir sicher sein, dass wenn du etwas fühlst, eine andere Person es auch fühlt und wissen muss, dass sie nicht alleine ist.

Es wäre besser den Kreuzzug aufzugeben „die Massen" umzuprogrammieren – mit all den bevormundenden Folgerungen sie wären faul, blind, schwach, Opfer die Führung brauchen. Stattdessen sollten wir uns zuerst an jene wenden, die in ähnlichen Situationen sind/waren wie wir. Diesen Leuten, mit denen wir am meisten gemeinsam haben, können unsere Perspektiven am nützlichsten sein(6). Zum Zweiten können wir in anderen Gemeinschaften Leute finden, die bereits aktiv sind, die unsere Werte und Ziele teilen und mit ihnen zusammenarbeiten – dies ist der Möglichkeit weit vorzuziehen in andere Gemeinschaften einzutreten und zu versuchen, sie entsprechend der Lehren von Außenstehenden zu „or-

ganisieren"(7). Zum Dritten, können wir uns darum bemühen, andere vor dem Einfluss der Macht und der Ideologie zu verteidigen – und die Werkzeuge die wir in unseren eigenen Kämpfen entwickelt haben auf sie ausweiten, um sie außerhalb unserer Tagesordnung anzuwenden(8). Letztlich können wir gemeinsame Ursachen bei Leuten ausmachen die bereits „asoziale" Dinge tun und fühlen: Diebstahl, Vandalismus und Graffiti, „Faulheit", Aufsässigkeit, allgemeiner Nihilismus, Mitgefühl.

Dies ist die wahre Bedeutung einer radikalen Propaganda die Nachsicht mit der „Verherrlichung" von Diebstahl, Ehebruch, usw. zeigt: nicht, dass klauen selbst revolutionär wäre, aber es stellt Verbindungswege zum Alltag und Widerstand der Individuen her, welche noch nicht aus einem artikulierten Wunsch nach Revolution handeln. Die radikale Bedeutung einer Aussage liegt in der Wirkung sie zu machen und nicht darin ob sie eine „objektive" Wahrheit darstellt oder nicht. Aufgrund der privaten Sehnsüchte und Frustrationen welche die Menschen fühlen (ihr Hass auf Arbeit, die Freude an ihrer Ungehorsamkeit welche sie mit Jugendlichen und Anarchisten teilen, das instinktive Misstrauen mit dem sie allen totalitären Systemen begegnen), kann eher ein Widerstand aufgebaut werden, der bei den individuellen Motivationen und Ansichten derer weiter macht aus denen er sich zusammensetzt, als mit den Forderungen politischer Parteien und Dogmen. Dies ist die einzige Art des Widerstandes, die uns vor autoritärer Herrschaft und vor autoritärer Ideologie schützen kann.

Nicht Einheit, sondern Einklang

In jeder Widerstandsbewegung werden sich Konflikte entfalten, die über der Strategie stehen („gewalttätig" gegen „gewaltfrei" usw.), währenddessen werden verschiedene Individuen ihre eigene Analyse ausarbeiten und sie in der Praxis erproben. Diese Vielfalt anzufechten, anstatt einen Vorteil aus ihr zu ziehen, ist wie der Wunsch, dass alle die gleiche Lebensgeschichte und Perspektive haben. Teenager finden andere Sachen befreiend als Bibliothekarinnen im mittleren Alter – aber beide haben einen Anteil an der Befreiung und müssen Teil jedes erdenklichen Kampfes für sie sein. Die, die das Wilde bändigen und Regeln für das Irreguläre aufstellen möchten, leugnen nicht nur die Komplexität der Menschen, sondern auch die der Revolution die wir durchführen wollen.

Andere werden dir gegenüber immer unterschiedliche Einstellungen und Ziele haben. Die Herausforderung liegt nicht darin, ihnen deine eigene Strategie anzuerziehen (denn könnte es nicht sein, dass sie es besser wissen was wirklich gut für sie ist?), sondern eher Wege zu finden, wie voneinander abweichende Methoden in ein gegenseitig nützliches Ganzes integriert werden können. Ob du es gut findest oder nicht, wenn du glaubst, dass andere eine ineffektive oder kontraproduktive Taktik haben, ist es an dir die fehlenden Bestandteile zu finden und hinzuzufügen die sie wirkungsvoll machen können – ansonsten wurde die ganze Energie die sie für die Anstrengungen aufgebracht haben nicht nur vergeudet, sondern auch noch gegen sie und alle anderen gerichtet. Unter solchen Umständen ist es viel einfacher mit dem Finger auf sie zu zeigen und Schuldzuweisungen zu machen. Aber das führt zu nichts.

Lebensanschauungen, die klar und deutlich für die einen Leute sprechen, können andere entfremden – sogar und besonders jene die sich als AktivistInnen/Akti-visten bezeichnen (wenngleich die letzten Leute denen irgendein gegebener Ansatz erreichen oder gefallen muss Leute sind, die bereits radikalisiert sind). In diesen Fällen ist es wichtig, sich nicht zu sehr bedroht zu fühlen, da du es wahrscheinlich auch nicht wurdest – und sich darüber bewusst zu sein, dass wir mit der beträchtlichen Vielfalt an Leben auf diesem Planeten ein ähnlich vielfältiges Arsenal an Verbindungen nach Draußen brauchen. In anderen Fällen können Annäherungen, die sich zu widersprechen scheinen, eine vollkommene Symbiose bilden: wie in der Beziehung zwischen maskierten Randalierern und den vornehmen, sich gewählt ausdrückenden BefürworterIn- nen eines sozialen Wandels. Kein Herrscher würde den jüngsten Widerstand beachten, ohne den vorausgegangenen der dahinter steht (stell dir Martin Luther Kings Gewaltlosigkeit vor, ohne die mit einbezogene Drohung der konfrontativen Haltung von Malcolm X). Ohne „anständige" Unterstützung, können Aufrührer leicht and den Rand gedrängt und vernichtet werden. In diesen Situationen sollten sich alle Beteiligten daran erinnern, dass andere ihre Taktiken sogar öffentlich ableugnen müssen, damit sie mit ihrem Teil effektiv fortfahren können(9); wenn dies geschieht, sollten dabei keine besonderen Gefühle bestehen.

Zweifellos kann es schwierig sein, neben Leuten zu arbeiten, deren Überzeugungen sich völlig von deinen unterscheiden – und du solltest nie mit Leuten arbeiten bei denen du befürchtest, dass sie dich verraten oder deine Arbeit sabotieren, um dadurch ihre eigenen Pläne durchzusetzen. Aber frag dich hier wieder: sind deine Positionen für dich wichtig als Positionen (Besitz, Statussymbole, Identitätsabzeichen) oder als Generalisierungen, die existieren, um dir dabei zu helfen, mehr befriedigende Lebensmomente zu erschaffen? Es ist gesunder Menschenverstand, die verschiedenen Taktiken von Menschen die ein gemeinsames Ziel teilen, zusammenzuschließen. Es ist noch schwieriger, aber genauso wichtig, den Zwang abzulegen, alle anderen von deinen Meinungen zu überzeugen und stattdessen daran zu arbeiten, Einklang zwischen den verschiedenen Individuen zu schaffen, die in vollkommen anderen Welten leben. Es mag nie vollkommenen Einklang geben, aber er ist ein nobleres Ziel, als jede durch Normierung erzwungene Einheit.

Möglicherweise ist das Wichtigste, was du in diesem Kampf tun kannst, für andere da zu sein, ihnen zu helfen an sich selbst zu glauben, echtes Mitgefühl anzubieten (nicht die Herablassung auf Nächstenliebe) wenn ein Bedarf vorhanden ist. Allerdings gibt es dafür keine Formel. Mitgefühl hat Formen, die am wenigsten vorhersehbar sind und kommt aus Quellen von denen es am wenigsten erwartet wurde. Oft bedarf es einer Person die etwas Ähnliches erlitten hat, um einer leidenden oder kämpfenden Person echte Hilfe anbieten zu können. Das ist ein weiterer Grund dafür, warum es gut ist, dass wir alle verschiedene Wege gewählt haben und Unterschiedliches erleiden mussten, sogar Umstände die uns scheinbar isolierten – deshalb gibt es in diesem Kampf auch einen Platz für verzogene, reiche Kids, obdachlose Drogensüchtige und Liebende die sich belogen und verraten haben: wer sonst könnte sich auf Menschen beziehen, die in solchen schwierigen Situationen stecken, wer sonst könnte ihnen Orientierungshilfe und Hoffnung bieten? Wenn du erkennst wie dein eigenes Elend dich darauf vorbereitet hat anderen zu helfen, kann es Sinn machen, dies mit Erfahrungen zu tun, die scheinbar nicht zu rechtfertigen waren. Gleichzeitig kann es dir dabei helfen, den Wert von Menschen zu sehen, die dir vorher wertlos erschienen.
Häufig haben wir unsere Hände voll damit zu tun, uns mit unserem eigenen Schmerz zu beschäftigen. Wir sind mit zu viel Bitterkeit und Verwirrung erfüllt, um noch in der Lage dazu zu sein, Anderen etwas anzubieten – am allerwenigsten Mitgefühl. Das bedeutet, dass es umso entscheidender ist, nicht unsere Gelegenheiten zu verpassen, gut zu anderen zu sein – ob sie es verdient haben oder nicht, ob wir sie verstehen oder nicht, ob wir glauben dass es einen Unterschied macht oder nicht.

Arbeit in Kollektiven

So wie jede Band MusikerInnen braucht die unterschiedliche Instrumente spielen, werden gesunde Vereinigungen ihre TeilnehmerInnen nicht mit „Kompromissen" einschränken, die sie dazu zwingen, sich auf Gemeinsamkeiten zu beschränken, sondern ihre Verschiedenheiten in etwas Größeres integrieren als die Summe ihrer Teile. In solchen Vereinigungen zu arbeiten und zu leben, in denen sich jede Person darüber bewusst ist, dass sie für das Funktionieren der Projekte und der Beziehungen verantwortlich ist, hilft den Beteiligten dabei, zu lernen sich als Teil des Netzes menschlicher Beziehungen zu sehen und nicht als Automat gegen die Welt. Unter diesen Umständen müssen die Wünsche von Anderen genauso ernst genommen werden wie die eigenen. Dies kann einem Individuum sogar ermöglichen, eine vollständigere Person zu sein, da seine Genossen Teile von ihm selbst darstellen können, die es sonst nicht äußern würde. Das macht Sinn, da Alle letztendlich ein Erzeugnis derselben Welt sind. Wir sind alle miteinander verbunden – alle offenbar verschiedenen Aspekte derselben Wechselwirkung der Kräfte. Ohne diese Einsicht kann Zusammenarbeit und Gemeinschaft nur beiläufig und zufällig sein.

Schließlich wird es für das im Gemeinschaftlichen Leben erfahrene Individuum möglich, den gesamten Kosmos als ein gewaltiges, obgleich fehlerhaft funktionierendes Kollektiv anzusehen. Das Problem ist einfach, wie seine Funktion besser den Neigungen der Menschen entsprechen kann. Das heißt nicht, dass die Faschisten, Sexisten, usw. mit ihrer munteren Arbeit fortfahren können und „Teil unseres Kollektivs" werden – sie wären die ersten die sich dem mit aller Hartnäckigkeit verweigern

würden. Das Hauptargument des Faschismus und reaktionären Denkens ist immer die beiderseitige Ausschließung von Kooperation und Autonomie gewesen. Menschen müssten gesteuert werden und Befehlen gehorchen damit sie nicht faul werden und sich gegenseitig umbringen. Je besser wir demonstrieren können, dass das nicht der Wahrheit entspricht, desto weniger Anziehungskraft werden ihre Forderungen haben.

Krieg oder Revolution?

Wir Möchtegernrevolutionäre stellen unser Projekt sehr oft mit kriegerischen Bezeichnungen dar: „Bekämpft Rassismus", „Zerschlagt Faschismus", „Zerstört Kapitalismus", „Eat the Rich". Das befähigt uns dazu, uns selbst als edle Kämpfer wahrzunehmen und, was noch wichtiger ist, festzustellen, dass wir Gegner haben, wodurch wir uns unsere Rechtschaffenheit bestätigen. Diese Bestätigung ist anscheinend wertvoller als der Erfolg unserer Anstrengungen den sie ersetzt und verhindert. Sie dauert mindestens so lange wie wir diesen Erfolg noch nicht gespürt haben. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass unsere Feinde keine Menschen sind: unsere Feinde sind die Bedingungen, die uns Feinde machen.

Eine Welt völlig ohne Feinde ist unmöglich – sie ist zumeist nicht einmal wünschenswert – aber für die kapitalistische Gesellschaft ist Krieg ein ganz normales Geschäft: Exxon vs. Shell, U.S.A. vs. Irak, Kommunisten gegen Anarchisten, Geliebte gegen Geliebten und Eltern gegen ihr Kind. Selbst wenn wir jeden letzten Vergewaltiger, Politiker, Polizisten und Mitbewohner der nicht spült, töten könnten, die Gewalttätigkeit würde in der Welt als die Gehässigkeit und die Wut ihrer Überlebenden übrig bleiben (ohne zu erwähnen wie diese Morde ihre Spuren an uns hinterlassen würden). Revolution ist, was passiert wenn du Situationen schaffst, die die alten Konflikte – die ganze Trägheit des Unwillens, der Unsicherheit und der Feindschaft – unwichtig machen.

Natürlich ist es manchmal erforderlich, Krieg zu führen. Wir müssen gegen alle Anstrengungen ankämpfen, die uns miteinander in Kämpfe verwickeln und für einige von uns bedeutet das Gewaltanwendung. Aber wie der ehrwürdige Weise schon sagte, „wenn es dazu kommt, dass du allein gegen die Welt stehst, kannst du auf die Welt wetten." So Viele von uns entfremden sich vollkommen unnötig von Anderen. Dabei wird schließlich auf irgendeine Abstraktion eines Kameradschaftsgeistes gebaut („die Arbeiterklasse", „der unmittelbar bevorstehende Aufstand"), bis einmal alle Genossen aus Fleisch und Blut verschwunden sind. Oder noch schlimmer, du folgerst, dass Mitarbeit einfach unmöglich ist – während die Geschichte zeigt, dass sie möglich wäre, nur nicht für dich, bis du bereit bist, geduldiger, rücksichtsvoller, bescheidener, versöhnlicher zu sein. Wenn du so großzügig sein kannst, andere nicht für ihre Zusammenhangslosigkeit, Selbstsüchtigkeit, schlechten Ideen, Fehler, oder sogar Gewalttätigkeit anzumachen, kannst du erkennen, was sie dir anzubieten haben. Wenn du eine Form von Gerechtigkeit in die Tat umsetzen kannst, welche Verantwortung dafür übernimmt, Sachen in Ordnung zu bringen, kannst du heilen anstatt hilflos Schuld und Ruhm auszuteilen. Wenn du geduldig mit Ungeduld sein kannst, wenn du Verachtung widerstehen kannst, wenn du es unterlassen kannst, selbstgefällig zu sein – selbst und vor allem bei selbstgefälligen Menschen – dann kannst du deinen Teil dafür tun, um uns alle aus der Kriegsgefangenschaft zu befreien.

Wenn du Sachen machst, die dir Spaß machen, hilft dir das dabei, es zu vermeiden, deine Frustrationen auf Andere abzuladen – genauso hilft dir die Zusammenarbeit mit Leuten die du magst, wann immer dir das möglich ist(10). Es ist nichts Edles oder Revolutionäres daran, dich „für die Sache" zu opfern, besonders wenn das dazu führt, dass du nicht richtig bei der Sache bist. Gleichzeitig ist es nicht immer möglich – und das sollte es auch nicht sein – sich mit Leuten zu umgeben, die, die Sachen wie du sehen. Sei dazu bereit deine Bequemlichkeit zu verlassen und bring dabei ein großzügiges Herz mit.

Dies ist all denen gewidmet die sich über die Jahre so verhalten haben, die es für selbstverständlich gehalten haben, dass Menschen mit anderen Hintergründen und anderen Taktiken wirklich den Wunsch hatten, neben ihnen zu leben und mit ihnen zusammenzuarbeiten: den Frauen und Männern der Arbeiterklasse, die sich die Zeit nahmen, bürgerlichen Aktivisten zu erklären wie sie sie entfremdeten, selbst wenn letztere zuerst nicht zuhören konnten; den Frauen die nicht nur verlangten, dass Männer das Vorhandensein und

die Wirkung ihres Sexismus erkennen, sondern sich auch zu den Ängsten und den Sorgen die sie fühlten bekannt haben; den Überlebenden des Missbrauchs, die weitermachten um beiden, den Opfern und den Tätern Rat zu geben. Ohne sie hätten wir uns sicherlich schon in Stücke gerissen. Es ist beängstigend, deine Bewachung aufzugeben, es ist hart, deinen Stolz zu schlucken (selbst wenn das Festhalten an ihm den Verrat an dir selbst bedeuten würde), aber das ist der einzige Weg, Anderen dabei zu helfen dasselbe zu tun. Bis sie es können leben wir in dieser unfruchtbaren Welt der Schilder und Schwerter, jeder von uns eine Insel für sich selbst.

Sei nicht eingeschüchtert von der kolossalen Herausforderung „die Welt zu retten". Es gibt so viele Welten wie es Menschen gibt. Rette deine, die von dem Leben gebildet wird, das du mit den Leuten um dich herum teilst. Wo eine Blume blüht werden Millionen mehr folgen.

Ich möchte ein Mensch sein, bei dem keine/r das Gefühl hat sich über irgendeinen Teil von sich selbst schämen zu müssen. Ich möchte in der Lage sein, die Tätigkeiten von anderen wahrzunehmen ohne mich durch sie bedroht zu fühlen oder defensiv zu werden (selbst wenn sie sich mir gegenüber defensiv verhalten), so dass ich andere im Zusammenhang ihres Lebens sehe und nicht meines eigenen. Ich möchte wissen wie ich es beschränken kann, mich grenzenlos auf andere zu verlassen, ohne dabei zu riskieren meinen Respekt vor ihnen zu verlieren. Ich möchte in der Lage sein, Gegnern, die eigentlich Verbündete sein sollten, in die Augen zu schauen und ihnen zu sagen: „Ob es euch gefällt oder nicht, das hier bin ich. Das ist was die Welt aus mir gemacht hat und wir müssen alle mit den Konsequenzen auskommen. Ich kann nicht anders fühlen, glauben oder handeln als ich es tue, es sei denn die vergangene Zeit meines Lebens, die dies aus mir geformt hat, ändert sich. Ich möchte nicht mit euch um die moralisch höhere Position oder sonst was konkurrieren. Es sei denn ihr seid darauf vorbereitet, alle umzubringen die nicht euren Standards entsprechen. Andernfalls werdet ihr mich, um diese Sackgasse der Feindseligkeit auf unbestimmte Zeit aushalten zu können, auf der Grundlage meiner eigenen Betrachtungen annehmen müssen, so wie ich auch hoffe, es mit euch zu tun. Ihr seid genauso wie ich dafür verantwortlich, etwas Positives zwischen uns entstehen zu lassen – oder für die Welt des Streits in der wir anderenfalls leben werden".

Fußnoten:

(1) Der andere Ausdruck desselben Mangels ist Heldenanbetung, in der man alle Qualitäten die man bewundernswert findet auf andere projiziert. Dies ist selbstverständlich ähnlich ungesund und führt unvermeidlich zu der gleichen Feindseligkeit und Verachtung. Die einzige Sache die du mit Individuen oder Gruppen tun kannst, die du auf einen Sockel gestellt hast, ist, sie herunter zu stoßen.

(2) Der Sinn für Gerechtigkeit selbstgefälliger Aktivisten wird von dem gleichen Ursprung hergeleitet wie von dem Gerechtigkeitssystem, das die heutige Gefängnisindustrie nährt: ein Christentum, das das individuelle Verantwortungsgefühl betonte und über die Ursache und Wirkung der sozialen Verhältnisse stellte, um damit die ultimative Mangelwarenreligion zu erfinden, zu präsentieren und zu verkaufen. In einem Zustand in dem Beziehungen einen wirklichen wechselseitigen Vorteil bedeuten, würden Drohungen wie Einsperrung und Höllenfeuer unnötig sein – die Drohung der Entfernung von der Gemeinschaft würde erschreckend genug sein.

(3) Wenn du gegen Andere Partei ergreifst, kann es dir passieren, dass du vergisst, dass Positionen flüssig sind; eine Person zu zwingen, sich auf eine Seite zu schlagen, kann dazu führen, dass sie sich darin verfängt, sich ausschließlich mit dieser Seite zu identifizieren. 4Ideen werden – wie andere Formen des Kapitals – als Privateigentum betrachtet und durch das Gesetz geschützt, z.B. bei Fälschungen und Urheberrechtsverletzungen. 5Diese Aussage beruht paradoxerweise selbst auf ideologischen Annahmen – aber vielleicht ist dieser Selbstwiderspruch der erste, notwendige Schritt in der Abrüstung der Ideologie.

(6) "Ich wuchs als Mittelklasse-Rebellin auf, als Punk. Als ich es aufgab, zu versuchen, Reformen durch die etablierten Programme zu drücken und damit anfing mich mit anderen aus meinem Umfeld zu organisieren, realisierte ich, was für eine gewaltige, unerschlossene Kraft dieses Leben zu bieten hat."

(7) "Wir waren davon hingerissen, zu entdecken, dass gerade eine Nachbarschaft

weiter in der lateinamerikanischen Gemeinschaft eine Gruppe war, die ähnliche Sachen macht, lediglich andere Wörter für die gleichen Ideen verwendend. Als wir bei einer ihrer Treffen waren, wurde uns bewusst wie viel mehr wir tun konnten."

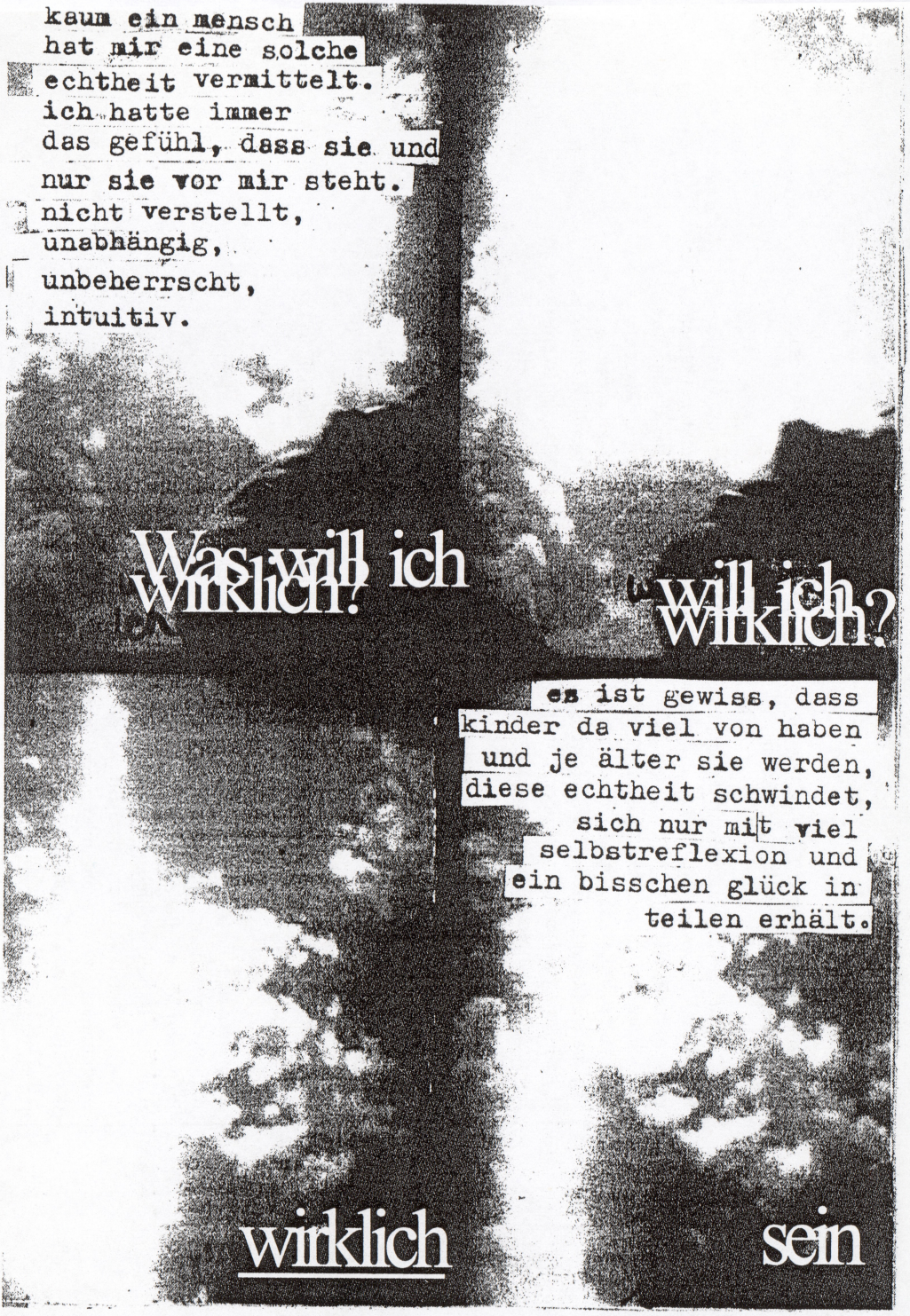
(8) "Als die Einheimischen begannen, sich dem Straßenkampf anzuschließen, zeigten wir ihnen wie aus Hemden Vermummungsmützen gemacht werden, damit die Polizei sie nicht identifizieren kann und wie Limettensaft dazu benutzt werden kann, um sich vor dem Tränengas zu schützen. Das ist anarchistische Führung in Aktion oder was wir anstatt dessen haben: Das Teilen unserer Erfahrungen mit anderen – Fähigkeiten verteilen, anstatt sie zu konzentrieren."

(9) Wie der schwarz maskierte, Fenster einschmeißende Protestler den gesetzestreuen liberalen Protestierenden, der versuchte ihn zurückzuhalten, anschrie: „Es ist nicht dein Job mich davon abzuhalten deine Sache schlecht aussehen zu lassen, sondern dich von meinen Tätigkeiten so weit zu distanzieren wie du es musst um den Respekt der Person zu erlangen die du zu erreichen versuchst! Es ist mein Job hier etwas geschehen zu lassen, so dass sie dir verdammt noch mal überhaupt zuhören müssen!"

(10) Organisierung die auf Konsens basiert kann manchmal unnötige Konflikte und Störungen verursachen. Autonome Organisierung— eine freie Verbindung wann immer sie anders nicht funktioniert—kann dir die Freiheit geben, die du brauchst um mit den Leuten um dich herum gut arbeiten zu können ohne dich über sie ärgern zu müssen. Revolution kann dass erlernen kooperativer Lebens- und Handlungsweisen mit sich bringen. Das bedeutet nicht, dass alle Freunde miteinander werden müssen.

Die Übereinstimmung Von Denken, Fühlen und Handeln.

gehst du auf andere menschen zu? in welchen situationen? in welchen situationen umarmst du andere menschen? gibt dir das ein gutes gefühl? weisst du ob es der anderen person ein gutes gefühl gibt? vesteckst du deine emotionen? weinst du? gehst du dafür aufs klo? wie fühlst du dich wenn dir nähe entgegengebracht wird? kennst du das gefühl laut losschreien zu wollen? verhälst du dich manchmal anders als du willst? lohnt es sich manchmal widerspenstig zu sein? in deiner eigenen umgebung? für welchen preis? ist einheit/harmonie mehr wert als individuelle perspektiven/ideale/überzeugungen? hast du ideale? wovon bist du überzeugt? ? von dir? ist das gesund? gibt es "die eine" wahrheit? gibt es einen "richtigen" weg? hast du ideen oder haben sie dich? repräsentierst du andere? bist du objektiv? hast du dich schon mal dabei ertappt, wie du dich anderen gegenüber dominant verhalten hast? wurdest du schon mal dabei ertappt? wie hast du jeweils darauf reagiert? fällt es dir schwer deine abwehrhaltung fallen zu lassen? weisst du immer eine antwort? bist du dir sicher? wie wirken gruppen auf dich? hast du angst? angst alleine zu sein? fühlst du dich manchmal gehemmt? sagst du was du denkst oder denkst du darüber nach was du sagen sollst? repräsentierst du dich selbst? kann das nicht jemand anderes für dich tun? kann selbstbestimmtes verhalten als provokation aufgefasst werden? diskutierst du gerne? aktivierst du? hemmst du? verspürst du den zwang andere zu überzeugen? fällt es dir schwer eine meinung, die von deiner abweicht, einfach stehen zu lassen? oder sie sogar zu überdenken? ist gewalt (k)eine lösung? kannst du karate? hörst du gut zu? respektierst du die entscheidungen, grenzen, verhaltensweisen anderer menschen wie deine eigenen? bewertest du menschen ohne sie zu kennen? nach ihrem aussehen? danach was andere über sie sagen? sagst du anderen was dich an ihnen stört? wo fängt deine privatsphäre an? redest du über andere oder mit ihnen? sagst du was du tust oder tust du was du sagst? versuchst du dir zu sagen was du denkst? redest du mit dir selbst? merkst du manchmal das du dinge tust die du nicht tuen willst? suchst du bei anderen die schuld? machst du sie für deine probleme verantwortlich? hast du schwächen? fällt es dir schwer zu vergeben? machst du fehler? WAS SOLL SICH VERANDERN?


kaum ein mensch
hat mir eine solche
echtheit vermittelt.
ich hatte immer
das gefühl, dass sie und
nur sie vor mir steht.
nicht verstellt,
unabhängig,
unbeherrscht,
intuitiv.
Was will ich wirklich?
will ich wirklich?
es ist gewiss, dass
kinder da viel von haben
und je älter sie werden,
diese echtheit schwindet,
sich nur mit viel
selbstreflexion und
ein bisschen glück in
teilen erhält.
wirklich
sein

vorschläge_zur_identität

1.
„identität“ kommt vom lateinischen idem, das gleich bedeutet; lexikalisch wird es mit vollkommener übereinstimmung definiert.
2.
in der aktuellen linken debatte in deutschland wird es weitgehend kritisierend in der bedeutung von etwas unwirklichem benutzt. wer identitätspolitik betreibt, hat keinen eigenen, ernsthaften, progressiven inhalt; hat keinen antrieb, der auf die abschaffung menschenunwürdiger verhältnisse abzielt; hat keine konkrete analyse der situation. identitäre politik wird gemacht, um einen eigenen distinktions1gewinn zu erzielen, also die wohltuende eigene abhebung von der oder sogar erhöhung über die normal/-mittelmässig gebliebene masse. identitäre politik identifiziert sich (= setzt sich in eins) mit einem sich außerhalb der eigenen gesellschaftlichkeit und des politischen orts befindenden sub- oder objekt.
diese, von hoher moralischer bedeutung oder in verzweifeltem kampf sich befindend, verschaffen den deutschen identitätspolitikerInnen einen abglanz ihres status, ihres angenommenen oder bestehenden existenziellen charakters. der kampf um leben und tod dort liefert argumente für vermessene flugblätter und jede menge zitate hier, die zwischen menschen hin- und her zirkulieren, die die anderen spieler bekämpfen, damit das spiel weitergeht. das verschieben der eigentlichen politischen aufgabe: wirken im hier und jetzt und eine daraus entstehende konkrete analyse, funktioniert sowohl geographisch als auch zeitlich.
3.
dabei stellt sich die frage, ob die kritik an identitärer politik überhaupt einen begriff hat von dem zustand, von dem sich die identitäre politik ihrer meinung nach abhebt, im romantischen falle: entfernt. ein politisch aktives subjekt, selbst wenn es aus der unmittelbaren existentiellen notlage handelt, hat eine agenda. es weiß, wo es ist, und es weiß, zumindest im ersten schritt, wo es hin will. das hat nichts mit politischen programmen zu tun, nichts mit formulierten forderungen; es meint den zustand, in dem eine person sich ganz ohne weiteres befindet, die ihre umwelt verändert.

1 - Distinktion – Unterschied, Auszeichnung, Rang, Ansehen; distinguiert – angesehen, ausgezeichnet

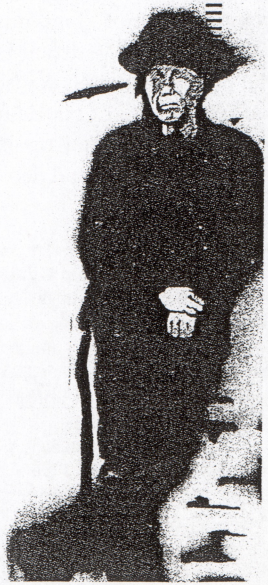
im moment des handelns wie auch der reflektion vor und nach dem konkreten handeln2 agiert die person von einer basis aus, die aus ihren erfahrungen, überzeugungen und ihrer umwelt besteht. es ist eine physische wie psychische basis, die mitbestimmt, ob und wann die person wie handelt; ein netz von meinungen, mitgenommenen ansichten, kulturellen codes, politischen rahmenbedingungen, erfahrenen situationen von zwang oder freiheit und den wechselwirkungen mit den sie umgebenden, ihr nahe oder fern stehenden individuen. mit dieser basis ist die person als politische figur eins – es ist ihre identität. dies ist - im netteren fall - nicht ohne brüche und nicht als geschlossenes, unveränderliches system, aber in den zentralen momenten bei jeder handelnden person vorhanden.

4.

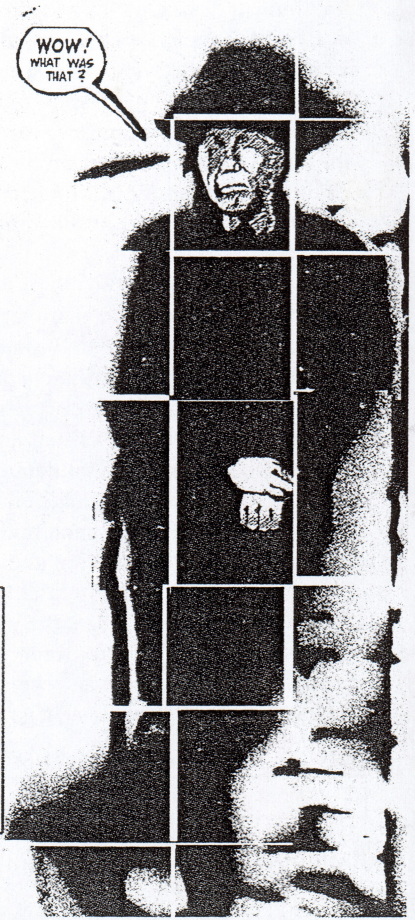
mit dem vorschlag nr.3 im kopf wird es schon schwieriger, identitären konzepten wie „israel“ (hier anführungszeichen und klammern, um klar zumachen, dass bei der darstellung irrer deutscher diskurse geblieben wird und es nicht um die position der autorIn zum deutsch/-nahost/innerszene-konflikt geht) oder „freiraum“ rundweg die genesis zur witzgeschichte zu erklären. wenn die persönliche rolle in der weltgeschichte den eigenen ansprüchen nicht reicht und deswegen stofffetzen mit verschiedener nationalstaatlicher färbung zur vorspielung falscher (nämlich: die trägerInnen und die abgebildeten verbindender) tatsachen herhalten müssen, ist das die eine peinliche geschichte. die andere variante allerdings blickt ebenso scheel: sich für identitätslos zu erklären und eine nihilistische position einzunehmen, die vor allem beliebigkeit als zentrum hat und zur handlungsunfähigkeit führt. kritisieren kann mensch dann zwar immer noch, doch davon wird, entgegen aller postkgrupplerischen propaganda, der kohl nicht fett.

da scheint in einigen fällen, die weit voneinander entfernt liegen, die immer gleiche nummer abzulaufen: neoliberale sozialdemokratInnen reden gegen „ideologien“, szenedörflerInnen gegen „rollen“ und postmoderne kritikerInnen gegen „identitäten“. wer am lautesten schreit, ist in jedem falle selbst eine. da passt auch die mathematische definition von identität:

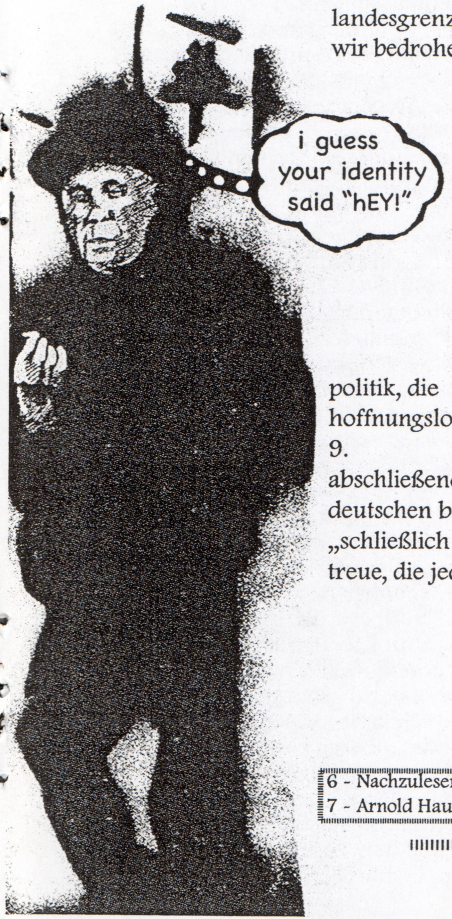
2 - Oder ist dieser ganze Prozess der des „Handelns“? Das sollen SoziologiestudentInnen herausfinden. Ist mir egal.



5.
identität ist ein ausdruck, der für den gesamten definitionsbereich seiner variablen gültig ist.
es muss der variable linke nur noch seinen definitionsbereich bestimmen, schon ist alles möglich.
6.
dass die erfolgreiche politische revolution in deutschland von seite der kommunistischen, sozialen, linken bewegungen ausblieb, ist nicht neu und insbesondere in den letzten 10 jahren einer art erkenntnis gewichen, dass hopfen und malz verloren sind in einer postfaschistischen gesellschaft, die eigentlich nicht mal das ist. ausgesprochen, ausgeschrieben, oder nicht; politische intervention in eine nie wirklich aufgelöste gemeinschaftliche ns-tümelei, in der sich alle noch oder zum ersten mal irgendwie als hj oder bdm fühlen, ist sinnlos; und wer das versucht, gehört dazu.
gleichzeitig ist es nicht absurd, angesichts der knoppschen bimmelbähnchendarstellung des ns, in dem vor allem weinende deutsche opas vorkommen und opfer deutschen vernichtungswahns wenn überhaupt, dann nur nebenbei; angesichts von filmisch-chirurgischen trennungen des wahnsinnig gewordenen (sic!) hitler von der „rational-sozialistischen" menschelnden ss-generalselite und dem verführten deutschen volk3 und der stolzen präsenz des holocaust(-mahnmals) in den spots von „du bist deutschland"4 und in der berliner ubahn5 von einer gutmütigen einigung des heutigen normal-rassistischen und durchschnitts-antisemitischen deutschland mit dem kulturellen alltag und den verbrechen des hitler und des himmler (ja, die gab's auch) zu sprechen.



3 - So geschehen in Bernd Eichingers NS-Deutschland-Clip „Der Untergang"
4 - Da hat das weiße Männerdeutschland mal alle Quoten auf einen Streich erwischt und zwar schön ordentlich: ein (schwarzer) Xavier Naidoo, ein (homosexueller) Patrick Lindner, ein Mann mit Down-Syndrom und mir bis heute unverständlicherweise ein Tatort-Kommissar stehen inmitten des Holocaust-Mahnmals und sind dort Deutschland. Sozialdemokratie, ick hör dir trapsen, aber nicht nur das: dass sich die vorgetäuschten Lebenslügen gutgemeinter „unideologischer" Menschen, die alles miteinander vereinbaren, in Einklang bringen und jetzt auch mal nach vorne blicken wollen, mit der Entsorgung der deutschen NS-Verbrechen treffen, ist wirklich eklig.
5 - Im Werbespot für den Sightseeing-Bus 200 tauchten die Stelen des Holocaustmahnmals unter dem Titel „Hop on and off, whereever you like" auf. Partikulare Geschichtsbetrachtung und vollständige -klitterung nun auch für die Touris.



7.

gefährlich wird's dann, wenn sich das individium in eins mit der gemeinschaft seiner schrebergarten-kameradInnen setzt. da brechen die schranken, da gibt's kein halten mehr, wenn das eigene auf die landesgrenzen aufgeblähte ich mit allen anderen nicht-mehr-ichs zum sturm gegen die bläst, die das wir bedrohen. eben darum schüttelt es mich auch so, wenn es nicht nur selbstgleichgeschaltet „du bist deutschland" schallt, sondern wenn ein blondblauäugiger klinsmann mir im kino begegnet. bewußt in die wohlfühlfolie fussball eingebettet gleitet der – und das schon oft - verbrochene spruch von klinsi schmeichelnd, aber eben doch deutlich in die deutschen gehörgänge: „es gibt kein ich, es gibt nur wir".
es sind schon fussballkriege ausgebrochen.6

8.

trotzdem scheint einiges an sinn darin zu liegen, angesichts dieser diagnose nicht die flucht in den einen oder anderen nahen osten anzutreten, sondern mit den eigenen linksradikalen füssen im zugegebenermaßen unangenehmen sumpf weiterzuwaten.
der blick aus dem fenster wünscht sich in die ferne und ist oft ein romantischer – eine politik, die sich aus dem eigenen hier und jetzt hinwegsehnt ist letzten endes auch das: hoffnungslos romantisch.

9.

abschließend einfach ein historisch weiterzudenkendes zitat von arnold hauser zur identität des deutschen bürgertums im 17.jahrhundert:
„schließlich entwickelte es aus seiner misere jene ideale der untertanenmoral, jene loyalität und treue, die jedem im staube kriechenden spießer erlaubte, sich als den diener einer höheren idee zu fühlen."7

monsieur hulot

6 - Nachzulesen unter anderem im wunderbaren Buch von Eduardo Galeano: „Der Ball ist rund und Tore lauern überall."
7 - Arnold Hauser, Sozialgeschichte der Kunst und Literatur, München 1990, S.619.

statt_einer_wm-kolumne:_fussball_tötet.

er tötet zumindest hier in deutschland, und das schon ein halbes jahr bevor „die welt zu gast bei freunden“ ist. und zwar meine nerven - und das auf brutale weise. mein ästhetisches empfinden ist vom runden leder und seinen wahnsinnigen freunden schon halbwegs erwürgt und liegt in den letzten zügen. das hat seine ursache nicht nur in der spezifisch deutsch-ekligen fussballrealität von „poldi und schweini“, die sich tatsächlich in jeder größeren stadt eine kunstausstellung zum thema leistet.
nein, den mafiosi beckenbauer alleine würde ich gerade noch ertragen, wie er, zwei orangen mit stirn und schulter an eine wand pressend, lebensgroß werbung für die ausstellung „rundleder-erwelten“ im berliner martin-gropius-bau macht. und weil sich ja nichts wirklich verändert, ist für die weltmeisterschaft auch der graben im berliner olympiastadion noch erhalten, aus dem leni riefenstahl anno 1936 die bilder vom „fest der völker“ schoss. da waren kz's wie das in dachau schon errichtet, erich mühsam und viele andere schon umgebracht und das gesetz zum „schutz des deutschen blutes und der deutschen ehre“ schon erlassen.
und wenn das wieder hochkommt, wird's wirklich eklig. einen weiten weg hat es nicht: dass der deutsche fussballbund eine ansammlung von erzreaktionären ist, ist ja nichts neues. gerhard meyer-vorfelder wäre nach eigener aussage gerne „stadtkommandant von moskau“1 geworden und berti vogts hat was gegen gewalt in den stadien, das soll der mann doch lieber „gemeinsam mit seiner Frau daheim im Wohnzimmer ausleben“. ausserdem hat sport mit fussball, äh, fussball mit politik ja nichts zu tun.
und das ist auch ganz gut: da kann man mal so richtig die fahne schwenken und mit dem deutschen titan gegen die holländer oder andere nicht-deutsche hoffen, zittern und kämpfen. das scheint wichtig: kämpfen. kämpfen – pauli - kämpfen! sogar der kleine, liebliche und auch meinige lieblingsclub st.pauli, in dessen stadion der „punker neben dem banker steht“ (was daran toll sein soll, habe ich mich immer schon gefragt) kann nicht umhin, schäbige verhaltensweisen, die aus dem akuten mangel an spielfreude und technischen fähigkeiten entstehen, für fordernswert zu halten.
es ist, als kommentierte volker rühe: kämpfen, „die stellung halten“, „angriffe abwehren“, „in die offensive gehen“, die „deckung“ des gegners „durchbrechen“, „in die zange nehmen“, mensch könnte meinen, demnächst erzählt uns „klinsi“, wie er mit dem schlieffen-plan ecuador und polen in die tasche stecken will, um blitzschnell costa-rica einzunehmen.
immer noch aber drücke ich mich um die eigentliche ekligkeit. die ekligste bis jetzt, jedenfalls. denn es wird unweigerlich noch schlimmer kommen. als die deutsche nationalmannschaft 1978 in argentinien spielte, einem staat, in dem sich gerade die faschistoiden militärs an die macht geputscht hatten, befand berti vogts das land für in ordnung, er hätte schließlich „keinen gefangenen sehen“ können. der hamburger manni kaltz fand das mit der gesellschaftlichen realität und folter und morden auch nicht so interessant: “nein, belasten tut mich das nicht, dass dort gefoltert wird. ich habe andere probleme.”2 da ist auch im jahre 2006 vieles möglich. der bogen nach argentinien ist im übrigen so absurd nicht, schließlich begann die dortige militarjunta mit den mörderischen regimen in chile und anderen ländern und mit tatkräftiger unterstützung westlicher „investoren“ die art von reduzierung der staatlichkeit, die so gar nicht emanzipatorisches hat, heutzutage neoliberalismus genannt wird und es schaffte, innerhalb von dreissig jahren die seit jahrhunderten ausgeplünderten menschen südamerikas noch wesentlich ärmer zu machen. was der argentinische aufstand 2001 an militärischer repression abbekam und was der gute herr steinbrück hierzulande visionär mit den „kernaufgaben“ des staates umschreibt ist das gleiche und kommt einer alten engels'schen definition erstaunlich nahe: der staat ist letztlich eine gruppe bewaffneter männer. deswegen werden ja auch 200.000 menschen polizeilich überprüft, die mit der ausrichtung der mafiamesse 2006 zu tun haben, die bullen stönen schon jetzt vor überstunden, die ihnen nach schäublescher absicht aber immerhin netterweise von bundis abgenommen werden sollen. große ereignisse werfen ihre schatten voraus, und in deutschland mobilisieren wir schon mal die inneren ressentiments und die letzten beiden jahrgänge der wehrpflichtigen.
eigentlich geht es aber hier darum, dass ich neulich im kino saß und mir die kinnlade herunterfiel. dass deutsche werbefirmen bei der suche nach griffigen slogans inzwischen auch auf die jahre 1933-1945 zurückgreifen, dachte ich, begriffen zu haben;

es kommt eben alles wieder. fröhlich also springen unsere nationalkicker im spot für ichweissnichtmehrwas über den rasen, als hätte es wembley nie gegeben, werden inmitten ihres überaus eleganten tuns eingefroren und sprechen sich für ein produktives miteinander aus: der torwart lobt die verteidiger, der stürmer freut sich über das mittelfeld. die plakate im kopf, auf denen diverse durchschnittsdeutsche die zur nationalhymne angetretene nationalauswahl ins endlose (tausendjährige?) verlängern, werde ich von einem überlebensgroßen klinsmann erschreckt.
es gibt diese filme, in denen liebevoll erscheinende putzige wesen mit freundlichen gesichtern und weltfriedensaugen sagen: „heute nacht werde ich dir die eingeweide raussaugen und deine augenhöhlen damit füllen." genau so fühlte ich mich, als klinsi den mund öffnete und die letzte chance vertut, das alles als harmlosen teamspirit-spot enden zu lassen. mit butterweichem schwäbischen grinsen verkündet er die alte wahrheit: „es gibt kein ich, es gibt nur wir!" - willkommen bei der reichsauswahl der hj-fussballschar. kein ich mehr, nur noch deutsche (fussball-)kultur. und niemand im kino schreit auf, weil hier kurz vor dem neuen woody allen-film faschistische doktrinen in sehende augen geträufelt werden. das eckige muss diesmal halt ins runde.
gut, dass jancker nicht mehr dabei ist, das wäre zu deutlich; so können bierhoff, beckenbauer, mayer-vorfelder und klinsmann als neue viererbande ihr geheimprogramm verfolgen und in den überall entstehenden talentförderschulen die neuen freikorps ausbilden. nun gut, ich hoffe, dass es nicht so weit kommen wird. und wenn der fussball nicht alle tötet, dann soll wenigstens italien gewinnen. und zwar durch ein tor von christiano lucarelli vom as livorno, einem echten kommunisten, dessen vater noch im hafen von livorno arbeitet und der nach jedem tor die kurve mit der faust grüßt. rotsport!
ein gerücht ist übrigens bislang geblieben, das costa-rica bei der wm als „coca-cola" antreten soll. das würde ich allerdings dann akzeptieren, wenn alle deutschen spieler mit vokuhila, riesigen schnurrbärten und der fraktur-trikotaufschrift „signal-iduna ralph" auflaufen würden.

nachtrag vom 27.02.: www.dfb.de versorgt uns mit den neuesten ausbrüchen klinsmanns, der in einem interview noch einmal seine vorstellung von gesellschaftlichkeit und dem gemeinsamen wirken eigenständiger, denkender menschen kundtat:
„Jeder weiß, dass die Kameradschaft und der Zusammenhalt das Fundament des Erfolgs sind. Jeder muss sich bewusst sein: Die Gemeinschaft steht über dem Einzelinteresse."
die kameradschaft und die gemeinschaft... im aktuellen fussballkulturellen diskurs über den einzelnen und die gruppe scheinen sich einigermaßen offensichtlich altbekannte vorstellungen der kollektiven selbstauslöschung und unterordnung im angesicht überlebenswichtiger gemeinschaftlicher ziele zu tummeln...
bleibt nur zu hoffen, dass die vogelgrippe die wm nicht verhindert, sonder während ihrer veranstaltung möglichst viele ihrer prominenten vertreterInnen erwischt. in diesem fall tötete fussball mal so richtig.

(monsieur hulot)

Scheissen. Einfach mal wieder ordentlich scheissen. Das war das einzige das Jimmy von der Welt noch erwartete.

Er hatte es schon alles durch, die ganze chausse. Volles Programm. Job, Karriere Kinder, Frau, Haus, Familie, aussteigen, rumstreunen, frei sein, saufen, kiffen, fixen, den Hengst markieren, lesen, nachdenken, sich emanzipieren, diskutieren, kritisieren, demonstrieren, wahnfabulieren, schreiben, über den dingen schweben, Selbstmordgedanken, -ambitionen, -versuche, arme aufritzen, Kopf gegen die wand, eigene Faust in die eigene fresse, richtig arbeiten, zimmern, mauern, werken, schleppen, schwitzen, ehrliches täglich Brot verdienen, klauen, zocken, dealen, sich um alles und jeden kümmern, nett sein, hallo sagen, Küßchen links Küßchen rechts zu Begrüßung, Abschied und ins Bett, knurrig sein, den Mund nicht aufkriegen, Leute vor den Kopf stoßen, Hand nicht geben bei hallo-sagen, stinken, unrasiert sein, gewaschen, gecremt und parfümiert.
Nun war der Moment da. Der Zeitpunkt an dem ein Mann, eine Frau, ein Mensch oder Köter vor dem Spiegel, in Sessel, Bett, Bus oder Bahn, unter Dusche, deutschen Dächern, Buchen und Eichen, auf Auen, Autobahn und Extasy mit einem mal gewahr wird:
stop.
Stop.
Stop.
Nach dem ganzen Gekonsumiere, Vollgestopfe, Abgefülle, Reingehaue, Rausgelasse, Abgereagiere, Abgehalftere, Rumgelümmele, Ausgegehe, nach Haus gekomme, Angerufe, Abgewasche.
Kann schlußendlich nur noch eins passieren:
scheissen.

Und so hub Jimmy zum finalen Schiß an.
Ein Schiß der flitzte und kratzte, schob, drückte, quetsche, spritzte, rumorte und klatschte, flatschte und brummte das sich die sprichwörtlichen Balken nur so bogen. bis sie barsten.

And after that.

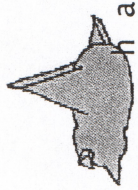
Ruhe.

Christian Heinicke/ Daniela Krause: Street Art. Die Stadt als Spielplatz. Großformat 196 x 249, 208 Seiten 28 €; ISBN: 3-86546-040-2 Bezug über jede gute Buchhandlung oder www.jugendkulturen.de

Seit einigen Jahren sorgen Street-Art-Aktionen rund um den Globus für Aufsehen. Immer mehr von diesen Zeichen einzelner Personen oder auch Gruppen sind auf den Oberflächen der Städte zu sehen. Sie verwandeln leere oder sterile Orte und Straßen in lebhaft bunte Galerien. Street Art ist ein brisantes und heiß diskutiertes Thema. Denn die Street-Art-Künstler und -Künstlerinnen verteilen ihre Zeichen ungefragt und unentgeltlich im Stadtbild. Die Stadtplanung dagegen legt höchsten Wert auf überwachte und saubere Räume.

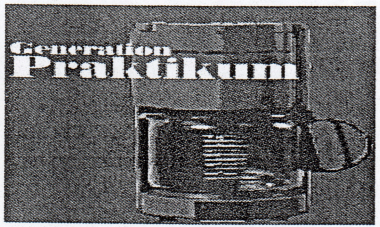
„Street Art. Die Stadt als Spielplatz" widmet sich ausführlich dem Thema „Street Art", das bisher nur in Bilddokumentationen abgehandelt wurde. Hier geben viele bekannte KünstlerInnen zum ersten Mal einen Einblick in ihre Motivation, ihre „Werkstätten", ihre praktische Arbeit.

hauptsache stadt



"Festeinstellung für alle"

PRAKTIKUM BEIM MZB

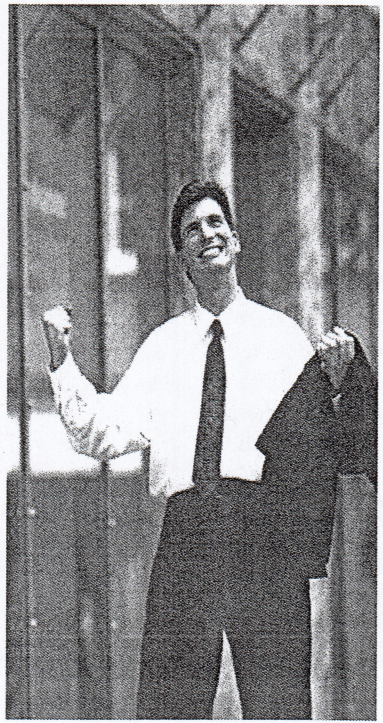


Ja, ihr habt richtig gehört. Das mzb sucht händeringend PraktikantInnen für die Bereiche Organisation, Vertrieb, Logistik, Catering, intellektueller Gehalt und Tackern. Wir kriegen das einfach nicht mehr hin, und selbst die Rationalisierungs- und Outsourcing-Maßnahmen haben außer noch mehr Arbeitslosen keine Ergebnisse gezeitigt. Ihr, liebe LeserInnen des mzb, ihr müsst uns aus dieser kulturindustriellen Soße retten! Hilfe!
Allerdings ist dies hier kein Bettelbrief; die Rollen sind bereits vergeben. Ein Praktikum beim mzb zu machen, bedeutet nicht, hier sofort überall reinreden zu können. Reinschnuppern ist nicht gleich Mitreden! Dabei sein ist alles! Das sollten wir gleich klar haben: Das Augenverschließen vor der Realität, das im Titel auftaucht, kann für die PraktikantInnen-Stelle beim mzb natürlich nicht gelten. Wie alle mittelständischen Unternehmen müssen auch wir sehen, möglichst schnell, möglichst innovativ, neue Wege der Flexibilität und Mobilität zu finden. Nichts darf mehr wirklich sein, alles ist prekär. Nichts ist sicher, alles muss ständig an den Rand des Abgrunds geschoben werden.

Ein Praktikum beim mzb, bei „uns", ist kein Zuckerschlecken, das ist wirklich harte Arbeit. Ver.di hilft da nicht - unter der 50-Stunden-Woche fangen wir gar nicht erst an zu reden.

Ein Praktikum beim mzb, bei „uns", das heisst: eine große Chance.

Die Situation ist nicht einfach. Die Zeiten haben sich geändert, sind
hart. Die Tage der Freundlichkeit sind vorbei. Muss ja. Aber das wird schon! Kommen auch wieder andere Zeiten! Also lass dir diese seltene Möglichkeit nicht nehmen und sei ein Teil des Ganzen, son bißchen!!



Die, die das mzb sind, „wir", die wirklichen MacherInnen, sehen PraktikantInnen mit den Augen von und frei nach Raoul Vaneigem: "Den PraktikantInnen fehlt das am Meisten, was sie besitzen: die Augen, die Ohren, der Arsch."

Wenn ihr es trotzdem wagen wollt, eure ersten Meriten im d.i.y.-Milieu beim mzb zu sammeln, so wollen wir euch nicht aufhalten. Um eine erste Auswahl treffen zu können, haben wir einen Test entwickelt, der die Allertollsten unter den BewerberInnen in die nähere Auswahl befördern wird. Die Tests sind von euch auszufüllen, bzw. die Antworten zu notieren
und, gerne auch per E-Mail, an das mzb zu senden. Nach einem gemischt fairen-willkürlichen Verfahren werden wir dann eine Person auswählen,deren Testergebnisse im nächsten Heft veröffentlicht werden und die den „Job" bekommt. Das ist dann auch der Preis, das sollte reichen.

Bereit?
Dann hinein in die anspruchsvolle Welt von dem was da noch so kommt und mzb-Treffen, zu denen niemand kommt, und die, die da sind, sofort wieder ins Kino müssen oder in Urlaub fahren. Es lebe Portugal!

Dort ist sie endlich! Deine Chance:

Finden. Bewerben. Aufsteigen.

1. Es regnet in Strömen, die Hagelkörner reißen dir das Käppi auf. Du bist an diese Autobahnraste bestellt worden und niemand ist da, inzwischen ist schon der dritte Bus Rentner aus der Sächsischen Schweiz an dir vorbeigerast. Alles, was du hast, ist eine aufgeweichte Ausgabe des letzten MzB. Was machst du, was machst du nicht?

2. Zwei prominente Mitglieder der MzB-Crew geraten sich unheimlich in die Haare. Die beiden sind sich über die Einordnung der Diskurse zu den Mohammed-Karikaturen nicht einig; da brechen alte Wunden auf. Du hast zufällig von der Layout-Arbeit eine Schere in der Hand. Was machst du, was machst du nicht?

3. Du machst Telefondienst. Innerhalb von 10 Minuten rufen Focus, Neon und die Bahamas an. Sie wollen unbedingt die nächste MzB-Ausgabe als Gratis-Beilage, um ihre Auflage zu steigern. Wem sagst du mit welcher Begründung zu?

4. Der Copyshop, in dem du die fertigen Exemplare abholen solltest, hat Mist gebaut und Fotos von erotischen Wandmalereien aus dem sunnitischen Dreieck, die neulich bei archäologischen Grabungen gefunden wurden, ins Heft gebracht. Du kannst Frau Osthoff nicht erreichen. Wie gleichst du das Missverhältnis zwischen islamischen und anderen monotheistischen Religionen in der Rubrik „Erotische Archäologie" im Heft aus? Was erzählst du beim nächsten MzB-Treffen?

5. Die MzB-Crew erzählt dir, sie würde morgen Abend geschlossen in ein Konzert der Don-Kosaken gehen. Du wirst eingeladen mitzukommen und musst dich natürlich unheimlich freuen. Wie umschiffst du die Schwierigkeit, entweder der Crew auf den Leim zu gehen und zuzusagen, oder sie zu verärgern, indem du absagst? Was wäre ein ernstzunehmendes musikalisches Argument gegen die Don-Kosaken? Was wäre ein politisches?

6. Die MzB-Crew eröffnet dir an einem geselligen Abend, dass es Sitte ist, zur Produktion wirklich realer Kultur, die sich im Hier und Jetzt befindet, erotische Beziehungen zwischen allen MzBlerInnen zu unterhalten. Reagierst du erfreut oder verschämt und wie überspielst du beides?

7. Es herrscht ernste Stimmung auf dem Treffen: Der Iran hat

angekündigt, sein friedliches Atomprogramm nur dann auf einem Kongress der irakischen atheistischen Comic-Zeichner vorzustellen, wenn Hussein sich selbst zum Mythos erklärt und ein Wettbewerb zum möglichst mythischen Zeichnen von Horst Mahler ausgerufen wird. Wütende pro-us-amerikanische Demos lassen die Innenstädte Deutschlands zu Scherbenhaufen werden. Du sollst das Eröffnungsstatement halten. Welches Getränk servierst du dazu?

8. Welche subkulturellen Asseccoires trägst du an deinem ersten Arbeitstag?

9. Welches Special lässt du dir zur MzB-Sitzung am 09.November einfallen?

10. Du trägst ein T-Shirt mit der Aufschrift: „Revolutionen lassen sich nicht steuern.“, einem Zitat von Michail Gorbatschow, der auf deinem Rücken schelmisch über die Mauer grinst. Du wirst deswegen als das beschimpft,
was du bist: ein Revisionist. Wie gehst du damit um und was trägst du am nächsten Morgen?

11. Du wirst beauftragt, das Heft bis übermorgen früh ins Russische zu übersetzen. Außerdem sollst du „Menschen, genannt PraktikantInnen, gehen in das Haus!“ auf die Stufen vor dem Reichstag schreiben. Welche Übersetzungsmaschine im Netz nutzt du und womit bekritzelst du den Reichstag?

12. Wie lange bleibst du freiwillig am Wochenende da, um Telefon- und Kopier-Dienst zu machen?

13. Papierstau. Die wichtigen Papiere für das Treffen mit der OX sind in Gefahr. Du weißt, was zu tun ist, aber du brauchst eine Ratsche. Wo bekommst du die in deinem studentischen Umfeld so schnell her?

14. Eine MzBlerin rezitiert beim Layouten aus dem Text der Situationistischen Internationale „Über das Elend im Studentenmilieu“. Mitten im Text stoppt sie, dreht sich in ihrem leopardenfellbezogenen Drehstuhl um und guckt dich erwartungsvoll an. Was sagst du? Was sagst du nicht?

15. Wer hat eigentlich das Fanzine erfunden? Und warum?

16. Was ist Dein Lieblingsgetränk? Und warum?

Label_Portrait

*rwp seit 2001

Familie Ulbrich
Vechte Straße 09
33775 Versmold
+49(0)5423 - 932448.

www.reactwithprotest.org

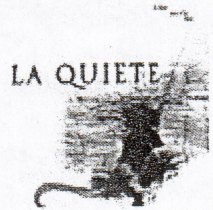
label@reactwithprotest.org
distro@reactwithprotest.org

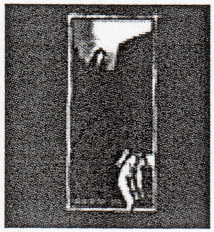
Aktuelle Releases.

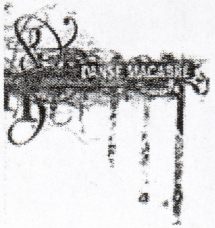
..june paik: debut (lp)

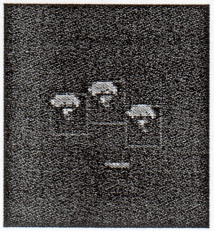
..bolz`n: spaltfunktion (lp)

..her breath on glass: "
building monuments for survival" (lp)









Machst du RWP allein oder sind da mehrere Leute dabei?
Angefangen haben wir zu Dritt . Fabian, Sabine und Ich. Fab hat dann aber sein eigenes Label [Erode] gegründet. Jetzt sind nur noch Sabine und Ich dabei und unsere Tochter Leia-Mae hilft manchmal beim Buttons machen.

Warum machst Du dieses Label?
Wir haben damit angefangen, um unsere eigenen und befreundeten Bands zu fördern - die „About Life In A Dead World" Compilation ist zum größten Teil auch von uns selbst aufgenommen worden sowie die T.A.T.O./T.K.C.C. Split 12" .. Ich hatte schon immer Spaß daran Cover für Demo-Tapes etc. zu basteln und mich irgendwo auch neben der Musik kreativ zu beschäftigen. Wir haben dann ziemlich schnell neue Freundschaften durch das Label geschlossen und sind immer mehr zu einer großen Familie zusammengewachsen. Heute wirft das Label sogar gelegentlich was ab und da wir keine Miete zahlen, brauchen wir auch nicht [anderen] Vollzeitbeschäftigungen nachgehen. Es gibt uns halt eine Menge - ähnlich einer großen Familie würd ich bald sagen.

Wie würdest Du die Entwicklung von RWP von Anfang bis heute beschreiben?
Eigentlich hat sich nicht wirklich viel geändert . Wir arbeiten heute etwas gezielter und durchdachter als am Anfang, denke ich..

Warum gerade der Name: React with Protest?
Das ist quasi unser täglich Leitfaden und ein Gefühl .. wir werden oft von Menschen wegen bestimmten Gewohnheiten wie vegane / streng vegetarische Ernährung [gerade mit Kindern] oder für radikal politische Ansichten von oben herab behandelt, so dass sich das mit dem Protest wirklich als eine gewohnte Reaktion schon eingestellt hat. Aber auch allgemein politisch mal gesehen : was bleibt Anderes übrig?

Wonach sucht Ihr die Bands aus, deren Sachen Ihr labelt?
Inhalt und Wertevorstellungen der Bands sind wichtig. Meistens ist es allerdings die Musik die zuerst Aufmerksam macht. Danach wird geschaut ob es menschlich auch funkt und dann geht's los..

Was für Aufgaben hat ein D.I.Y.- Label wie Euers bzw. sollte ein D.I.Y. Label haben?
Ich denke es ist wichtig zu versuchen, den Bands, auch wenn nicht wirklich viel Kohle zur Verfügung steht, das zu ermöglichen was sie sich vorstellen.

Wie definiert sich für dich persönlich der Begriff D.I.Y.?
Selbst Verantwortung übernehmen und versuchen vorgefertigte [kapitalistische] Strukturen zu meiden soweit das möglich ist.. Das Leben in die eigenen Hände nehmen!

Was braucht jemand, der/die ein eigenes Label gründen möchte?
Viel Geduld, ein wenig Startkapital, sehr viel Zeit und sehr viel Motivation! Dann ist alles andere machbar!

Kannst Du Dir vorstellen auch Platten mit MusikerInnen außerhalb des HC/ Punk/ Emo - Spektrums zu machen?
Im Moment nicht. Was nicht daran liegt, dass wir das grundsätzlich ablehnen würden - eher wohl weil wir momentan einfach genug gute Bands in gerade dem Bereich finden und damit schon gut ausgelastet sind!

Interview_mit_Band_zum_Label

Bolz`n/ React with Protest

Dieses Interview wurde vor etwa einem Jahr durchgeführt und ist hier in einer verkürzten Fassung abgedruckt.
Komplett ist es allerdings unter www.turnitdown.de zu finden.

Bolz`n sind: Alex Andra (Throat), Pole (Schlagzeug), Gunsen (Gitarre), Basto (Bass)

Kontakt: balkanbastard@yahoo.de

Na zu allererst stellt sich da natürlich die Frage: Wieso dieser Name – Bolz`n?

B: Keine Ahnung. Ich hab echt keine Ahnung, warum wir Bolz`n heißen. Das ist einfach passiert. Wir wollten einen kurzen Namen haben. Das war so die eigentliche Idee. Tja, warum mit `nem Apostroph, das weiß ich nicht. Das ist einfach was fürs Auge. Bolz`n steht aber jetzt nicht für Bolzen, im Sinne von Fußball. Bolz`n steht dann eher für einen großen alten rostigen Bolzen mit einem ausgefressenen Gewinde, das sich in dein Hirn frisst.

Ihr seid in erster Linie eine Band, die Musik im Grundsatz als Klangmedium begreift, dem Ganzen weniger eine inhaltliche politische Ausrichtung gebt. Was macht Bolz`n zu einer politischen Band? Was wollt ihr den Leuten mitgeben, die auf eure Konzerte kommen und eure Musik hören?

P: Also, man könnte sagen, dass jede musikalische Äußerung politisch ist. Man kann aber auch sagen, dass eine musikalische Äußerung nicht politisch ist. Das kommt ganz auf den Standpunkt an. Ich persönlich würde schon sagen, dass eine musikalische Äußerung politisch ist, aber wir haben jetzt keine Message oder eine Art von Einstellung, die wir den Zuhörern oder dem Publikum oder den Hörern einer Platte nahe bringen wollen oder müssen. Ja gut, bei uns liegt der Fokus bestimmt sicher stärker auf dem Klangbereich und das wollen wir den Leuten auch in erster Linie mitgeben. Also eine Art von Klang oder Klangereignis oder Sound, den wir uns ausdenken, den wir produzieren.
B: Uns geht es dabei um eine Intensität, um Emotionen. Aber selbst das wirkt ja auch auf jeden anders, soll ja auch so sein. Live zu spielen ist für uns eine gewisse Art von Körperlichkeit, ein sehr intensives Erlebnis, wonach wir alle richtig fertig sind. Vor allen Dingen Peter. Was uns zu einer politischen Band macht, ist einfach, dass wir Strukturen aus`m Do-it-yourself-Umfeld nutzen, aufbauen und unterstützen und eben bewusst keine kommerziellen Strukturen unterstützen. Bei allem, was wir machen wollen, werden wir versuchen es selbst zu machen. Und ich denke, dass das per se politisch ist. Nach allem anderen, unseren Ansichten und so weiter, kann man uns persönlich gerne fragen, aber dafür steht nicht die Band. Wir sind alle im Einzelnen politische Leute, aber wollen halt nicht mit der Band eine vordefinierte Message transportieren.

Was verlangt ihr den Leuten ab, die auf eure Konzerte kommen?

B: Konzentration.

Ihr vermeidet ja gut und gerne eurer Musik ein Etikett zu geben, oder denkt euch jedes Mal neue komische, irgendwie ziemlich abstrakte Bezeichnungen dafür aus.

So was wie "Metalmathe-HC" oder "Non-rhythmical deeptuned schizobastard of death, noise & ill electronix ". Irgendjemand hat geschrieben: „Bolz´n sind vertonte Fäulnis". Jetzt kommt eure ultimative Chance, dem Ganzen mal eine klare Linie zugeben? Jeweils eine Vorgabe und eure Antwort, die es genau umschreibt, bitte?

1. Farbe:
G: Grün
B: Magmarot.
P: Rot
A: Schwarz, obwohl schwarz ja eigentlich eine Nicht-Farbe ist.

2. Adjektiv:
A: Sprengend
B: Rostig
P: Zehrend
G: Stechend

3. Film:

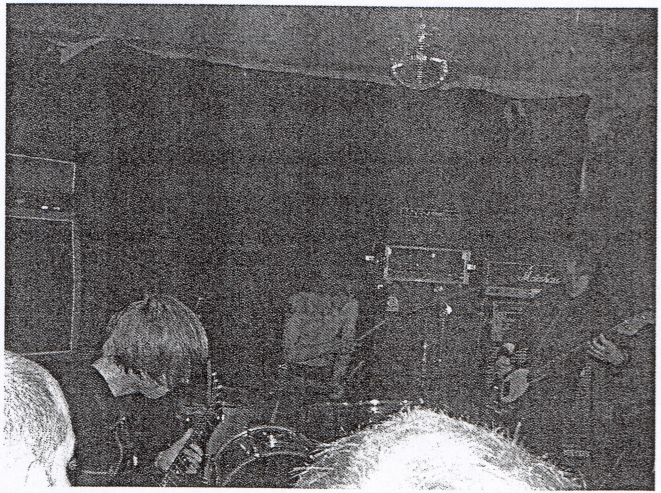
B: „Die Invertierung von Eraserhead"
G: „Weekend"
B: Und so ein bisschen auch „Funny Games".
P: „Martha"
A: Fällt mir jetzt nix wirklich ein. „Apokalypse Now" wär jetzt ein bisschen zu... Na obwohl doch. Ja, „Apokalypse Now".

4. Uhrzeit:
B: 6.66 Uhr

5. Obstsorte:
P: Das ist ja`n Psychotest! Steinfrucht.
A: Zitrone
B: Haha, Granatapfel
G: Litschi

6. Werkzeug:
G: Hammer
P: Sichel
B: Ehrenkranz. Mh, keine Ahnung.
A: Fräse

7. Sportart:
B: Hindernislauf
P: Triathlon
A: Ringen
G: Ballett



Beim Lesen der Reviews über eure Single, ist mir aufgefallen, dass es Einige von den gewitzten Schreiberlingen gar nicht fassen können, dass da eine Frau singt und wo sie wohl die Kraft dafür hernimmt, bla bla bla. Seltsam dabei ist, dass diese Sprüche oft von Leuten kommen, die sich selbst für ach so links-reflektiert halten, es aber trotzdem irgendwie total seltsam finden, dass da ne Frau brüllt, geschweige denn Frauen auf so ne Musik stehen? Ist das für euch überhaupt Thema oder zählt dies zu euerm Selbstverständnis?

B: Auf einer Seite, ich spreche da jetzt mal für die männliche Fraktion unserer Band, ist das für uns drei definitiv Selbstverständnis und mir fällt es oft schwer, die Reaktionen so nachzuvollziehen. Und wir haben krasse Reaktionen schon darauf bekommen. Alex hat schon Heiratsanträge und weiß was ich, gekriegt. Das ist definitiv ein Thema in unserer Band, worüber wir oft reden. Es ist ja nicht nur so, dass wir nur zusammen Musik machen. Wir diskutieren halt auch sehr viel und gerade über dieses Thema, weil Alex das halt sehr stark einfordert. Für sie ist es allerdings kein Selbstverständnis, weil sie das aus einer ganz anderen Sicht heraus sieht. Und scheinbar ist die Realität eine andere, nämlich die du beschrieben hast, dass Frauen in der Metal/ Hardcore-Szene eben nicht selbstverständlich sind und dem wollen wir zeigen, dass das auch anders geht.
A: Na, es ist halt schon oft so, dass die Reaktion aufgrund so einer essentialistischen Geschlechterzuweisung heraus erfolgt. Für die meisten gibt es eben einen Unterschied zwischen Frauen und Männern und das impliziert das Frauen qua Natur eher sanfter sind, zum Beispiel. Dann gibt's natürlich immer große Verwirrungen zudem ich auch noch ziemlich klein bin. Und ja, wo ich überhaupt die Kraft herhole, so zu brüllen und was mich überhaupt
veranlasst so zu brüllen. Es ist schon schwierig damit umzugehen, weil ich diese Auffassung überhaupt nicht teile. So ein dichotomes Geschlechterbild hab ich einfach nicht. Mir macht es teilweise auch Spaß, so`n Twist zu erzeugen, dass Leute erstmal verwirrt sind und ich glaub, dass es gerade für Frauen sehr wichtig ist, dass es eben auch ne Performerin gibt, die brüllt und aggressiv ist. Über diesen Aggressivitätsbegriff kann man jetzt auch streiten, aber das sie halt brüllt. Es ist schon Thema, bei uns in der Band. Manchmal sind die Reaktionen auch sehr anstrengend, aber ich finde dieses Cross-Voicing sehr reizvoll. Das man praktisch meiner
Stimme überhaupt nicht anmerkt, dass sie im Klang überhaupt nicht „weiblich" ist. Ja, das ist ein starkes Thema für mich in meinem Leben und zwangsläufig in der Band und durch die Reaktionen wird's auch immer wieder in die Realität reingedrängt.

Alex, deine Texte sind sehr düster, dazu noch sehr verschlüsselt geschrieben. Sie sind wie ich finde, eher atmosphärisch, als dass sie eine wirkliche inhaltliche Aussage haben. Was für eine Funktion übernimmt das Schreiben für dich persönlich?

A: Meine Texte sind umgearbeitete Gedichte von mir selber und das sind Momentaufnahmen, wie ich mich halt fühle. Das sind Bilder von mir, die ich zu Papier bringe und damit verarbeite ich Sachen. Für mich ist das absolut überlebenswichtig.

Wie viel kann der/die Zuhörer/in von dir erfahren. Willst du überhaupt, dass man was von dir erfährt?

A: Ich finde die Texte schon ziemlich klar und direkt. Das ist halt meine Art mich auszudrücken und wenn das jetzt noch abstrakter wär – Klar, jeder Kopf eine eigene Welt – dadurch erfährt man halt schon ganz schön viel von mir, wenn man sich darauf einlässt. Sie sind mir manchmal auch selbst zu direkt. Das ist meine Form, die Wörter auszuwählen.
Das ist meine Form, damit umzugehen. Und wenn das jetzt aber noch abstrakter werden würde, dann wäre mir das fast schon zu lautmalerisch. Das ist nicht meine Art mich auszudrücken. Das ist ja auch ein Ehrgeiz für mich, mich so präzise auszudrücken, wie es geht. Diese Texte sind dann wirklich Momentaufnahmen von mir und ich feil da auch dran. Die fließen halt schon aus mir raus teilweise, aber ich versuche immer direkt, das zu
Papier zu bringen, wie ich mich fühle in dem Moment und das ist eine große Herausforderung.
B: Alex`s Texte sind ja auch in der Band Thema und oft sind sie sogar zu direkt.
Also zumindest was mich persönlich betrifft. Die andern Beiden sind zufrieden damit. Mir könnten sie oft noch ein bisschen verschlüsselter und noch mehrdeutiger sein.

Ihr macht euch sehr viele Gedanken über den technischen Aspekt der Musik. Wir leben in einer Zeit, in der erst Recht auch die Musik durch neue Formen der digitalen Nutzung einem stetigen Werteverfall unterliegt. Basti, du hast ein Aufnahmestudio namens direct acoustics mit dem du, wenn ich dich richtig zitiere, einen neuen Ort schaffen willst, bei dem es in erster Linie darum geht, dem qualitativen Anspruch wieder gerecht zu werden und Musik für die Ewigkeit aufzunehmen. Was meinst du genau damit?

B: Also, mir geht es einfach darum, für sämtliche Formen abstrakter Musik, sprich Gitarrenmusik, alle möglichen Arten von Krach einen ernsten Anspruch und dem entsprechend auch ein audiophiles Gewand zu geben. Das ist ein großes Ziel, was ich mir da gesteckt hab und das lässt sich oft schwer realisieren, was mir direkt im Kopf vorschwebt und das ist halt langfristig gesehen – ja, ich kann das heute nicht so umsetzen, wie ich das gerne möchte und das ist etwas, was in mir sehr tief drin ist. So wie es für Alex lebenswichtig ist ihre Texte zu schreiben, so nervt es mich die Musik nicht so aufzunehmen, wie ich es gerne würde. Ja, es geht dabei um etwas Pures, um etwas Echtes in dieser Welt – nicht mehr und nicht weniger. Dahin zu kommen, ist ein langer Weg. Jetzt könnte man Gerkis Sprichwort gerade mal zitieren: „Auch bei einem tausendkilometerlangen Weg, muss der erste Schritt gemacht werden". Ja, ich interessiere mich sehr für alte Tonstudiotechnik, speziell Röhrengeräte und alte Mikrophone und sammle solche Sachen und das ist halt zeit- und kostenaufwendig und beziehungsaufwendig. Beim diesem Zwiespalt zwischen analog und digital, da geht's mir nicht um irgendeinen Qualitätsunterschied – was klingt besser? Digitalität ist einfach vergänglich. Und wenn das von den meisten Leuten so nicht artikuliert wird und ich das normalerweise auch nicht so artikulieren würde, nimmt man einfach für die Ewigkeit auf. Das ist das Ziel einer Aufnahme. Eine digitale Aufnahme ist einfach nicht für die Ewigkeit. Eine digitale Aufnahme kann unwiederbringlich zerstört sein, wo hingegen alte Analogaufnahmen aus den 30/ 40er Jahren noch heute abspielbar sind und teilweise noch in besserer Qualität angehört werden können als sie vor 60 Jahren angehört wurden. Ja, darum geht's dabei.

Ihr macht ja nun schon eine Weile Musik, seid jede/r für sich grandiose MusikerInnen. Unter anderem spielten Basti und Gunsen, in der nun leider verstorbenen Band Parasol. Was findet sich davon bei Bolz´n wieder?

G: Bei Bolz`n findet sich auf jeden Fall Bastis und meine Persönlichkeit wieder, die wir auch bei Parasol hatten. Aber jetzt auf jeden Fall in einer extremeren Form. Das hat sich halt weiterentwickelt und die anderen von der Band auch, haben vorher auch andere Musik gemacht.

Ist die Herangehensweise eine andere als bei Parasol?

G: Eigentlich nicht. Das wird jetzt halt alles nur in einer anderen Intensität präsentiert.

B: Also, ich persönlich hab immer vertrackte Musik gemacht und hab immer eine Abneigung gegenüber konventionellen Songstrukturen gehabt und wir haben immer diese Songstrukturen verneint und hatten deswegen oft Diskurse mit vielen Leuten, über die Art und Weise der Vertracktheit der Musik. Früher waren es mehr Themen in einem Song und bei Parasol hat sich das dann oft gesteigert und die Veränderung in der Musik ist dann oft sehr subtil und unterschwellig gewesen und später dann offensichtlicher und bei Bolz`n ist das halt einfach total radikal. Aber wir geben uns jetzt Mühe, auch mal ein paar Sachen zu wiederholen, aber dafür spielen wir die Sachen dann auch nicht so oft.

Lustig fand ich ja - das stand irgendwo: Aus Berlin, der Stadt der Gestörten, kommt ein ebensolches Release von Bolz`n.
Ihr wohnt jetzt schon eine Weile hier in diesem ach so gestörten Städtchen. Habt ihr schon irgendwelche Anzeichen an euch bemerkt, die diese These bestätigen würden?

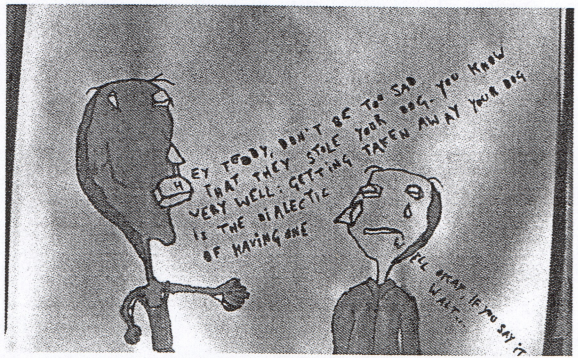
P: Ja, das kann man schon sagen. Wenn man Störung definiert als Störung der endkapitalistischen Gesellschaftsphase, in der man sich befindet und in der man nicht weiter eingebunden ist. Störung der repressiven Kulturindustrie, zu der wir natürlich nach der Definition von Adorno unsere Musik auch zählen müssen, aber na ja gut, wenn er jetzt noch leben würde, würde er das wahrscheinlich auch ein bisschen differenzierter sehen können, in Bezug auf D.I.Y Strukturen.
B: Ich hätte nicht gedacht, dass ich noch mal so krasse Musik mache. Komisch, auch auf der anderen Hand, bis auf das wir jetzt diese Band ins Leben gerufen und uns zusammengefunden haben, man an alten Leuten einfach backen bleibt. Alte Freundschaften eher vertieft, als neue Freundschaften knüpft, weil ich

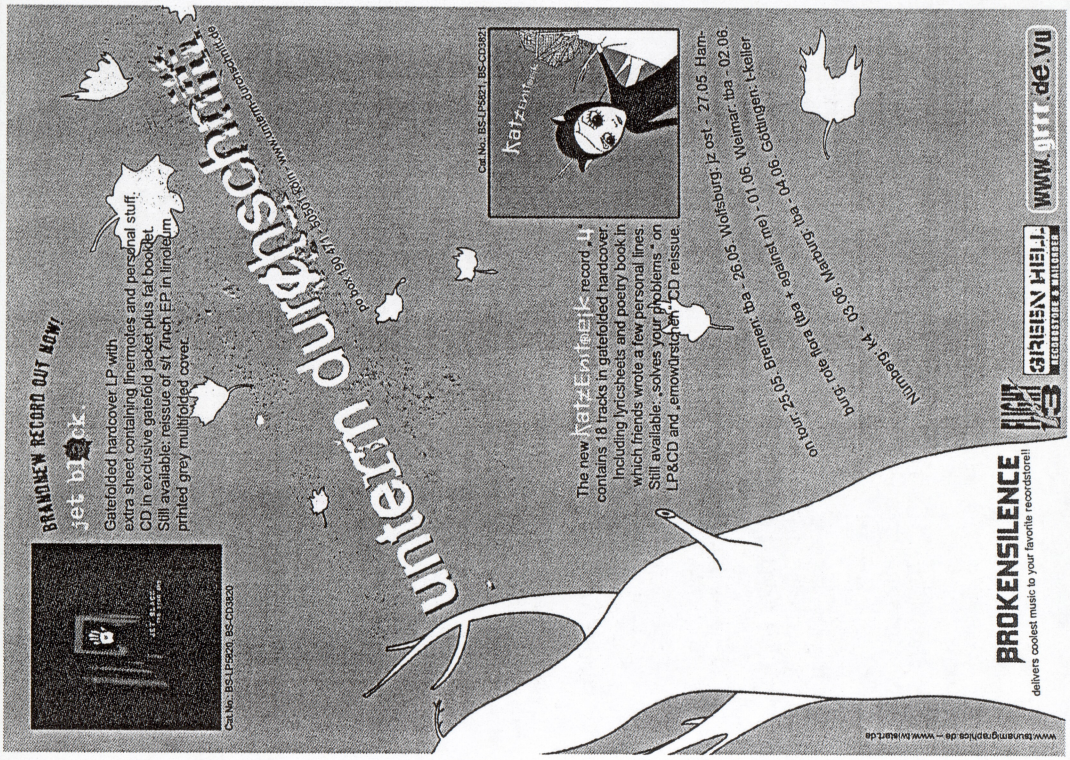
finde, dass Berlin sehr oberflächliche Menschen beinhaltet.
P: Dem muss ich widersprechen. Das ist absolut nicht so. Natürlich gibt es hier, wie in jeder größeren Stadt, eine oberflächliche Szene oder eine modische Stutzerszene, wie auch immer. Ich mein, die kann man ja wie Montesquieu – obwohl jetzt würde ich mich als FAZ-Leser outen, aber das ist nur`n Probeabo – gesagt, als Kitt einer zerfallenen Gesellschaft betrachten. Aber hier sind durchaus auch viele fitte Leute aus den verschiedensten Bereichen zu finden. Natürlich meist im Kulturbereich, aber auch in anderen Bereichen. Hier sammelt sich das alles so`n bisschen. Gerade Leute nicht nur aus Deutschland, aus anderen Strukturen, aus anderen Städten. Menschen, die da nicht mehr so leben können oder sich nicht äußern können, in dem was sie machen. Die kommen hier her und finden hier auch ein breites Forum, hier was zu machen, sich zu vernetzen. Das ist dann auch schon so ne Art von Störung.
A: Es gibt ja hier ziemlich viele Zugereiste, Zugezogene. Und das beinhaltet natürlich auch das Verlassen von so`ner gewissen sozialen Infrastruktur, die in der so genannten Heimatstadt jahrelang gewachsen ist und natürlich gibt es auch ganze Jahrgänge, die komplett herziehen. Aber meistens hast du schon Einzelpersonen, nichts Gewachsenes, keine Verlässlichkeit. Das hab ich zum Beispiel auch erfahren und ich glaub schon, dass es hier ganz schön viele solcher Menschen gibt und deshalb ist es hier auch ziemlich schwierig, was aufzubauen, ne Band zum Beispiel. Das fließt natürlich auch in die Musik mit ein. Bei mir speziell auch in die Texte und dadurch trag ich mich auch in die Musik. Ich merk schon, wie Berlin mich geformt hat, und ganz speziell geformt hat.

Gibt es da noch irgendetwas, was ihr gerne loswerden möchtet?

B: Ich würde gerne mal die eigene Musik, in der ich involviert bin oder war, objektiv hören können. Das ist ein großer Traum von mir. Völlig als Außenstehender betrachten können. Deshalb ist es auch immer ziemlich schwer über diesen ganzen Kram zu reden. Leute sollen sich Zeit nehmen zu genießen, Musik zu genießen und ihren Fernseher aus dem Fenster schmeißen.
Ja, wenn jemand mit uns zusammenarbeiten möchte, egal in welcher Form, egal ob wir für die Leute einen geeigneten Konzertort suchen, für die Leute Aufnahmen machen können, wenn Leute möchten, dass wir bei denen spielen, dann sollen sie gerne Kontakt mit uns aufnehmen.
Wir sind dem sehr aufgeschlossen und wir arbeiten gern mit anderen Leuten, die ähnliche Strukturen nutzen, zusammen.

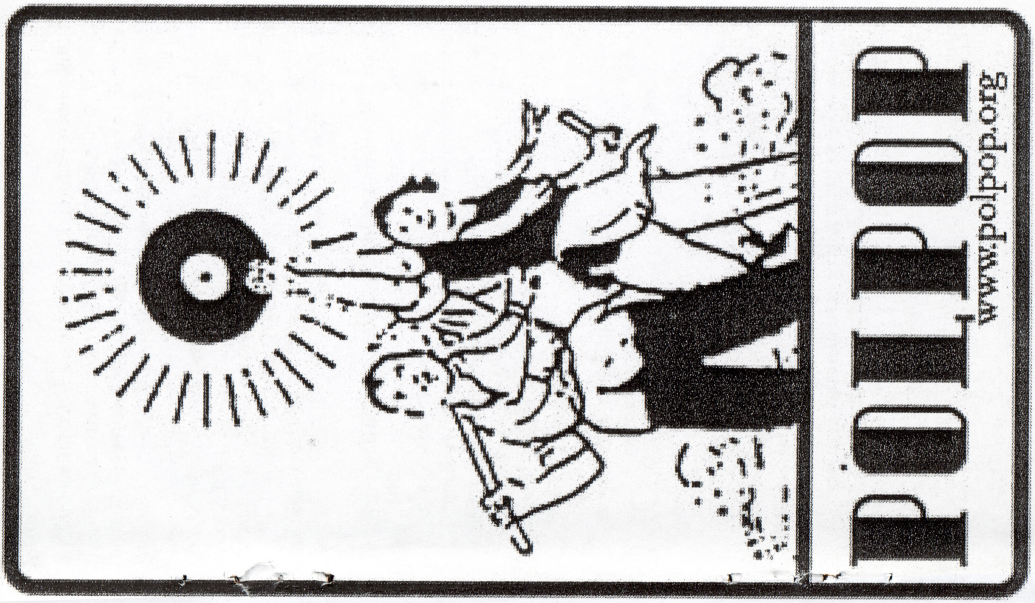
Als was geht Gott an Karneval?
Hitler zu mutig!
Na gut,
dann als Frau.
Das ist lustig.
(Oiro: „Als was geht Gott an Karneval?")





Stil

Entscheidend waren für Situationisten immer auch die Fragen des Stils, von ähnlichen politischen Bestrebungen grenzten sie sich u.a. auch durch ihre zelebrierte Eleganz ab, die z.B. in ihrer Sprache, den Inszenierungen ihrer Konferenzen oder der klaren und minimalen Ästhetik ihrer Publikationen Ausdruck fand. Die Ästhetik der Hippie-Bewegung wiesen sie zurück.



Interview mit Saep
(Escapado, Aussenseiter-PC)

Hey Saep, wir mussten gerade erstmal rausfinden, wie das hier überhaupt funktionopelt. Dieses Tastatuuur!!!! Ok, erstmal guten Morgen und schön, dass Du Zeit gefunden hast.

Hallo! Danke, wünsch ich auch...

Ja und Jelle und ich denken seit zirka einer viertel Stunde darüber nach, wie wir einen unglaublich sinnvollen und bedeutungsvollen Anfang finden könnten. Hast du`n Tipp?

Einfach anfangen... Ist bei euch gerade Schneechaos?! Las ich vorhin, dass in Mitteldeutschland Schneechaos ist. Hier ist gar nix. Nur scheiße kalt.

Nee, eigentlich ist es recht schick gerade, noch nicht mal wirklich kalt. Und wie is in Flensburg, Emowetter?

Jaaa, voll... kalt und grau und scheiße.

Ok Saep, dann erzähl doch mal wer du bist. Was du machst.

Also, ich bin Sebastian... Bin 22 Jahre, immer zwischen Euphorie und Resignation, und mache unter anderem gerne Musik. Mit Freunden, oder auch alleine. Schreibe Texte, habe Ideen und versuche diese zu verwirklichen. Mit Escapado oder wie auch immer...

Hast Du das Gefühl, dass Du Deine Ideen mit Escapado vollständig umsetzen kannst?

Hmm. Gute Frage. Ich glaube, man kann mit einer Band nie alle Ideen umsetzen, die man hat. Und auch nie genau so, wie man eigentlich will. In einer Band sind immer auch noch andere, die mitentscheiden. Das macht das aber nicht schlechter. Mit Escapado setze ich die Ideen um, die zu Escapado passen und die auch die anderen in der Band mögen. Ok, manchmal denken die auch zuerst „Nee Saep, das ist komischer Kram, was du da grad vorhast" und hinterher kann ich sie dann doch überzeugen, dass das vielleicht ganz cool ist. Ideen, die nicht passen, verwirkliche ich dann halt woanders, in anderer Form. Zum Beispiel mit Aussenseiter-PC... oder oft auch gar nicht. Habe ganz viele Ideen, Songfragmente usw. in meinem Kopf, die bislang noch nie wirklich aufgenommen wurden. Das ändert sich aber vielleicht ja demnächst, weil ich mir gerade ein kleines Home-Recording-Studio hier zu Hause mache, womit ich dann besser und mehr aufnehmen kann als vorher.

Was meinst du mit dem Rahmen „Escapado"? Was beinhaltet der?

Naja, es ist ja schon so, dass wir mit Escapado eine bestimmte Vorstellung haben. Unter Escapado wird es immer nur Songs geben, die in irgendeiner Weise eben auch nach Escapado klingen. Das heißt nicht, dass wir uns musikalisch oder textlich von vornherein Grenzen setzen. Aber wenn das Gefühl bei einem Song sagt „Das sind wir nicht „, dann machen wir das auch nicht bzw. verändern es so lang, bis wir denken „Ok, das fühlt sich gut an". Beispiel „Endlosscheifen". Der Song fällt eigentlich schon ein wenig raus in Hinblick auf die anderen Songs auf der „Hinter den Spiegeln". Trotzdem hat er etwas, wo wir sagen: Das ist Escapado. Das können wir in dem Rahmen „Escapado" veröffentlichen, und trotzdem fühlt es sich richtig an, weil wir alle voll und ganz dahinter stehen können.

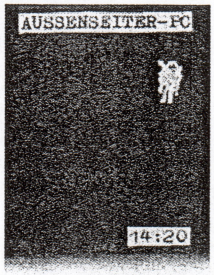
Ja, Beispiel Endlosschleifen: Als ich das erste mal Aussenseiter-PC gehört habe, dachte ich: Wow, was gibt dieser Mensch da von sich ab? Könnt ich das? Würde ich das selber auch wollen? Allein die Art und Weise des Gesangs, Deines Gesangs, find ich so was von offenherzig, was ich schon als sehr sehr mutig erachte, vor allem innerhalb des ganzen HC-Kontextes. Und „Endlosschleifen" passt da für mich eben auch mehr zu A-PC als vielleicht auf den ersten Blick zu Escapado.

Danke. Und ja, du hast Recht. „Endlosschleifen" könnte eben so gut Aussen-

seiter-PC sein. Der Text ist jedoch da komplett von Helge. Empfindest du es wirklich als mutig, was ich mit Aussenseiter-PC mache?! Über so was mache ich mir irgendwie nie Gedanken. Ich mache das einfach. In gewisser Form ist das, was wir mit Escapado machen, ja auch sehr mutig. Immerhin sind da viele Gesangparts drin, die auch nicht in den klassischen „HC-Kontext" passen, zu der Vorstellung, die viele vom HC haben (und damit so was von daneben liegen...). Auch textlich sind da viele Selbstzweifel usw. enthalten. Das ist immer die Frage: „Wie weit gehe ich bei all dem?!" Ich sehe das so: Das ist ein lebenslanger Gesamtprozess. Jeder Text und jeder Song ist am Ende nicht mehr als eine Momentaufnahme. Das bin nie komplett ich, aber es ist immer auch ein kleiner Teil von mir. Und das dokumentier ich, indem ich es aufschreibe bzw. aufnehme und dann veröffentliche. Somit kann ich das mit anderen teilen. Gedanken, Erfahrungen.... Gefühle... das macht das Leben nun mal aus und es fühlt sich gut an, das tun zu können.

Ja, das ist ein sehr gutes Stichwort: Gefühle zu fordern und Gefühle geben zu können sind oft zwei verschiedene Schuhe. Wenn ich mir die Leute so angucke oder auch viele Sachen was die „HC-Szene" betrifft, doch sehr sehr vieles fake, aufgesetzt und Show ist. Sei es jetzt „Emo", „SXE" oder der ganze „Bollo Tough Guy Krams". Da stellt sich für mich die Frage: Meinen die das ehrlich oder versucht da nur jemand Erwartungsmuster zu erfüllen, um eben in die oder die Szene reinzupassen? Vielleicht sogar, sich selber in Schubladen einzumurmeln und es sich gemütlich zu machen, obwohl dieses Wort ja irgendwie niemand so wirklich mag.

Ja, das stimmt. Dieses ganze Emo-Gehabe und die Frage nach Emo oder Nicht-Emo geht sowieso komplett an mir vorbei. Ist mir auch echt egal. Und das geht den andern bei Escapado auch genauso. Wir sind wohl recht klischeélos. Bei uns hat keiner gefärbte Haare, ein Piercing oder Tattoo.. Emo-Vorurteile sind trotzdem da. Die kommen schon von allein, ohne das man was dafür tun muss. Gerade, weil dieses Wort in letzter Zeit ja sehr negativ besetzt ist. Neulich haben wir ein Konzert in Köln gespielt. Vorher sind wir von Flensburg aus dahin gefahren, weil es der erste Ort der Tour war... die Fahrt dauerte recht lang und wir waren abends schon vor dem Konzert etwas müde. Unmittelbar nach dem Konzert haben wir uns dann kurz auf die Bühne gesetzt, weil das nun mal entspannend ist, denn ein Konzert zu spielen strengt auch an, wenn man sich nicht nur dahinstellt und den Scheiß lustlos runterspielt. Da meinte jemand später bei einem Konzertreview doch tatsächlich, dass das ja sooo emo war, sich gleich nach dem Konzert auf die Bühne zu setzen, um zu demonstrieren, wie fertig wir doch waren. Wahrscheinlich dachte er, wir würden das spielen, das wir fertig seien... Ist natürlich voll der Scheiß. Aber das ist dann halt auch so. Die Leute kriegen ja nicht mit, wie so`n normaler Tourtag einer Band aussieht. Wir haben ja noch nicht mal einen eigenen Fahrer. Wir machen ja noch alles selbst und haben nebenbei auch noch andere Verpflichtungen: Uni, Nebenjobs usw... naja... Alles auch nicht so tragisch, ich mach das alles unheimlich gern. Nur blöd, dass manche das immer vergessen und du dir den Arsch für das alles aufreißt und die dann immer noch rummeckern, selbst aber absolut Nix draufhaben. Das alte Lied... hihi... Ach egal, warum hab ich das jetzt überhaupt aufgeschrieben...? Ach ja... EMO.... mmhm... und Schubladen... Ja da hast du es also... Viele schieben uns trotzdem in die Schublade. Und die finden dann immer etwas... und wenn es nur das Sich-nach-dem-Konzert-auf-die-Bühne-setzen ist... was wir sonst eigentlich auch nie machen... Ehm ja... nächste Frage, bitte... Ich häng mich gerade daran ein bißchen fest....



Wo Du gerade davon gesprochen hast, was machst Du? Wie sieht Dein Alltag aus?

Ich studiere Deutsch und Technik hier in Flensburg und dann arbeite ich noch zusammen mit Lars in einem kleinen Programmkino als Filmvorführer.

Was ist dein aktueller Lieblingsfilm? Bist ja offenbar aufm Laufenden. Im Kino arbeiten hat für mich immer son Nerd-Charakter. Bist du`n Film-Nerd?

Nein, als Film-Nerd würde ich mich nicht bezeichnen. Dennoch sehe ich durch

den Job wahrscheinlich schon mehr Filme als andere... Lieblingsfilme gibt es sehr sehr viele. Und das wechselt auch ständig. In letzter Zeit haben mir sehr gut gefallen: „Kammerflimmern", „Garden State", „Lost in Translation", „Bin Jip", „Wie im Himmel", „Factotum"...

Hhm, grübl grübl... Wir kennen da jetzt irgendwie eh nur „Lost in Translation". Sehr guter Film! Aber jetzt bloß keine „sinnlose" Unterhaltung über Filme. hihi...weiter im Text!
Eine Sache die mir zu Ohren gekommen ist und auch kaum glauben konnte, bezieht sich auf Euer Plattencover. Es sollen euch doch tatsächlich Leute vorgeworfen haben, das sei irgendwie sexistisch oder anstößig. Ist da was Wahres dran?
Ja, das stimmt. Ziemlich bescheuert, oder?!

Ja, Wahnsinn! Und was waren das für Leute. Was wurde Euch da jetzt genau vorgeworfen? Und wie habt Ihr vor allem auf diese Vorwürfe reagiert? Wie reagiert man eigentlich auf soviel Schwachsinn?

Vorgeworfen wurde uns genau das... dass das Plattencover sexistisch sei. Wie reagiert man darauf... tja, unterschiedlich. Wenn ich Lust hab und gut drauf bin, diskutier ich so was auch aus. Und wenn ich gerade keinen Bock hab, lass ich der Person den Glauben. Einmal hab ich das ausdiskutiert. Da meinte jemand, dass das Cover diskriminierend Frauen gegenüber sei... dann meinte ich, wie er darauf käme... „ weil die ja so hübsch aussieht und warum wir nicht eine Frau genommen haben, die weniger dem Schönheitsideal entspricht". Daraufhin meinte ich, dass das Cover überhaupt keinem Schönheitsideal entsprechen soll, sonst hätten wir wohl eher ne blonde Frau mit Mega-Titten genommen. Danach fragte er, warum wir überhaupt eine Frau genommen haben. Ich meinte dann: „hätten wir einen dicken hässlichen Mann genommen, der keinem Schönheitsideal entspricht, hätten auch wieder irgendwelche Leute gesagt, dass wir damit dicke Menschen diskriminieren würden". Daraufhin wusste er nicht mehr, was er sagen sollte. Es ist einfach egal, was du machst. Es gibt immer Leute, die dir anschließend etwas vorwerfen oder es nicht gut finden. Bei dem Plattencover ging es uns um Ästhetik... Doch den Begriff haben solche Leute noch nie gehört, geschweige denn ein Gefühl dafür. Meiner Meinung nach, haben die eher selbst ein Problem mit ihrer eigenen Sexualität. Jemand meinte sogar, dass wir das Plattencover genommen hätten, um mehr Platten zu verkaufen, von wegen Sex-Sells usw...haha. In welcher Welt leben die eigentlich?! Ich glaube niemand kauft sich eine Escapado-Platte nur wegen dem Cover, um damit zu Hause sonst was anzustellen.... Ich weiß auch nicht, was die da manchmal denken.
Nebenbei, die Frau auf dem Cover ist Kristina, die Schwester von Lars, und das Foto existierte schon vorher... hat aber super zu dem Albumtitel „Hinter den Spiegeln" gepasst, und deswegen haben wir es letztendlich auch genommen.

Klar, ich empfinde das Bild auch in erster Linie als ästhetisch denn irgendwas anderes. Zu eurer Beruhigung und das auch noch aus Sicht einer Frau.. Jelle aus Sicht eines Mannes.. dito! Aus meiner Sicht sind das Leute, die weder differenzieren können, noch wie du schon sagtest, problemlos mit sich und der eigenen Sexualität umgehen können. Früher fand ich das vielleicht sogar spannend, was Leute schaffen in Dinge reinzuprojizieren. Mittlerweile langweilt es mich nur noch. Ich habe eh das Gefühl, dass sich die Kritik innerhalb der politisch linken Szene in erster Linie irgendwie immer auf die eigene Szene fokussiert. Bsp. Berlin: Während sich die Leute in ihren Hausprojekten totplenieren, latschen 5 Nazis durch F´hain und verkloppen alles was ihnen in den Weg kommt. Niemanden interessiert´s!

Ist glaube ich schon seit Anfang an das Problem. Linke spalten sich gegenseitig auf bei Themen wie z.B. dem Israel-Konflikt oder auch sonstigen moralischen Zwiespälten, anstatt wirklich mal zusammenzuhalten, wenn`s drauf ankommt. Es wäre notwendig, diese Unstimmigkeiten innerhalb der eigenen Szene endlich mal zu überwinden und sich nicht immer wieder an ihnen festzubeißen.. Insbesondere wenn es um Themen geht, bei denen es nie eine komplette Einigung geben wird, und vielleicht auch mal Verständnis aufzubringen und aufeinander zuzugehen, anstatt eine weitere Szene innerhalb der schon bestehenden Szene zu gründen usw... Das macht den ganzen Scheiß auch nicht

besser. Und das macht mich traurig.

Ja, das ist wohl richtig. Ist, wenn ich eure Texte verstanden habe, auch die Hauptaussage eurer Songs bei Escapado. Seht ihr Euch selbst als eine explizit politische Band?

Natürlich nicht von jedem Song... aber nehmen zum Beispiel bei „Grau in Grau. Wir sehen uns aber nicht als eine explizit politische Band. Nein, das auf keinen Fall.

Sondern? gibt es eine Schublade, in der du Escapado selbst gerne sehen würdest?

Nein. Es ist im Großen und Ganzen gut so, wie es ist.

Also ist Escapado keine politische Band in erster Linie. Somit würdest du auch nicht dem Satz zustimmen, dass Kunst immer politisch ist oder besser... sein sollte, was ja beispielsweise Gö von Kurhaus sagt.

Nein, das sehe ich nicht so. Also ich denke, man kann Kunst auch aus einer politischen Perspektive sehen, wenn man das will. Das stelle ich auch nicht in Frage, denn es gibt immer eine Wechselbeziehung. Kunst unterliegt ja einem bestimmten zeitlichen Einfluss, in der eine politische Prägung inbegriffen ist. Man muss Kunst (und Musik ist für mich auch eine Form von Kunst) aber nicht zwangsläufig politisch sehen. Elliott Smith hat mal gesagt: "Music is worth doing just because it doesn't have to be justified by some political point of view, and it's kind of insulting to the music to make it a tool for something else."

Würdest du denn sagen, dass jetzt nicht auf Kunst/ Musik im Allgemeinen bezogen, sondern im speziellen HC-Kontext, Politik eine wichtige Rolle spielen sollte? Tut es das für Dich überhaupt noch?

Kommt drauf an. Politik hin oder her. Ich denke, es ist wichtig, sich mit Dingen auseinanderzusetzen. Auch mal Sachen zu hinterfragen und ggf. Konsequenzen daraus zu ziehen. Ein Bewusstsein zu entwickeln. Aber das Wichtigste ist, dass das alles in einem gesunden Gleichgewicht geschieht. „Too much thinking may only cause problems" lautet da so ein Sprichwort. Die Relation zwischen verschiedenen Sachverhalten zu erkennen ist eine Kunst für sich. Wahrscheinlich liegt letztere darin, trotzdem einen Weg zu finden, glücklich zu sein, auch wenn viele Dinge falsch laufen.

Um noch kurz beim Thema HC zu bleiben.
Wie würdest du diese momentane Welle an christlichen Bands beurteilen?

Finde ich nicht schlimm. Ist wahrscheinlich die logische Konsequenz aus dem ganzen desillusionierten Kram. Geht trotzdem recht stark an mir vorbei. Das heiß nicht, dass ich keinen Glauben habe. Ich denke sowieso nicht, dass bei einer christlichen Band alle Bandmitglieder streng christlich sind. Das sind dann wieder der Sänger, und vielleicht noch der eine Gitarrist, und dem Drummer und dem Bassisten ist das völlig egal, solang sie weiter Mucke machen können. Aber da sie auch nix dagegen haben, sind sie dann halt auch echte Christen, solange die Band besteht, haben die ja wahrscheinlich auch keinen Nachteil dadurch. Das ist doch alles Verarsche und sollte man vielleicht nicht ernst nehmen, solange sie niemanden belästigen.

Ok, weg mit den Christen! Andere Sache: Gab es irgendwelche komischen oder herausragenden Vorfälle bei einem eurer bisherigen Konzerte? Brutale Tänzer? Kotzende Hunde?..

Brutale Tänzer gibt es schon mal hier und da. Dann sagen wir aber auch, die sollen mehr Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen. Richtig Stress hatten wir bislang zum Glück noch nie.
Mhh ok, wahrscheinlich zieht ihr auch nicht so die Masse an Kickbox Prolls an...na ja?!

Kannst du Dich an das erste Konzert deines Lebens erinnern?

An das Allererste?! So als ganz kleiner Junge?!!

Jaaaa! Dein erstes Konzert.

Haha... ja, das war PUR! Mit 10 Jahren. Da hat mich damals meine große Schwester mitgenommen. Boa war das geil!! hihi... ich sag nur: Drachen sollen fliegen!!

Ja ja, sogar Shokei haben „Abenteuerland" in Ihrem Programm und Matuletten-Beitz wollte nen Pur-Fanclub aufmachen. Da wärst du ja dabei oder?

Auf jeden Fall.

Die Emo-Band des Deutschrocks!?

Ja.. Pur sind Emo. Keine Frage...

Vor zwei Wochen war das unglaubliche Konzert mit „Lack vs. „Barra Head" inna Flora. Ein Traum!!! Mit welcher Band würdest Du gerne mal gleichzeitig auftreten.. Escapado und..
...sag jetzt nicht Pur.

Ja, Lars war auch da. Ich konnte leider nicht hin, musste (für ihn) arbeiten... mit welcher Band gleichzeitig... mmhm.. gute Frage... also, was auch in irgendeiner weise realistisch wäre?

Nein, muss nicht realistisch sein.
Monochrome.... Funeral Diner.... und ganz unrealistisch... Coldplay.

Coldplay? Na dann doch eher Radiohead!

Nee... Coldplay... Radiohead wäre aber natürlich auch mal ganz nett... hihi...

Um mal bei Radiohead zu bleiben.. Thema Northcore. Gerade heute hab ich mal wieder, bei nem Review zu Eurer Platte, von diesem Dreierkonglomerat „Escapado", „Loxiran", „Enfold" gelesen... manchmal auch „Lebensreform", sogar schon mal „Mörser". Seht ihr Euch selber in dieser Northcore-Tradition? Gibt es für Dich überhaupt dieses Northcore-Dingens oder so`n Flensburg-Sound?

Also, als wir angefangen haben mit Escapado, kannten wir keine der genannten Bands... erst als die 7" draußen war, häuften sich die Vergleiche mit Loxiran usw... und dann haben wir uns das natürlich auch mal angehört... natürlich gibt es textlich ein paar Parallelen, und auch der Sound geht manchmal in eine ähnliche Richtung. Allerdings sind wir viel verspielter und experimenteller... und letztendlich auch poppiger. Helge singt wie gesagt oft auch richtig. Das ist bei keinem der Bands, mit denen wir verglichen werden der Fall. Aber wir kommen halt auch ausm Norden. Daher wohl immer wieder die Vergleiche. Aber auch nicht so schlimm. In einer bestimmten „Tradition" sehen wir uns nicht. Wir machen einfach, was wir machen. Fertig. Wenn es für mich dieses „Northcore-Dingens" überhaupt gibt, dann eher indem, was gerade so passiert. Dazu gehören dann für mich auch Kurhaus oder Lt. Mosh, die allerdings aus Münster kommen. Egal, Hauptsache Zeitstrafe! Renke is the man... Zum Thema Flensburg-Sound: Der Flensburg-Sound ist eigentlich genau genommen eher der Husum-Sound, zumindest kommen die meisten Leute der Flensburger Bands ursprünglich aus Husum und wandern dann aus. Ahoi...

Gibt es irgendetwas in musikalischer Hinsicht, was du gerne mal ausprobieren würdest, aber bis jetzt noch nicht getan hast?

Oh ja... da gibt es sicherlich noch ganz viel. Es gibt viele Musiker, die ich sehr bewundere für die Art und Weise, wie sie an Musik herangehen. Zum Beispiel gehört auch Marten von Turbostaat mit dazu. Er macht übrigens momentan einen Remix von einem Escapado-Song (welcher wird noch nicht verraten... huhu spannend!!). Ich hab ja bislang immer mit mehr oder weniger denselben Personen Musik gemacht, und da war die Herangehensweise immer recht ähnlich. Reizt mich daher schon, in Zukunft auch noch mit völlig anderen Leuten Musik zu machen. Vielleicht auch an einem ganz anderen Instrument. Bisher habe ich immer Gitarre oder Bass gespielt. Würde gern auch mal Schlagzeug in einer Band spielen. Und an Musikstilen gibt es sowieso kaum Grenzen für mich... Ich mag sehr sehr viel Verschiedenes. Ich würde später auch gern Musik für Filme machen... Oh ja... das ist ein Traum! Vielleicht ergibt sich da früher oder später ja noch mal was....

Wo hast`n Du Bass gespielt?

In der Bigband unser damaligen Schule... und am Anfang auch bei Escapado. War allerdings sehr froh, später wieder an die Gitarre wechseln zu können...

Inna Bigband. Mörser oder was?

Ja, inner Bigband. Hab da knapp 2 Jahre gespielt. Viel Jazz und Blues. Das hat auch Spaß gemacht! Wirklich!

Und wo kann man dann vor allem den Remix finden?

In welcher Form der Remix später veröffentlicht wird, wissen wir selbst noch nicht. Vielleicht als Split 7" mit einem anderen Song?? Keine Ahnung...

Wie sieht`s denn allgemein mit zukünftigen Sachen bei Escapado aus? Was steht so an demnächst?

Demnächst drehen wir ein Video zu dem Song „Magnolien" zusammen mit Marc Drywa, der auch schon für Destiny ein Video gemacht hat. Arne von Captain Planet macht ebenfalls ein Video zu „Szenario". Dann nehmen wir noch einen 30 Sek.-Song auf, für den Emo-Apokalypse Sampler von React with Protest. Und natürlich spielen wir weitere Konzerte. Im Sommer 2006 geht` s dann wieder ins Studio und wir nehmen die neue Platte auf. Und dann mal sehen...

Sieht man die Videos dann auf eurer Seite?

Ich denke mal schon.

Wer ist denn dann alles auf dem Sampler vertreten? Und was ist der Hintergrund des Samplers?

Oh.. ganz viele Bands... unter anderem auch die großartigen Funeral Diner. Einen speziellen Hintergrund hat das Ding soweit ich weiß nicht. Die Bedingung ist einfach, dass der Song bzw. das Songfragment nicht viel länger als 30 Sek. lang sein darf. Es gab schon eine 7" namens Emo-Armageddon, und das war sehr interessant anzuhören. Der Emo-Apokalypse-Sampler wird eine 12".

Ok, dann zum Abschluss die Top 5 List Deiner Lieblingsalben? Ich weiß, diese Top 5 Frage ist doof und gemein, aber... sooo interessant!

Also 5 Klassiker sind auf jeden Fall:
1) Elliott Smith – Either/ Or
2) Refused - The Shape Of Punk To Come
3) Coldplay - Parachutes
4) Hopesfall – The Satellite Years
5) Mogwai - Rock Action

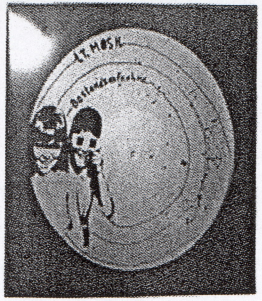
Ok, Saep. Dann wünsch ich dir alles Gute, sag Danke, Danke, Danke. Hast Du noch irgendwas auf Deinem Herzen. Willst du noch was loswerden?

Ja, Vielen Dank sag ich auch!! Speziell loswerden möchte ich gerade eigentlich nichts mehr... Geht raus, macht irgendwas nettes Verrücktes. Oder zeigt Euren Freunden mal wieder, dass ihr sie gern habt!

EMO!!!!!!

Ja vielleicht, aber ich mein das auch so... ach ja... wie war das jetzt noch mit Deinem Emo-Test??! Bin ich durchgefallen?!"

Mit dieser Platte? Vergiss es!!!



lt.mosh_bestandsaufnahme_zeitstrafe_2005

Yes! Was für eine Platte! 1. Schick! 2. Schick! 3. Schick! Abgesehen davon, dass diese Platte übrigens sehr schick ist, kann sie noch mehr. Sie sieht nicht nur gut aus (weißes, gesiebdrucktes, einseitig bespielbares Vinyl), sondern kann auch was. Nämlich abgehen und Dinge ansprechen, die Alltag sind und gerade deshalb nicht sein sollten. Die Texte, abwechselnd in Englisch und Deutsch sind vielleicht nicht gerade neu, aber warum auch. Solange sich die Verhältnisse um einen herum in ihrer Beständigkeit suhlen, ändern sich auch eben die Befindlichkeiten dahingehend nicht. Im Einzelnen handeln die Texte von immer wiederkehrenden und konsequent standhaften Problemen und Beschwerden, wie der Diskrepanz von Denken und Handeln, Abstumpfungen innerhalb menschlicher Zwischenwelten, Konformitätszwängen und dem beliebten Thema des Erwachsenwerdens. Expressiv vorgetragen mit teils Schrei- und Sprechgesang, eingerollt und händchenhaltend mit melodisch-moshigem Instrumentengeballer und im Abklang eingerahmt in einer intensiv, aber trotzdem frischen Brise feinstem Rock. Oder anders gesagt: Das rockt! Und wie das rockt!! Liebe Leserin, lieber Leser! Ich empfehle Ihnen hiermit diese Platte zu kaufen! Nein, ich lege es Ihnen sogar ans Herz! Und wenn es das Vernünftigste ist, was Sie je tun werden! Nicht zuletzt auch deswegen, weil Sie damit das immer noch sehr sympathische Label Zeitstrafe unterstützen und wenn das nicht schon ein Grund genug wär. Nein, ganz wichtig sei auch zu erwähnen, falls die Moshos irgendwann auch mal in deiner Stadt sein sollten oder auch nur in die Nähe davon gelangen, geh da hin! Das singende Häschen allein ist es schon Wert, sich das mit eigenen Augen anzuschauen und anzuhören. Für mich persönlich war das Lt.Mosh Konzert das Konzert des letzten Jahres! Und nebenbei bemerkt und nicht ganz unwichtig, sind das auch sehr nette Leute, die Ihnen da begegnen werden. Ja, das Muss!

(stf)

tomte_buchstaben_über_der_stadt_ghvc_2005

Da dieser Tag irgendwie gut angefangen hatte und ich mich endlich endlich in geduldiger Stimmung sehe, mir dieses erhoffte und vor allem langersehnte Meisterwerk? zu Gemüte zu führen, schien der Moment gekommen diese lieblos verpackte in Null Komma Nix gebrannte CD in meinen dafür vorgesehenen CD-Player zu schieben und sie ganz nebenbei auch zu besprechen. Ihr seht wir sind auch in dieser Hinsicht professioneller geworden. Mit leidenschaftlichen, sehnsüchtigen Besprechungen hat das hier nicht mehr wirklich viel zu tun. Insbesondere weil sich für mich auch gerade die Frage stellt, wie oft ich mir das mit der CD noch antun werde. Obwohl ich in diesem Zusammenhang durchaus erwähnen sollte, dass ich Tomte wirklich mag. Ja! Ich mag Tomte! Zumindest was die letzte meines Erachtens doch grandiose Scheibe „Hinter all diesen Fenstern" angeht. Kann ja mal passieren. Und der erste Eindruck was die „Neue" „Buchstaben über der Stadt" betrifft, lässt zumindest keinen großen Unterschied zu der Letztrigen blicken. Alles scheint noch vorhanden: überschwänglich niedliche Melodien, Thees` ewig lang gezogene Vokalschöpfungen (Moleküüüüüüül), schwermütig belanglose Texte die Dir das Gefühl geben wollen, das alles schon mal erlebt zu haben und zu denken, oh ja dem geht's genauso wie mir, son bisschen jedenfalls. Das mit dem ich und du, wir zusammen und die Welt gegen uns und trotzdem ist es irgendwie doch ganz nett. Wir finden da schon ein Plätzchen und wenn's auch nur zu Hause ist. Nur dass diesmal nicht mehr von Hamburg, sondern von New York geschwelgt wird. Tja, sie sind kosmopolitisch geworden, die netten Jungs von nebenan. Wohnen ja auch nicht mehr in der kleinen Stadt von damals, sondern vielversprechender Weise im großen Berlin mit dem kleineren New Yorck am Park nebendran. Das ist hip! Machtsn bisschen schmuddelig und geht sogar soweit, dass Thees jetzt Leute kennt, die ne Knarre neben ihrem Bett zu liegen haben. Das ist der neue Thees, der beste deutsche Songwriter nach Meinung des Berliner Fensters. Und wer kann und will das schon von sich behaupten? Zumindest singt er nicht mehr von seinem Hund, sondern von Katzen namens Wix und Wax oder von Herzoperationen. Der neue Thees ist wohl auch älter geworden mit Problemen und Ängsten wie Du und Ich sie auch haben! Wir haben so viel gemeinsam. Das ist toll! Er findet mittlerweile auch Sachen witzig. Das kann er und auch das macht ihn sympathisch. Wir finden doch alle Sachen auch mal witzig, oder nicht? Witzig und erschreckend zugleich finde ich übrigens immer noch die Tatsache, dass zwei von Tomte früher mal bei Loxiran gespielt haben. Hört man heute natürlich nicht mehr raus. Aber die Zeiten sind ja heute bekanntlich auch andere! Tomte und Kettcar ganz oben, habens geschafft, zu volle und teure Konzerte als Folge, ne in Null Komma Nix gebrannte CD in meinem CD-Player und die Angst vor dem was da noch kommt. Die Bands von damals sind die Bands von heute, nur das sie heute nett sind und es das auch schon ist.

(stf)

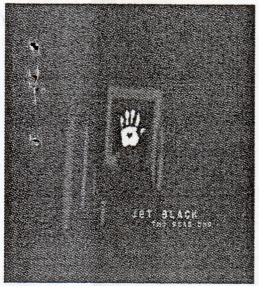
antitainment_cooler_plattentitel_unknown_records_2005

Hhm, als allererstes der Plattentitel: Cooler Plattentitel? Na ja, einfallsreich ist das ja jetzt nicht gerade. Warum sollte ein Plattentitel eigentlich auch cool sein? Gut, ist ja jetzt nicht so schlimm nen uncoolen Plattentitel zu haben, also versuch ich mal die Musik, der doch recht freundlich wirkenden Musikkapelle zu beschreiben. Nach dem ersten Hören würd ich sagen Zirkusmusik. Nach dem zweiten Hören: Horrorpunk? Hab den Begriff mal irgendwo gelesen... uuuah! und Angst gehabt. Nun gut, für mich liegen Spaßpunk und Horrorpunk eh nicht so wirklich weit auseinander, also

kann man das hier vielleicht als Spaßpunk mit etwas sinnigeren Texten begreifen. Vielleicht ist das mit der spaßigen Musik ja auch das einzige was einem so übrig bleibt wenn man in Frankfurt am Main wohnt. Muss ich glücklicherweise nicht nachvollziehen können. Nun ja, die Texte. Sind ganz nette Sachen dabei: geht halt um doofe Leute in der U-Bahn und ihre beklemmend verkorksten Gespräche dazu und das Schlimmste wenn der Walkman während dessen abzukacken versucht. Weiter geht's mit unsäglicher Deutschtümelei und MiaMiezekatze als Protoclown im Anhang oder der Frage was da denn jetzt so kommt nach der Revolution und wir alle vor lauter Festgefahrenheit gar nichts mehr tun. Leute ohne Arbeit vertreiben ihre Zeit natürlich sinnvoller als Leute mit Arbeit. Ja, wahrscheinlich schon. Emos finden Antitainment übrigens total blöd und aufgesetzt. Vor allem mit vollgemalten Wangen und traurigem Gesichtsausdruck dabei. Wie man also unschwer erkennen kann, werden alles in allem die ganzen subkulturellen Klischees am Kragen gepackt und einmal mit ganz viel Sarkasmus draufgekotzt. Und leider nur draufgekotzt, weniger sich wirklich damit auseinandergesetzt. Find ich persönlich sehr Schade, weil ich glaube, dass die das besser machen könnten. Mir persönlich sind die Texte einfach zu vorhersehbar, nicht subversiv genug und noch viel schlimmer, zu pessimistisch. Da gibt's kein Erwachen danach. Die Musik ist im Übrigen das einzige was ich so wirklich cool? finde dabei. Da werden Klänge konsequent schön zerstört, gesanglich ist das ganze auch recht nett anzuhören. Grundsätzlich ist die Platte auf jeden Fall hörenswert, doch. Unterstützenswert allemal, weil ich Bands die Platten nur auf Vinyl rausbringen, sowieso von vornherein sehr sympathisch finde. Darf man mögen oder auch eben nicht.

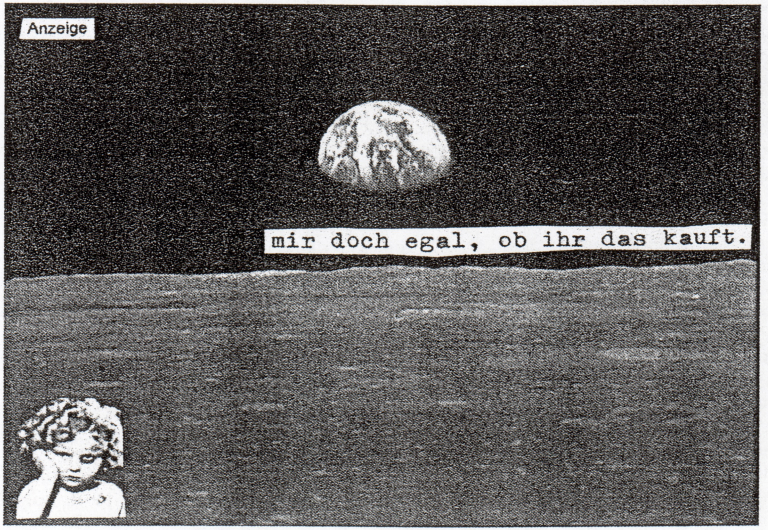
(stf)

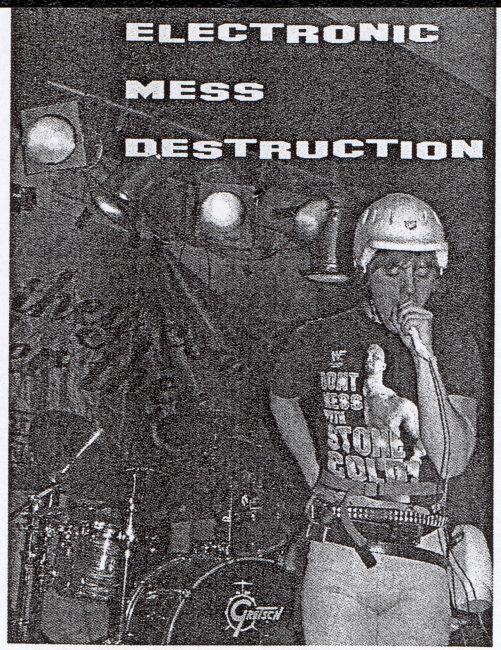
jetblack_the_dead_end_turnitdown/behindthescenes/untermdurchschnitt_2006



Meine Erwartungen was diese Platte anging, waren groß, verdammt groß und die Vorfreude darauf unermesslich. Jetzt halt ich Sie endlich in meinen Händen und hör sie das wievielte Mal heute eigentlich schon? Nachdem sich Jet Black ja tatsächlich vor etwa einem halben Jahr schon aufgelöst hatten, wurde sich nun doch noch dazu entschlossen, dieses letzte „Dokument" einer 6 jährigen Bandgeschichte in Form einer abschließenden Platte zu machen. Insgesamt sind es auch eben genau 6 Songs geworden. Neue und vorwiegend ältere neu aufgenommene Songs, die jeder für sich textlich und musikalisch unglaublich sind. Das sind Texte wie man sie nur selten in so intensiver, fühlbarer Variation zu hören bekommt. Das sind Texte, die erzählen können, den Alltag in Momenten beschreiben und das Dahinter in den Vordergrund rücken. Mehr erzählen als einfach nur Geschichten zu sein und trotzdem immer noch mit der Realität eine umstrittende aber trotzdem ausblickende Beziehung eingehen. Eben diese Worte zusammen mit der Musik ergeben das was Musik für mich persönlich ausmacht, Dinge mit einem machen kann und eine Leidenschaft erzeugt, wie es eben nur ganz wenige Bands können. Diese Band kann es, konnte es. Und das wird sie auch noch oft können, diese Platte wird es noch oft können. Ein totes Ende, welches mit rückblickenden Kommentaren der einzelnen Bandmitglieder noch einmal bis zum letzten Ende ausgekostet wird. In Erinnerungen schwelgen und die Tatsache kennen, dass das was einen letztendlich verbindet immer noch Freundschaft ist und sich eben gewisse Dinge nie ändern oder enden werden. Da sei es auch mal verziehen, dass diese Platte mit ab 10 Euro ein wenig teurer ist, weil alle Möglichkeiten des Drumrums ausgeschöpft wurden. Eben eine wiedererwartend sehr sehr Hübsche geworden ist, mit Klappcover, weißem Vinyl, ach ja und dem bösen bösen Strichcode. Nun ja, das Drumrum was diese Platte zu dem macht was sie eben ist und wie ich sie wohl noch oft in meinen Händen halten werde und das glücklicherweise ohne absehbarem Ende.

(stf)





gtuk_herzschlag_stenze quo musik_ 2005_fucksubtle_2006

Mir ist momentan kein anderer Musiker gewahr, der so selbstverständlich wie gtuk Stile entsperrt und ineinander verkantet, die sich einander bislang höchstens scheu – meistens aber geringschätzig – aus den Augenwinkeln wahrnahmen.
In den 10 Tracks – sämtlichst im Lenz des verstrichenen Jahres in Flensburg auf unserem Erdenrund gestrandet – umarmen sich End-80er-Videospielmelodien, hektische Stolperbeats und verkrümmte Schreisalven wie alte Weggefährten und holen zu einer variantenreichen Schlagfolge aus, die bis dato wirklich – und nicht lediglich aus dem Grund, weil heutzutage jedem in Konventionen eingestallten Lamer zugebilligt wird, einen eigenständigen Sound zu generieren – namenlos geblieben ist.
Aphex Twin wird sich auf der Stelle selbst entweiden, wenn ihm „herzschlag" die Ohren flutet und er erkennen muss, dass einer, dessen Mission erst begonnen hat, seine eigene Mission lässig zum Abschluss gebracht hat. Selbstverständlich wird er dies lächelnd und in der grundlosen Hoffnung tun, in 30 Jahren zu dieser irritierenden Musik wiedergeboren zu werden. Die wird bis Geburtshelfer von mindestens 5 exzellenten Science-Fiction-Filmen, 3 fantastischen und 1500 mittelmäßigen Plagiaten gewesen sein. Bereits heute birgt jedes gtuk-Konzert und jeder Tonträger den Keim für einen erstaunlichen Abend für dich und deine Freunde in sich – die Chance für einen Neuanfang.
30 Minuten, 10 Tracks, 30 Hits. Die Zukunft ein Wunder, kein Scheiß.

gob

die stenze quo musik gesellschaft lädt hiermit alle interessierten dazu ein, höchstens 60 sekunden klang material auf ein medium zu bannen. es soll ein versuch sein, die improvisation und spontaneität in der situation festzuhalten. uns geht es dabei um den bruch mit konventionen innerhalb der strukturen von populärer musik. genrefuck oh ja. will heißen der mischwald ist das ziel. das wird dann ein tonträger & ein buch/heft zu günstigem angebot preis, alsbald genügend zusammen ist. also deshalb bitte auch gleich mitschicken: zeichnungen, bilder, fotos, videos, texte, etc.
wir freuen uns bereits auf eure klang fetzen!!!

bisher hier draussen:
04 nes & gtuk & fyoelk - bad english tour split ep
03 fyoelk - cd-r
02 gtuk - herzschlag cd-r
01 die todeskakerlaken des zorns 7"

kontakt + einsendungen:
www.stenzequo.de.tk
stenzequo@hotmail.de
_oder
stenze quo klangspeichermedien
c/o bastian hagedorn
rigaer str. 58
10247 berlin

punkismorethanpunkrockrepetitionisfailureabolishstandardizedformsofartlifeisartbecreativewedancedtoallthewrongsongsjointhepinktankarmy

posthardcorescreamoindierockelectropunkalternativehiphopantifolkgrindcorekrautrocknoiseemogrimeriotgrrrlmathcorejazzdroneswingweirdshit

"Uno, dos, tres, quatro. Yeah Oh Baby Hmm, Hmm Oh Girl" Take That: "Why can`t I wake up with you"

countryburger

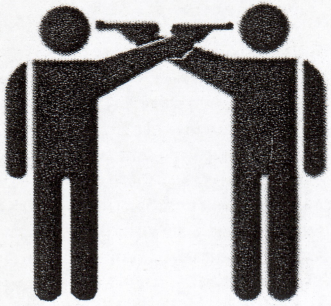
eigentlich schon längst überfällig, dass endlich mal jemand ein ordentliches Review über den guten alten Countryburger schreibt, da gehen die Jahre so in die Landschaft, die noch so kleinste Toughguytruppe aus dem noch so miefigsten Kaff im noch so bayrischsten hinterland wird von irgendwem irgendwo irgendwie gelobt zum absoluten must-have erklärt und gnadenlos abgefeiert und gleichzeitig bleibt eine der Rahmenbedingungen für ein halbwegs menschenwürdiges Leben auf dieser braunen Scholle, unerwähnt und damit auf der Strecke. Mindestens nämlich auf der selbsternannten DIYStrecke, die direkt am B.K. vorbei zu Bio- Platten- und Secondhandladen führt.
Fatal! Entfalten doch die im Countryburger so geflissentlich kombinierten Unmengen von Fett, Fettbegleit- und Aromastoffen, die geradezu kunstvoll zu einem Bratling geformt, von knackigem durch und durch grünen Salat gekränzt, das Innere eines herrlich mampfigen „Hamburgerbrötchens" ausmachen, eine mindestens ebenso mächtige Wirkung auf die Geschmacksknospen, wie Unbroken(live,love,regret), Loxiran(7") und Morning Again(cleanest war) zusammen. Eben: FETT!!! Dieser Umstand darf nicht länger verschwiegen werden! Wer, und wenn's nur einmal im Jahr ist, eine der genannten Scheiben zum absoluten Muss erklärt, der undoder die kommt am Countryburger nicht vorbei!
Daher gilt: TIPP!!! KAUFEN!!! UNBEDINGT!!!(runterladen geht leider nicht...)

So, hier gibt's jetzt, jedes Mal, brandaktuell und sperrangelweit offen für gutgemeinte und fachmännfröisch formulierte Ergänzungen, jede Menge Schminktipps und anderes für den täglichen Hausgebrauch und auch für Draußen. Angesehen werden kann das Ganze gerne als Ausdruck einer gewissen hedonistischen Grundhaltung, die gleichzeitig eine Absage an moralinsaures Asketentum sein soll und die schönen Aspekte des Lebens einfach mal ganz unverkrampft in den Mittelpunkt katapultiert, denn und damit sind „wir" auch schon beim ersten Tipp: Unverkrampft ist Trumpf! Also immer schön Lächeln, die gute alte Schokoladenseite zeigen, nen guten Eindruck erwecken und der Rest erledigt sich fast spielend wie von selbst!

Wenn grad mal kein Puder zur hand ist, kann es einfach auf Mehl mit Vegancremefraiche vermengt zurückgreifen sich selbiges bei günstigem Mondstand (Kalender checken!) ums Näschen schmarotzen und einfach ne weile abwarten, blättert der Schmadder langsam ab, ist die hälfte schon durchgestanden, danach ist nur noch wichtig, ob der Teint nicht die Frisur ad absurdum führt und last but not least: passt der Gürtel zur Fußbekleidung?

Für die wechselnden Wetterverhältnisse, gerade im Rabaukenmonat April, empfiehlt sich ein etwas intensiveres Peeling, die liebgewonnene Heilerde kann getrost der Jahrespackung Henna in die Biotonne folgen. Ein beherzter Griff in den längst verwaisten Vogelkäfig (freigelassen, vegan, h5n1) kommt jetzt genau richtig, nämlich: gut. Das so gewonnene (Sand, Köttel) auf Arm- und Beinoberfläche verteilen, dreimal einwirken lassen und abschuppen. Wirkt auch im Gesicht sollte aber vor dem pudern (s. oben) durchgeführt werden.

Lidschatten sind nach wie vor en vogue, Pickel mega-out und regelmäßiger Betrieb der Skelettmuskulatur hat noch Keinem (neutral, es) geschadet (..was du nicht sagst..hahaha...blablabla..)
Hiermit kommt es an sich schon sicher durch die Woche, kann ansonsten aber gerne noch in Honig (vegan) baden, sich hinterher gülden-geschmeidig von der decke gen Fußboden schlängeln und als FliegenfängerIn ein Zubrot verdienen. Das kommt dem Linken (neutral, es) eigentlich immer gelegen, ist von daher einer meiner besten Tipps. Bis bald
AmadiB



SZENE™

Persönliche_Reflexionen_über_eine_Zeit_in_St.Petersburg_und_Moskau

beni

Während die westlichen Medien tagtäglich über Menschenrechtsverletzungen seitens der Beauftragten des israelischen Staates berichten, bzw. die Weltöffentlichkeit über die verbrecherische Aussenpolitik der USA klagt, geht im zentralen Kaukasus, seit 1996 relativ unbeachtet, der Krieg weiter. Mir ist unklar, ob dieses Schweigen am mangelnden Informationsfluss ob der russischen Medienpolitik liegt, denn die Weltöffentlichkeit weiss auch ziemlich genau über andere peinliche Details der russischen Politik, wie z.B. die Rolle des Militärs bei der Erstürmung des Moskauer Theaters zur Beendigung der Geiselnahme(1) bescheid. Bzw. wurde ich selbst Zeuge, dass die Berichterstattung in westlichen Medien über die Geiselnahme in Beslan(2) wesentlich objektiver und informativer war, als die der russischen Medienlandschaft. Nach der Lektüre einer seriösen russischen Zeitung zum Thema Terrorismus im zentralen Kaukasus war mir der Kopf noch mehr verdreht als vorher, da anstatt fundierter Hintergrundinformationen Berichterstattung voller rassistischer Klischees in BILD-Manier den Inhalt bestimmte. Deswegen denke ich, dass die mangelnde Berichterstattung, bzw. das Ausbleiben eines Protestes ausserhalb Russlands weniger an mangelndem Informationsfluss, denn an mangelndem Interesse liegt.

Völkerrechtlich gilt dieser Krieg seit 1996 als legitim und auch heute gilt er nicht als Expansionskrieg, sondern Jelzin begann diesen Krieg im Namen der russischen staatlichen Integrität. Nach Zusammenbruch der Sowjetunion zerfiel die ehemalige Grossmacht in Russland und relativ viele kleinere Staaten, wobei Russland als potentiellem Nachfolger der Grossmacht strategisch wichtige Punkte, wie z.B. Georgien, verloren gingen. Angesichts der Tatsache, dass in Russland an die 100 Minderheiten mit eigener Sprache und Kultur leben, ist die Frage des Erfolgs der Unabhängigkeitserklärung der „Tschetschenen"(3) eine Frage der territorialen Integrität für den russischen Staat.

Tschetschenien wurde, wie der restliche Teil CisKaukasiens, Anfang/Mitte des 19.Jahrhunderts im Zuge der imperialistischen Expansionspolitik des russischen Zarenreiches unterworfen und Befestigungsanlagen wie Grosny („die Schreckliche") sollten die Herrschaft über die islamischen Gebirgsnomadenstämme sichern. Integriert wurden jene Bevölkerungsgruppen bis heute noch nicht, so dass das Land bis heute noch neben zahlreichen anderen Minderheiten in die „russische" Minderheit, welche vorwiegend in den Städten lebt und in die Mehrheit der Tschetschenen teilt, welche eher in dörflichen Gemeinschaften leben. Die Geschichte des Widerstandes der Tschetschenen reicht bis in das 18.Jhd. zurück und während des Zweiten Weltkriegs schloss sich die Region dem deutschen Faschismus an, in der Hoffnung, die Unabhängigkeit und eine Vertreibung/Liquidierung der russischen Streitkräfte, als auch der russischen Minder-

heit im Land, erreichen zu können. Nach dem Krieg wurde der Grossteil der „ tschetschenischen“ Bevölkerung aus den angestammten Siedlungsgebieten vertrieben und gemäss der Minderheitenpolitik Stalins in der kasachischen Steppe angesiedelt. Bei dieser Umsiedelungsaktion liessen zigtausend Menschen ihr Leben und erst Anfang der siebziger Jahre sind jene Menschen zurück nach Tschetschenien gekommen. Heute fusst der Widerstand der tschetschenischen Bevölkerung auf der Idee einer Stammes- und Volksgemeinschaft, die nach ihren eigenen Vorstellungen losgelöst von Russland einen eigenen Staat gründen sollte. Sicherlich ist an der selbsternannten Befreiungsbewegung ebenfalls genauso viel Kritik anzubringen, was ihre ideologischen Ziele als auch ihre fundamentalistische Ausrichtung angeht.

Neben Rassismus auf beiden Seiten und der Frage der territorialen Integrität sind wohl auch strategische Überlegungen Faktoren für den Krieg. Das Gebiet grenzt nicht nur an die neue NATO Aussengrenze(Georgien ist mittlerweile Mitglied der NATO), sondern war auch über lange Zeit ein Gebiet der Erdgasförderung, bzw. liefen durch Tschetschenien auch die Pipelines, welche Moskau mit Baku verbanden, welches Haupterdölversorger Russlands ist. Nach 8 Jahren Krieg sind mittlerweile neue Pipelines im Bau und ein Grossteil der Rohstoffförderung ist lahmgelegt.
Auf tschetschenischer Seite findet eine zunehmende Radikalisierung statt und fundamentalistische Positionen werden von immer weiteren Kreisen vertreten.

Die Öffentlichkeit

Protest gegen diesen Krieg gibt es in Russland kaum, was neben rassistischen Ressentiments in der Gesellschaft wohl vor allem an der Informations- und Propagandapolitik der Regierung liegt. Seit dem Sommer sind alle Fernsehsender in staatlicher Hand und auch das Internet wird in Zukunft zum Teil zensiert werden, zumindest wenn die Gesetze, welche die Regierung Putin nach den Terroranschlägen in Beslan der Duma zur Verabschiedung vorgelegt hat durchkommen werden. Allerdings ist das Internet längst nicht soweit verbreitet wie in Europa, was aber eher finanzielle, denn politische Gründe hat. Was bleibt ist ein Meer von Zeitungen, deren Informationspolitik sich aber nicht zu sehr von der der Regierung unterscheidet. Linke Splittergruppen wie Trotzkisten, autoritäre Kommunisten oder Stalinisten gibt es zu Hauf in Russland, doch ihre Oppositionspolitik zum neoliberalen Kurs Russlands beschränkt sich auf eine Glorifizierung ehemaliger Verhältnisse, bzw. Machtpolitik. Mein sehr oberflächlicher Eindruck war auch eher der, dass es gelang alte sozialistische Elemente in die neue Ideologie zu übernehmen, wenn es auch nur in Form von Marken und Phrasen oder der Reintegration ehemals kommunistischer Eliten(4) in die bürgerliche Demokratie ist.
Deshalb gibt es keine wirkliche Opposition zur derzeitigen Regierung und damit auch niemand, der für eine andere Informationspolitik sorgen könnte. Im Namen der Terrorismusbekämpfung werden die staatlichen Medien wohl noch mehr an Objektivität einbüssen. Freiräume oder Freiraumkonzepte gibt es in Russland nicht, Wohnprojekte, Wohngemeinschaften, Kommunen oder ähnliches existieren auch kaum. Es gibt keine derartige Tradition und die wirtschaftliche Lage begünstigt solche Experimente auch nicht. Die Leute, welche in den Städten(sprich alle Siedlungen über 10.000 Einwohner) leben, leben zumeist in Plattenbauvierteln. Plattenbauten sind die meist verbreitete Wohnform, stellten diese doch nach dem Krieg die modernste und ökonomischste Form Wohnhäuser zu bauen dar, da sie den alten einstöckigen Holzhäusern überlegen waren. Mittels Plattenbauten konnten grosse Mengen Wohnraum mit fliessend Wasser und vor allem Heizungen gebaut werden, was insbesondere in Regionen von Bedeutung war, in denen nach Planwirtschaft neue Industriegebiete entstanden. Auch wenn die meisten

Menschen aus dem Westen diese Wohnform abstossend finden mögen, waren sie in jener Zeit das modernste, was zur Verfügung stand und die Konstruktion der Plattenbauviertel ermöglichte es der vom Krieg zerstörten Wirtschaft(5) nicht nur, die Städte wiederaufzubauen sondern auch einzelnen Menschen/Kleinfamilien eine eigene Wohnung zu beziehen, da Mensch von nun an nicht mehr an das Gehöft der Grossfamilie gebunden war. Nach der Peresstroika gab es die Möglichkeit jene vorher vom Staat den Bewohnern zur Verfügung gestellten Wohnungen für einen geringeren Betrag, als dem ihren eigentlichen Wert entsprechenden, zu privatisieren. Heutzutage richtet sich der Preis für Wohnraum nach dem Markt und ist dementsprechend gerade im Nordwesten Russlands, der wirtschaftlich stärksten und am dichtesten besiedelten Region Russlands am höchsten. Aus einer vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit, bzw. aus den niedrigen Löhnen ergibt sich eine weitverbreitete Armut, die den Grossteil der Gesellschaft trifft. Natürlich gab es auch eine Schicht Leute, die aus den Umwälzungen der Wirtschaft ihren Vorteil gezogen haben, das Problem ist aber, dass es heute nach dem Abbau jeglicher sozialstaatlichen Massnahmen und eine totale Unterwerfung der Lebensverhältnisse unter die Marktgesetze Probleme wie Obdachlosigkeit, Armut und Perspektivlosigkeit für viele Leute ein Problem darstellen. Behinderte vorher ein Bürokratismus die Bewegungsfreiheit des Einzelnen, da nur umziehen dürfte, wessen Antrag genehmigt wurde, entscheidet heute die Finanzkraft des Einzelnen, wo bzw. ob überhaupt er/sie eine Wohnung bekommt. Wurden Ausbildungsmöglichkeit und Arbeitsstelle(und ob er riesigen Grösse des Landes zwangsläufig auch der Wohnort) vorher zentral zugewiesen, hat der Einzelne heute kein Grundrecht auf Minimalversorgung bei drohender Arbeitslosigkeit.

Gegenkultur

Linke Subkultur findet in Bars oder auf der Strasse statt. Ein paar Kneipen/Discos bieten sich an, um regelmässig Punk/Hardcore Konzerte zu veranstalten, hauptsächlich in St.Petersburg und Moskau. In anderen Städten wie Pskov, Vyborg, Petrosawodsk, Krasnodar etc. ist die Szene vergleichsweise klein und es gibt keine Regelmässigkeiten, was Shows angeht. Insgesamt ist die Szene noch sehr, sehr jung und es ist sich einiges gerade am aufbauen. Infoveranstaltungen, Vokús oder Debatten gibt es mangels geeigneter Räumlichkeiten eher selten. In St.Petersburg gibt es eine Anarchistische Föderation, welche regelmässig Tagungen zu bestimmten Themengebieten, in dafür gemieteten Räumlichkeiten, veranstaltet. Ansonsten gibt es in St.Petersburg noch das Haus „Pekarnja“(auch „klizma“ genannt), ein leerstehendes 2-stöckiges Gebäude im Süden St.Petersburgs8. Im ersten Stock haben sich obdachlose Menschen ein Quartier gebaut, im zweiten Stock zogen mehrere Menschen ein, um das Haus als Kommunikationszentrum zu nutzen. Der zweite Stock besteht aus mehreren Zimmern, einer Küche und etwas einem Klo Artverwandtem. Die ersten Monate waren voll Aufbruchsstimmung, bis der MWDh(6) die HausbesetzerInnen besuchte und von ihnen eine Duldungsgebühr(Bestechungsgeld) erhob, welches die Obdachlosen im Übrigen auch entrichten. Die HausbesetzerInnen verweigerten

sich dem konsequent und wurden daraufhin mehrmals geräumt. In jenen Hochzeiten fanden um das Haus mehrere FOOD NOT BOMBS Aktionen statt und ein Kollektiv schuf einen Infoladen. Der Infoladen hat auch heute noch Bestand, allerdings ist gerade im Unklaren, wie es räumlich weitergehen wird. Ausserdem wurden im Haus auch einige Konzerte abgehalten, meist mit Besuch vom MWD. Zur Zeit ist um das Haus nicht mehr so viel los, da es zur Zeit kein Kollektiv gibt, was eine Besetzung tragen würde. Die obdachlosen Menschen verbleiben und im Zweiten gehen immer wieder Leute ein und aus, ohne jedoch das Haus als eine Art Zentrum zu nutzen. Fakt ist jedoch, dass das „Pekarnja" das einzigste besetzte Haus Russlands ist. Nachtrag: Ende des Jahres 2005 ist das Haus durch einen Brand unbewohnbar geworden und existiert nicht mehr.

Im Südosten Moskaus existiert der Jerry Rubins Club. Ein kleiner Club im Hof/Keller eines Wohnhauses mit einem Vorführraum und Toiletten. Wenn Hochbetrieb ist, passen in den Jerry Rubins(7) Club ca. 100 Leute. Konzerte finden sporadisch statt, ansonsten gibt es noch Filmvorführungen und Debatten. Der Jerry Rubins Club gehört einer Dame, der Betrieb wird jedoch im Einvernehmen mit ihr von mehreren Leuten aus der D.I.Y. Szene mitgestaltet. Programm, Publikum und Kultur haben einen politischen Anspruch, der Laden der seit 11 Jahren existiert, ist nicht kommerziell, da er niemandem den Lebensunterhalt finanziert. Ein monatliches Programm gibt es nicht und bis auf ein paar Veranstaltungen hört mensch auch nicht allzu viel vom Club. Trotzdem war er schon das Ziel von Nazi-Überfällen, zuletzt versuchten 2 Gruppen maskierte Nazis den Club mit Gasknarren zu überfallen, hielten sich jedoch gegenseitig für bewaffnete AntifaschistInnen und beschossen sich selbst.

Direkte Aktionen von linker Seite finden bei bestimmten Anlässen auch statt, so kam es z.B. bei Camps in Krasnodar in Zusammenhang mit Polizeiübergriffen öfters zu Ausschreitungen. Sachbeschädigungen, Graffitis oder Besetzungen halten sich aber sehr in Grenzen, nicht zuletzt wegen der harten Gesetze und der Polizei- und Inlandsgeheimdienstpräsenz in vielen Strassen und zu fast jeder Uhrzeit. Demonstrationen gibt es in Russland viele, von linker Seite beschränkt sich dies jedoch meist auf Machtmanifestationen kommunistischer Splitterverbände. Auf anarchistischer Seite sind das nennenswerteste wohl vereinzelte Antifa-Demos, bzw. Demos zu spezifischen Themen wie z.B. Atommüll-Endlagerstätten, Naturzerstörung. Von Demonstrationsfreiheit kann in Russland kaum eine Rede sein, sie existiert nur dort, wo sie genehm ist. bei einer Demonstration von 30 Leuten in Moskau gegen die Tschetschenien Politik und die Gesetze nach den Anschlägen von Beslan(8) war neben MWD Einheiten gleich ein ganzer Bus von Uniformierten des Inlandsgeheimdienstes OMON anwesend und nach einer knappen Stunde wurde jene Gruppe eingekesselt und versucht die Flugblätter verteilenden Leute festzunehmen. Dies geschieht regelmässig bei

Demos, an denen Flugblätter mit kritischem Inhalt verteilt werden, Transparente, oder schwarz-rote Fahnen auftauchen. In der autonomen Szene gibt es ein paar Kommunikationsorgane, die meisten davon Fanzines, die entweder einen regionalen Bezug haben oder Punkzines, die ein paar politische Artikel enthalten. Ich glaube aber kaum, dass mensch von einem landesweiten Kommunikationspapier sprechen könnte, da die meisten Zines einfach nicht so viel an Informationen abdecken und die Zeitschriften auch nicht überall zu bekommen sind. Ausser einem Abonement bleibt der geneigten LeserIn nur die Möglichkeit diese Hefte bei einigen wenigen Versänden zu bestellen, bzw. sie ab und zu auf Konzerten kaufen zu können. Wie viele Zines/Zeitschriften es nun genau gibt weiss ich nicht, aber ein Freund tippte auf ca. 50.
Die ältesten Fanzines sind Prechugje (seit 1995) und Noschki i Wilki.
Auffällig fand ich das Mass, in dem politische Hefte über Sachen aus dem subkulturellen Sektor schreiben, also über Bands, Konzerte, Fussball etc. Die Zeitschrift mit der meisten Kontinuität und Relevanz ist meiner Meinung nach das Avtonom. Hier wird neben Berichten über die russische Szene und politischen Artikeln über aktuelle Ereignisse auch internationales reflektiert. Dazu kommen Demo-Berichte, Kontakte, Gefangenenarbeit und ein paar Plattenbesprechungen. Das vierteljährlich erscheinende Heft (aktuelle Nummer 22) hat sich vom Anarcho Newsletter mit pompösen Layout zum theoretisch fundierten Hochglanz Heft entwickelt.

Wichtiger für die Vernetzungs- und Aufklärungsarbeit innerhalb der linken Szene ist neben allsommerlich stattfinden Protest-Camps (sowohl Grenzcamps, libertäre Aktionscamps und Aktionen der radikalen ökologischen Bewegung Rainbow Keepers) das Internet(9).

Vertriebe:

Seit Mitte der Neunziger Jahre gibt es auch die ersten Vertriebe und Labels. Die meisten davon jedoch ohne politischen Anspruch und wie weiter unten dargestellt, ist die Akzeptanz von unpolitischem/rechtsoffenem Dreck bis hin zu Rechtsrock in den Jugendkulturen recht gross, so dass sich manche Firma nicht scheut, Punk/Hardcore/Ska genauso wie Rechtsrock zu vertreiben. Ein flächendeckendes Vertriebsnetz gibt es nicht und Buchverlage/Genossenschaften, die gezielt emanzipatorische Literatur herausbringen, gibt es nicht (obwohl es natürlich in Buchhandlungen vereinzelt politische Bücher gibt), deshalb beschränkt sich jenes Netz hauptsächlich auf Musik. Anbei einige Adressen von Leuten deren Handeln ich für sehr unterstützenswert halte:

Old School Kids Records- HardcoreLabel aus Moskau. Eines der bekanntesten D.I.Y. Labels.
Sergey Voloshin, PO Box 64, 109147, Moscow, Russia. www.oskrecords.com
Szarspow Sound System- Punk, Hardcore, Independent. Verfügt über die meisten Kontakte, insbesondere ins Ausland.
SZSS: dmitrij ivanov, po box 30, st petersburg-9, 195009, russia; diyhc@yahoo.com www.svinokop.narod.ru
Karma Mira Records-St.Petersburg Punk, Ska, Hardcore. Kontakt für Konzerte im Moloko Club, Infos zur dortigen Szene.
Avtonom Distribution, 109028, Moskwa, a/ja 13, Murjasowoi O.A Russia (nicht den Namen der Organisation auf den Umschlag schreiben!)

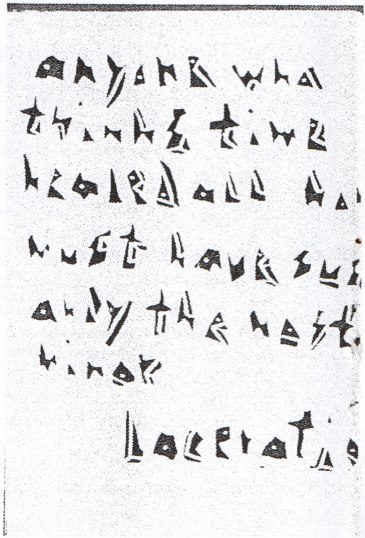
Punk/Hardcore und seine Entwicklung

Von offizieller Seite wurde die Existenz von Subkultur im sowjetkommunistischen System geleugnet, von daher ist eine Spurensuche nicht einfach. Meine Infos beruhen auf Erzählungen von Freunden, an Literatur gibt es nur einige wenige

Abhandlungen zum Thema Rock in der Sowjetunion. Unter dem Staatskommunismus der SU haftete jedoch jeder Form von Rock Musik eine Art rebellisches Attitüde an, war es unter den strengen bürokratischen Reglementierungen und der Zensur ja kaum möglich Auftritte zu bekommen oder etwas herauszubringen, so dass allein die Existenz einer eigenen Band schon etwas subversives war.
Bands nahmen ihre Stücke meist zu Hause auf und die Tonträger wurden unter der Hand weitergereicht. Offiziell gab es keine Rock-Musik, oder eine derartige Bewegung und im Gegensatz zur DDR gab es auch keine Listen, auf welche sich Künstler setzen lassen konnten, um so nach Prüfung die Erlaubnis zu erhalten, Konzerte zu spielen, Tonträger zu veröffentlichen etc. (diese Listen existierten ab 1984 und 1985. Einige der bekanntesten Bands liessen sich in der Deutschen Demokratischen Republik durch jene staatlichen Massnahmen legitimieren, z.B. DIE SKEPTIKER). Kultur wurde zu jener Zeit in ganz entschiedenem Masse gelenkt, so dass es neben einer revolutionären Arbeitermassenkultur keinen Platz für andere gab. Es gab Bands, deren Musik mensch als Pop- oder Rock-Musik auffassen könnte und die durchaus zu gefallen weiss, entscheidend ist jedoch, dass jene erwählt, erlaubt und gefördert wurden, also ihre Existenz, bzw. ihr Bekanntheitsgrad, entscheidend an das Wohlwollen einer bürokratischen Direktive gebunden waren.
Die erste Punk-Band erschien, geprägt von Liedern der Sex Pistols, welche mensch in westlichen Radiosendern hören konnte die in Leningrad zu empfangen waren, 1979 in Leningrad (heute St.Petersburg). Awtomatischeskie Udowletworitjeli (automatische Vibratoren) spielten eine obskure Mischung aus Volksmusik und Punk. In den Liedern ging es um Gesellschaftshass und Drogen, die Band existierte bis Mitte der Neunziger, als der Sänger verstarb. Richtig ausbreiten konnte sich Szene nie, jedoch existierten von da an immer wieder Bands. Bekannt wurden z.B. Bands wie . Brigadnij Podrjad, Aquarium (zu Sowjetzeiten Underground Rock, heute eine der populärsten Bands) oder die sibirische Band Graschadanskaja Oboronja(11) (zivile Selbstverteidigung). Politisch gesehen waren jene Bands einfach gegen die bestehende Gesellschaft, hatten aber sonst kaum weitergehende Ziele. Einige wenige Bands wussten von so etwas wie Anarchismus, meistens blieb es jedoch bei einer Anti-Haltung allem gegenüber, so dass auch die Grenzen zu rechten Aussagen nicht sehr weit entfernt waren.

In der sowjetkommunistischen Gesellschaft stand das Kollektiv der Gesellschaft im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, so dass es wichtig war, dass beispielsweise die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Mittel gleichmässig verteilt wurden. Dadurch ergab sich aber auch ein sehr geringer Spielraum für das Individuum und die Rechte des Einzelnen wurden definitiv den Pflichten der Gesellschaft gegenüber untergeordnet. Dadurch war kaum Platz für einen exzentrischen Lebensstil und einige Leute wurden für ihr als abartig empfundenes Aussehen in psychiatrische Einrichtungen gesteckt.

1991 begann mit dem Zerfall der Sowjetunion eine ganz neue Phase für die Gesellschaft und für die Subkulturen. Bands und Konzerte schossen aus dem Boden, Jugendliche wollten Rebellion, auf Konzerten und Partys kam es zu Drogenexzessen und Gewalt. Die Gesellschaft begann sich umzukrempeln und für das Individuum eröffneten sich, neben neuen



Sorgen auch mehr Spielräume. Die ersten Ansätze von einer Subkultur bestehend aus Punk, Hardcore, Independent, Reggae etc. entwickelten sich in den Grossstädten. 1991 eröffnete in St.Petersburg im Keller eines alten Theaters auch der erste Underground Club, der Tam-Tam Club. Gründer war eines der Mitglieder der alten Band Aquarium, Wsewolod Gakkel, welcher kurz vorher im westeuropäischem Ausland und in den USA (z.B. CBGBs) tourte und dadurch neue Inspirationen mitbrachte.

Die Entwicklung des Klubs war eher zufällig, da die Räumlichkeiten eigentlich nur für einen Gig angemietet wurden. Aber angesichts der grossen Resonanz entschloss sich mensch weiterzumachen und von nun an fanden hier regelmässig Hardcore, Psychobilly, Rock, Punk etc. Konzerte statt. Einige der Bands dieser ersten Zeit waren THE PAUKY, MESSER VON FRAU MÜLLER. Dieser Club war sehr populär, obwohl keine bekannten Rock-Bands sondern nur Underground-Bands, spielten.

Um 1992/1993 kamen jedoch vermehrt Drogendealer in den Club, um dort ihren Geschäften nachzugehen. Ab 1993 wurde es zeitweise richtig gefährlich in den Klub zu gehen, da dieser von da ab auch regelmässig von Nazi-Skinheads besucht wurde und so eine hohe Wahrscheinlichkeit bestand in einen Konflikt um Drogen oder mit den Nazis verwickelt zu werden. Die Atmosphäre im Club wurde zunehmend gewalttätiger, hinzukamen Razzien von Spezialeinheiten, bei denen die Polizeieinheiten mit äusserster Härte vorgegangen sein sollen. 1996 wurde jener Club dann geschlossen. Ende des Jahres 1996 öffnete im Keller eines anderen Theaters in der Petersburger Innenstadt der MOLOKO KLUB(11) (Milch Klub), der heute jeden Tag gut besuchte Veranstaltungen aus allen Bereichen der Subkultur hat. Bands, die touren und einheimische Bands sowieso treten in dem legendären Club auf. Auch wenn der Laden richtige Securitys und bezahlte Arbeitskräfte hat, ist er trotzdem dem Anspruch nach die Institution in Sachen D.I.Y. Punkrock. Die Deals mit den Bands sind fair, die Securitys sind Privatleute ohne MWD-Uniform (was ich aber durchaus in anderen Läden gesehen habe, allerdings habe ich keine Ahnung, ob jene Uniformen echt waren)., rechtsoffene Bands bekommen in Gegensatz zu anderen Lokalitäten keine Auftrittsmöglichkeit und Nazis habe ich auch kein einziges mal gesichtet. Leider waren in diesem Punkt die Konzerte im Moloko Club eben die grosse Ausnahme.

Rechtsrock/Faschistoide Subkultur

Die Nazi-Szene war vor der Perestroika zahlenmässig ziemlich klein, offiziell wurde die Existenz einer neo-faschistischen Bewegung natürlich geleugnet. Deshalb waren jene in den Untergrund gedrängt und sie waren kaum aktiv. Ideologisch gab es keine klaren Bezugspunkte, manche sahen sich als so etwas, wie die wahren Kommunisten Russlands. Die Society of Memory war eine jener ersten rechtsextremen Organisationen vor dem Zusammenbruch der SU. National, anti-kapitalistisch und streng antisemitisch ausgerichtet, vom tiefen Glauben beseelt, dass Weltjudentum würde die Welt regieren.

Der Zerfall der Sowjetunion brachte dann einen Rechtsruck innerhalb der russischen Gesellschaft, durch welchen faschistische Propaganda und Agitation in weiten Bevölkerungskreisen auf hohe Akzeptanz stösst. Den

qualitativen Grad der Durchdringung der Gesellschaft mit rechtsextremen Gedankengut vermag ich zwar nicht zu beurteilen, jedoch ist auffällig, dass sich die Propaganda Rechtsextremer mit der herrschenden Meinung oft deckt und dies eher als natürlich, denn als Tabubruch empfunden wird. Mein Eindruck war der, dass rechtsextremen Positionen viel eher als antifaschistischen Positionen Gehör geschenkt wird, dass z.B. in Bezug auf den Tschetschenien Konflikt, oder rassistischer MigrantInnen Gesetzgebung rechte Positionen viel eher gesellschaftlicher Konsens, als z.B. eine kritische Inbetrachtnahme der Situation, sind.
Eine der ersten Neo-faschistischen Parteien war die RNE, die Partei der russischen nationalen Einheit. Ihre Parteiinsignien ähneln dem Kolovrat, einer in Russland üblichen Abwandlung des Hakenkreuzes. 1993 lies sich die Partei zur Wahl aufstellen, ihr Führer Barkashov wurde angeschossen. Daraufhin wurde jener Barkashov zur Symbolfigur der neuen Rechten. Das grösste Problem der Partei war die Verwicklung vieler Mitglieder in kriminelle Delikte. Viele Mitglieder wurden verurteilt und eingesperrt, so dass sich die Partei u.a. wegen der daraus resultierenden Probleme aufsplittete.

Nazi-Skinheads waren aber mit jener Organisation nicht verbunden. In Petersburg tauchten jene Anfang der Neunziger Jahre auf und waren in den meisten Kneipen zu sehen. Eine ihrer frühesten Bands aus Petersburg war die Band TOTENKOPF (die Wahl des deutschen Bandnamens impliziert bewusst die Bezugnahme auf SS-Enbleme. Textpassagen wie „Alle Juden ins Feuer“ machen die menschenverachtende Position jener Band klar), oder die Band JUNKER 88 (hiermit ist nicht der Grossgrundbesitzer in der Feudalgesellschaft, sondern ein Flugzeugtyp der Wehrmacht gemeint). Auch wenn jene Bands kein Wort Deutsch sprachen, nahm ihre Ideologie einen klaren Bezug auf den deutschen Faschismus. Nach einem Konzert zu Ehren Hitlers Geburtstag marschierte eine Horde Skinheads zum TAM-TAM Club. Unterwegs trafen sie auf Menschen mit einem vermeintlich „kaukasischen“ Antlitz. Diese wurden überfallen und ihnen die Haare geschoren. Daraufhin wurde jene Gruppe Skinheads von einer Einheit des Inlandsgeheim- und Nachrichtendienstes OMON festgenommen und weggesperrt. Obskurerweise kam ausgerechnet der Rädelsführer im Gegensatz zu allen anderen Beteiligten nach 6 Monaten wieder frei.

Auch ist in St.Petersburg mittlerweile der erste Ableger des in Deutschland verbotenen rechtsradikalen Kultur- und Propaganda-Netzwerkes Blood&Honour aufgetaucht. Jene wurden aber mehr durch rassistisch motivierte Morde, denn durch ihr Auftreten auf Konzerten bekannt. Antifaschistischer Selbstschutz ist aufgrund der geringen Anzahl Leute kaum möglich. Nennenswert ist jedoch der diesjährige Zusammenstoss von Nazis und AntifaschistInnen am 20.April im Zentrum St.Petersburg. Einer der ersten Versuche dem braunen Terror organisiert entgegenzutreten.

Wesentlich problematischer ist jedoch Moskau, hier kam es schon vermehrt zu organisierten Pogromen Rechtsextremer und rassistische motivierte Morde sind hier keine Seltenheit. In Moskau finden ab und an Nazi-Konzerte statt, nicht alle konspirativ organisiert, und ich sah auch Plakate für Neo-Nazi Konzerte auf der Strasse plakatiert. In St.Petersburg gibt es aktuell nur sehr wenige Nazi-Bands, grössere Gruppen von Nazis tauchen nur auf grösseren kulturellen Ereignissen, wie z.B. Rock-Konzerten, auf. In Moskau hingegen existieren viele Nazi Bands und die Spiele von CSKA (zentraler Club der Armee), Spartak und Lokomotive Moskau ziehen Nazi-Hooligans an. Führende White-Power Band ist derzeit die Moskauer Gruppe Kolovrat (der Name bezeichnet die dort übliche Abwandlung des Hakenkreuzes) um Denis Ximasirov, der gleichzeitig eine der wichtigsten Integrationsfiguren der Nazi-Skinhead-

Szene ist. Jener Denis Ximasirov spielte Anfang der neunziger Jahre auch in der Punk-Band Purgen, allerdings keine Konzerte, sondern nur bei den Aufnahmen eines Albums. In jener Zeit war Denis aber noch nicht aktiv, bzw. hat seine Einstellung verborgen. Vor dem Zwischenspiel bei Purgen spielte jener Denise schon bei einer White Power-Band namens Russian Ghetto, einer der ersten faschistoiden Bands in Russland. In wie weit das den Leuten von Purgen bekannt war weiss ich nicht, da Denise 1996 z.B. auch noch in einer Straight Edge-Band(12) spielte, wage ich es zu bezweifeln, dass der Band das volle Ausmass der Umtriebe jenes Denise bekannt war. Denise äusserte sich in jener Zeit jedenfalls nicht offen faschistisch, zumindest nicht in einem Rahmen, in welchem das einem der Bandmitglieder hätte auffallen müssen. Purgen haben keine faschistoiden Texte und auch wenn die Band in Russland zu horrenden Eintrittspreisen in Big Venues auftritt, lässt sich bei aller angebrachten Kritik ob des fragwürdigen Attitüde der Band ein Bezug zu derzeitigen rechten Bewegungen wirklich nicht unterstellen!

Kolovrat ist eine der einflussreichsten Bands Russland und viele Jugendliche hören diese Musik an, da diese trotz offen faschistoider Texte überall im Land erhältlich ist. Letztes Jahr spielten Kolovrat in Tschechien, wo Denis von den tschechischen Behörden am Flughafen festgenommen und in den Knast geworfen wurde, da die Behörden bei ihm volksverhetzendes Material fanden.

Eine andere interessante Geschichte ist die der Metal-Band Korrozija Metalla welche in den achtziger Jahren als Band mit anti-christlichen Texten startete. Seit Anfang der neunziger Jahre finden sich Hakenkreuze im Artwork der Band, in den Lieder wird zum Mord an „kaukasischen“ Menschen aufgerufen. 1993 kam es zu einem ersten Eklat mit Napalm Death, scheinbar hat jenes Outing aber nicht gereicht, da Korrozija Metalla danach noch beliebter wurden. Korrozija Metalla gründeten 1993 ihr eigenes Label KTR, wo neben Metal Bands zuerst Tapes und CDs von Bands aus Moskau herausgebracht wurden. Eine der ersten Veröffentlichungen war auch die Punk Revolution Samplerreihe, welche 25 Kassetten umfasste. Stumpfe Bands, keine Aussage in den Texten, lediglich die ersten Nummern veröffentlichten ein paar alte russische Bands. Das Label nahm sogar noch Geld von den russischen Bands, damit diese auf die Sampler Reihe mit draufkommen könnten. KTR ist eines der bekanntesten russischen Labels mit einem Vertriebsnetz über ganz Russland geworden, da sie ein grosses Pop Label (Sojus) als Geschäftspartner haben, dessen Vertriebsnetz (Kioske, Läden) sie mitnutzen können. Ende der Neunziger hat jenes Label die „Britogolowie idut“-Skinheads are going Samplerreihe herausgebracht Diese Samplerreihe mit ca. 10 Ausgaben umfasste fast ausschliesslich rechtsextreme Bands, deren Kassetten nun im ganzen Land erhältlich waren. Ein Tape kostet ca. 20 Rubel(ca. 0,60€), die meisten der Bands wissen nicht mal, wie mensch ein Instrument hält.

KTR brachte Anfang der Neunziger Punk-Sachen raus und einige Moskauer Bands (DISTEMPER, PURGEN) arbeiteten mit ihnen zusammen.
Auch Distemper brachten einmal ein Tape auf dem Label raus, wobei es zum Eklat kam. Distemper hatten auf dem Cover anti-faschistische Parolen angebracht, die das Label aber ohne Rücksprache mit der Band zu halten, vor dem Druck entfernte. Warum Distemper dazu kamen mit dem Label zu arbeiten, weiss ich nicht. Allerdings war dies ganz am Anfang des Labels, als KTR beispielsweise noch nicht jene Naziskinhead-Musikreihe raus-

gebracht hatten. Ohne entschuldigen zu wollen, ist es auch eine Tatsache, dass es zu jenem Zeitpunkt de facto keine anderen Labels gab, die etwas hätten rausbringen können. Heute arbeiten keine Bands aus dem D.I.Y. Punk Bereich mehr mit dem Label zusammen und DISTEMPER bekennen sich klar zum Antifaschismus, auf Konzerten kam es öfters zu gewalttätigen Auseinandersetzungen, als sich die Bandmitglieder weigerten vor Nazis zu spielen.

Fussnoten:

(1) Am 26.Oktober2002 wurden bei der Erstürmung des Moskauer Dubrowka Theaters, in dem sich über 800 Geiseln aufhielten neben den Geiselnehmern viele Zivilisten getötet, da das Militär Giftgas zur Erstürmung des Theaters einsetzte.

(2) Bei der Erstürmung einer Schule in Nordossetien wurden am 3.September2004 338 Geiseln getötet.

(3) In dem 19.000 km² grossen Land lebten 1991 1,3 Millionen Menschen, von denen etwa die Hälfte Tschetschenen waren. Heute gibt es keine genauen Angaben über die Bevölkerung, Schätzungen belaufen sich aber auf etwa 700.000 Einwohner,

deren „ethnische Zugehörigkeit unklar ist". Insgesamt leben in der Kaukasusregion etwa 1 Millionen „Tschetschenen".

(4) Wladimirowitsch Putins integrierte nach seinem Wahlsieg 2000 viele ehemalige Militär und KGB-Funktionäre in die soziale Elite des Landes. Diese Militarisierung umfasst je nach Bereich zwischen 10 und 70% der dem Bereich vorstehenden sozialen Elite (in: Olga Kryschtanowskaja, Anatomie der russischen Elite, 2005 Köln)

(5) Nach damaliger Theorie war eine instabile Wirtschaft massgeblich begünstigend für eine Entwicklung hin zum Kommunismus. Demnach betrafen jene Wiederaufbauhilfen, bzw. die Gelder aus dem Marshallplan nur nichtkommunistische Länder, so dass die einzige Möglichkeit der SU Entschädigungen für die vom deutschen Faschismus zerstörte Wirtschaft zu erhalten, die Demontage der Industrie in der SBZ war. Hilfe zum Wiederaufbau gab es, obwohl die SU die schwersten Verluste im Krieg davon trug, keine.

(6) Russisches Innenministerium, bzw. hier die ihm unterstellte Polizeieinheit

(7) Jerry Rubins Club, Leninsky pr., 62/1, Moskau, Russia. www.jerryrubin.msk.ru

(8) 6.September 2004

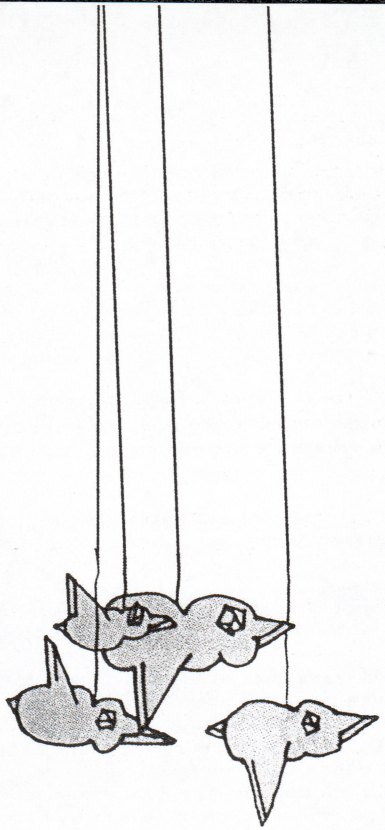
(9)www.ainfos.ca/ru, www.avtonom.org

(10) Gegründet Anfang der 80er Jahre in Omsk, Sibirien, ist die Band trotz etwaiger faschistoider Aussagen auch heute noch die beliebteste Punk Band, vom Status vielleicht so etwas wie KORTATU in Spanien. Geprägt von einer tiefen Anti-Haltung hatte die Band in sowjetkommunistischen Zeiten nihilistische Texte über Nonkonformität, Drogenkonsum, Gesellschaftskritik. Der

Sänger Jegor Letov, zweifelsohne Kopf der Band wurde Anfang der Achtziger Jahre in die Psychiatrie gesteckt. 1993 machte die Band eine gewisse Gratwanderung und ging von jenen platten, vielleicht auch ins unpolitische tendierenden Texten über zu einer Konzeption des nationalen Bolschewismus. Die Theorie wurde nicht von der Band allein geprägt, und zweifelsohne ist Igor Letov nicht der einzige, der jenen Bolschewismus im nationalen Kontext predigt. Die nationalbolschewistische Bewegung verbindet ideologische Fragmente linker Ideologie mit rechtsextremen Gedan-kenmustern wie Volksgemeinschaft und Anti-Semitismus. Jegor Letov: "Wir (Russland - Anm. Beni) sind wahrscheinlich die einzige Macht der Welt, dabei mächtig und ernst zu nehmen, die fähig ist zu kämpfen und zu siegen, die dem Drang der westlichen Kultur widersteht- der babylonischen, europäischen und amerikanischen... Wenn nötig werden wir Maschinen-pistolen nehmen und mit Maschinen-pistolen kämpfen" (in: Jegor Letov, Wojewatj, my budem tschudowischtschno, www.grob-records.go.ru

(11) Moloko Club, Perekupnoi per., 12, St.Petersburg, Russia. www.molokoclub.ru

(12) xskygrainx, Straight Edge Hardcore Combo aus Moskau. Die Band hatte zu keinem Zeitpunkt Texte, die in irgendeiner Form rassistisch wären. Auch distanzierte sich Denise den Bandmitgliedern gegenüber von jeglichen rassistischen Standpunkten und vertrat in der Öffentlichkeit die Aussage, er gehe nicht mehr mit dem Meinungsbild eines Rechten konform. Die Aufnahmen für das Purgen Album tat er sogar unter einem anderen Namen, da er sich den Namen „Robot" gab. Somit ist mehr als zu bezweifeln, ob den Leuten von Purgen irgendein Vorwurf in Bezug auf Denise X. zu machen sei, ich gehe davon aus, dass die Bandmitglieder wirklich von den Worten Denise X.s überzeugt waren, da dieser sich ja gleichzeitig im Punk/Hardcore Umfeld bewegte, wie an seiner Tätigkeit in xskygrainx zu sehen ist, welches mit Sicherheit eine alles andere als rassistische Band ist.



NCOR_2006

Zora Riot Hippie

Letztes Wochenende bin ich mit fuenf Freunden nach Washington DC zu NCOR – National Conference for Organized Resistance – gefahren.
Die Konferenz findet seit neun Jahren in der American University statt und bietet Aktivisten aus allen Richtungen die Moeglichkeit, sich fuer zwei Tage zu praesentieren und Verbindungen mit anderen zu knüepfen.

Die Aula war gepackt voll mit Tischen auf denen sich Buecher, Flyers und Pamphlete stapelten. Alles von Earth First! und Mountain Justice ueber Palestine Solidarity, Indymedia und Zapatista Coffee zu Infoshops aus Kansas, DC, Richmond, Ohio und Baltimore war vertreten.
Wir hatten einen Tisch mit Informationen ueber die FEC, Federation of Egalitarian Communities. Kommunen kurz gesagt. Ich freute mich darauf zu Workshops zu gehen und alte Freunde wieder zu sehen.

Da unsere Farm nur zwei Stunden von DC entfernt liegt, konnten wir frueh am Samstag aufbrechen und kamen um 9 Uhr an, mit genug Zeit um unseren Tisch aufzubauen und uns umzuschauen.
Wenig spaeter war es so voll mit Leuten, dass wir uns ununterbrochen mit interessierten Besuchern sprachen, die an unseren Tisch kamen.
Ich hatte gehofft zu wenigstens zwei Workshops gehen zu koennen, aber jedesmal war der Raum schon voll als ich ankam, deshalb verbrachte ich viel Zeit damit zwischen den Tischen herum zu wandern. Ich erstand ein Zine ueber Selbstverteidigung und eines ueber Trainhopping und landete dann in einem Raum, in dem ein Dokumentar Film ueber Jeff "Free" Luers gezeigt wurde, einem ELFer der vier SUVs angezündet hatte und dafuer jetzt 22 Jahre im Gefaengnis sitzt.

Spaeter traf ich Dave, einen Freund aus Lawrence Kansas, der mit 36 Freunden in einem alten Schulbus an die Ostkueste gekommen war.
Lawrence ist eine kleine Stadt in the middle of nowhere, in der Dave einen radikalen Infoshop fuehrt. "Solidarity! Center" hat eine riesige Auswahl an Zines und ist an einen IWW Sreenprint Shop angeschlossen.

Am Abend waren wir alle hundemuede und nach einigem Suchen fanden wir die St Stephens Episcopal Church, eine grosse Kirche, die so freundlich war, hunderte von NCOR Teilnehmern auf dem Fussboden und auf den Baenken schlafen zu lassen. Nach einer unruhigen Nacht wurden wir um 6:30 vom Pastor geweckt, damit die Kirche um 7 punkfrei sein konnte fuer den Gottesdienst.

Am Sonntag gab ich mit Balance und Jess einen Workshop ueber Kommunen in den USA. Da es ein unoffizieller Guerilla Workshop war, erwartete ich nicht mehr als fuenf Teilnehmer, aber es kamen um die 30! Alle waren sehr interessiert und die anderthalb Stunden vergingen wie im Flug, in denen wir alle moeglichen Fragen ueber Sex und Drogen, ueber Konsens Entscheidungen und politischen Einfluss in Kommunen beantworteten.

Spaeter schaffte ich es frueh genug zu dem Workshop "Urban Gardening" zu gehen, um einen Sitz zu ergattern. Die Teilnehmer hatten genauso viel Erfahrung mit Community Gardens wie die zwei Frauen aus Richmond, die die Diskussion leiteten und es wurden fleissig Tips ueber biologisches Gaertnern in der Stadt ausgetauscht.

Um 6 Uhr packten wir alles wieder in Auto, sagten unsere Good-Byes zu alten und neuen Freunden und fuhren nach Hause.

Ich glaube dass alles die dieses Jahr zu NCOR gegangen sind, die Konferenz mit einem guten Gefuehl verlassen haben. Es hat mir mal wieder gezeigt, dass es Hoffnung gibt fuer die USA und wie wichtig es ist, Konferenzen wie diese zu haben, wo Aktivisten die Moeglichkeit haben zusammen zu kommen und sich gegenseitig mit ihrer Energie zu inspirieren.

www.organizedresistance.org
www.thefec.org
dc.indymedia.org

LINKE_BIBLIOTHEK_IN_CARACAS_VENEZUELA_ERÖFFNET!

BENI

DA ES IN SÜDAMERIKA MEHR ALS NUR GUTE BANDS GIBT, DIE ALS EXOTEN GEHANDELT DURCH UNSERE FREIRÄUME TOUREN, HIER MAL EIN KLEINER BERICHT ÜBER DAS CESL. NEBEN DEM CESL GIBT ES NOCH VIELFACH WEITERE ANSÄTZE FÜR LINKE, EMANZIPATORISCHE POLITIK IN VENEZUELA ODER KOLUMBIEN. MEISTENS GEHT DIES VÖLLIGST UNTER UND PUNKROCK IST HIER WIE DORT OFT NUR NOCH EIN MUSIKSTIL DENN ANSATZ EINER BASISDEMOKRATISCH ORIENTIERTEN, REBELLISCHEN BEWEGUNG.

MITTE NOVEMBER 2004 WURDE MIT DEM CENTRO DE ESTUDIOS SOCIALES LIBERTARIOS IN CARACAS VENEZUELAS EINZIGER FREIRAUM ZUM ZWECK HERRSCHAFTSKRITISCHER REFLEXION ERÖFFNET.

DIE ENTSTEHUNG DES ZENTRUMS

IM JAHR 2002 SCHLOSSEN SICH EINIGE GENOSSINNEN IN DER ABSICHT IN CARACAS EINEN FREIRAUM ZU SCHAFFEN, DAS CENTRO DE ESTUDIOS SOCIALES LIBERTARIOS (CESL), ZUSAMMEN. EIN ZENTRUM, DAS NEBEN EINEM DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICHEN ARCHIV ALS KOMMUNIKATIONS- UND VERANSTALTUNGSORT GENUTZT WERDEN KANN. EINEN RAUM, IN DEM VERANSTALTUNGEN ORGANISIERT WERDEN KÖNNEN UND WORIN EIN DER ÖFFENTLICHKEIT ZUGÄNGLICHES ARCHIV GESCHAFFEN WERDEN SOLL, IN WELCHEM DOKUMENTE GESAMMELT WERDEN.
VON ERFAHRUNGEN IN ANDEREN EMANZIPATORISCHEN ZUSAMMENSCHLÜSSEN BEEINFLUSST, BESCHLOSS SICH DIE GRUPPE BASISDEMOKRATISCH ZU ORGANISIEREN UND TRAF SICH IN REGELMÄSSIGEN PLENA, UM DORT DIE SCHRITTE ZUR BESORGUNG DER ZUR ERREICHUNG IHRER ZIELE NÖTIGEN MITTEL ZU BESPRECHEN. ALS ERSTER BASISBESTAND AN LITERATUR DIENTEN DIE MATERIALEN, DIE DAS COMITE DE RELACIONES ANARQUSTIAS (CRA) SEIT 1995 GESAMMELT HATTE, DIE ABER BIS DAHIN AUFGRUND FEHLENDER RÄUMLICHKEITEN IN DEN HAUSHALTEN VERSCHIEDENER PRIVATPERSONEN GELAGERT WURDEN: 5.000 ZEITSCHRIFTEN, 3.000 BÜCHER UND 3 DUTZEND FILME. DIE ERSTEN FINANZMITTEL WURDEN DURCH DEN VERKAUF VON TONTRÄGERN, DURCH EINNAHMEN BEI ALTERNATIVEN ZEITUNGSPROJEKTEN UND DURCH SPENDEN VON BANDS UND DURCH SPENDEN VERSCHIEDENER INDIVIDUEN AUFGEBRACHT. INFORMATIONEN ÜBER DAS PROJEKT WURDEN DURCH DAS VERÖFFENTLICHEN EINIGER FLYER, SOWIE DURCH ARTIKEL IN DER ZEITSCHRIFT EL LIBERTARIO, VERBREITET. AUSSERDEM WURDE EIN SEMINAR ÜBER DIE ARCHIVIERUNG VON BÜCHERN ABGEHALTEN. WEGEN DER ERNSTEN WIRTSCHAFTLICHEN UND POLITISCHEN KRISE IM JAHR 2003 IN VENEZUELA WAREN DIE AKTIVITÄTEN DES ZENTRUMS STARK EINGESCHRÄNKT, ALLERDINGS VERLOR NIEMAND DIE HOFFNUNG ZUR REALISIERUNG DIESER UTOPIE. MITTE 2004 BEGANN MAN WIEDER MIT DEM VERKAUF VON MATERIALIEN UND NAHM ERNEUT DIE SUCHE NACH EINEM LOKAL AUF. ALS ZWEI GENOSSINNEN NACH SARRIA, EINEM EINFACHEN VIERTEL IM NORDEN CARACAS ZOGEN, ENTDECKTEN SIE, DASS IN IHREM HAUS EIN RAUM VON 32 QUADRATMETERN VERMIETET WERDEN SOLL, IN DEM VORHER EIN LEBENSMITTELGESCHÄFT WAR. NACH VERHANDLUNGEN MIT DEM VERMIETER ERREICHTE MAN EINE HERABSETZUNG DER MIETKOSTEN, WAS DER AUSSCHLAGGEBENDE GRUND FÜR EINE ENTSCHEIDUNG ZUGUNSTEN DIESES OBJEKTES WAR.

DAS ZENTRUM UND SEIN HINTERGRUND

IN DER BIBLIOTHEK STEHEN MEHR ALS 3.000 TITEL ZU THEMEN WIE SOZIALWISSENSCHAFTEN, GENDER-STUDIES, ANARCHISMUS, GEGENKULTUR UND MENSCHENRECHTE ZUR VERFÜGUNG. HEUTE STEHEN DEN NUTZERINNEN NEBEN DER BIBLIOTHEK EIN INFOLADEN UND DER REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGSBETRIEB DES ZENTRUMS ZUR VERFÜGUNG. REGELMÄSSIG FINDEN NEBEN WORKSHOPS DISKUSSIONSVERANSTALTUNGEN UND LESUNGEN UND FILM-ABENDE MIT HERRSCHAFTSKRITISCHEN FILMEN STATT. SO GASTIERTE AM 24. FEBRUAR 2005 SIMON SAEZ MERIDA IM CESL UM MIT DEN ANWESENDEN GENOSSINNEN GEMEINSAM DEN STAND DER BEWEGUNG ZU REFLEKTIEREN UND UM SEIN BUCH „DOMINGO ALBERTO RANGEL“ ZU PRÄSENTIEREN, IN WELCHEM ER ÜBER DIE VENEZOLANISCHE LINKE SEIT DEN 50ER JAHREN SCHREIBT. AUFGEGRIFFEN WURDEN ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN WIE DER WIDERSTAND GEGEN DIE DIKTATUR, DIE VERFASSUNG VON 1961 ODER DER BEWAFFNETE WIDERSTAND. ENDE FEBRUAR FAND EIN SEMINAR STATT, IN WELCHEM WEGE ZUR GEWALTFREIEN KONFLIKTLÖSUNG DARGESTELLT UND VERMITTELT WURDEN UND AM 6. MÄRZ 2005 WAR EIN KINOTAG FÜR ALLE ALTERSGRUPPEN ANGESETZT, AN DEM BEWOHNERINNEN DES VIERTELS DIE MÖGLICHKEIT HATTEN SICH MIT DEN IDEEN UND KONZEPTEN DES ZENTRUMS VERTRAUT ZU MACHEN.

DAS ZENTRUM IST BASISDEMOKRATISCH ORGANISIERT, JEDE/R INTERESSIERTE HAT DIE MÖGLICHKEIT ALS VEREINSMITGLIED DEN VOLLVERSAMMLUNGEN BEIZUWOHNEN UND AN DER GESTALTUNG DES FREIRAUMS MITZUWIRKEN. DAS ZENTRUM ERHÄLT KEINERLEI STAATLICHE UNTERSTÜTZUNG, SÄMTLICHE ARBEIT UND DIE FINANZIERUNG WERDEN VON DEN AKTIVISTINNEN SELBST GETRAGEN. ES FINANZIERT SICH DURCH: VERANSTALTUNGSBETRIEB, MITGLIEDSBEITRÄGE DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERINNEN, JÄHRLICHER BEITRÄGE DER FÖRDERMITGLIEDER, SPENDEN.

Anarchistische Bibliotheken in Südamerika

oder über ein Jahrhundert alte Ausgaben der Werke

Abgesehen von der Tatsache ein Ort gemeinsamen Zusammenseins darzustellen und neben der Verwirklichung eigener Vorstellungen noch die Möglichkeit gemeinsamer Reflexion zu geben, haben selbstorganisierte Bibliotheken eine Schlüsselrolle innerhalb der Bewegung inne. Sind es sie, die freien Zugang zu Informationen gewährleisten, die in Massenmedien keine Erwähnung finden. Sind es sie, die Sachverhalte und die Geschichte der Bewegung dokumentieren und so die Möglichkeit zur Nachforschung geben. Die Geschichte der anarchistischen Bibliotheken reicht bis ins 19.Jahrhundert zurück, als Gewerkschaften und anarchistische Föderationen angesichts des hohen Analphabetismus diese Bibliotheken gründeten und somit die ArbeiterInnen versuchten, sich selbst zu bilden. Gemeinsame Lese- und Diskussionstage waren fundamental, um die Theorie zu verbreiten und weiterzuentwickeln. Auch heute gibt es diese Tradition noch in Form von Infoläden, die die Tradition der Autonomie und ehrenamtlichen Arbeit fortsetzen. Gegenseitige Bildung bzw. Autodidaktik sind in Zeiten gezielter Desinformation fundamental für einen Wandel der Verhältnisse.

Eine Auswahl anarchistischer Bibliotheken in Südamerika:

<u>BIBLIOTECA SOCIAL RECONSTRUIR</u> (Mexico) – Die Geschichte der Bibliothek begann mit einem Autor, der Anfang der Achtziger Jahre neben seinen eigenen Publikationen eine Reihe weiterer Veröffentlichungen sammelte und diese von Zeit zu Zeit der Öffentlichkeit zugänglich machte. Zehn Jahre später wurde daraus eine Bibliothek, die zweimal wöchentlich der Öffentlichkeit zugänglich ist. Die Sammlung der Bibliothek ist in die Rubriken Anarchismus und Allgemeinwissen gegliedert. Die Rubrik Anarchismus ist mit vielen Büchern ausgestattet, die es sonst kaum noch zu finden gibt, so die ersten Ausgaben der Werke von Ricardo Flores Magon, von Proudhon und Eliseo. Diese Rubrik allein umfasst mehr als 530 Zeitungen und 600 Textausgaben. Nach dem Tod des Initiators wird die Bibliothek heute von einem Kollektiv getragen und finanziert sich ausser durch Spenden noch durch den Erlös von Punk-Konzerten und den Einnahmen aus dem Kollektiv-Vertrieb. BSR, Morelos Numero 45, Despacho 206, Ciudad de Mexico, Mexico.

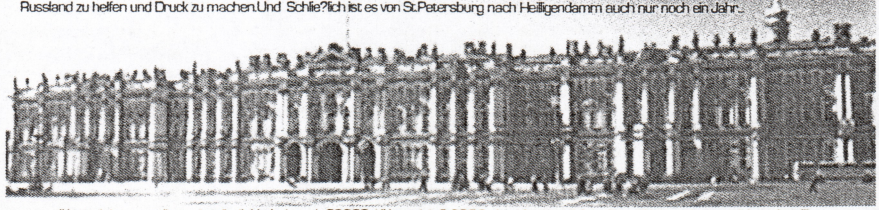
<u>BIBLIOTECA POPULAR JOSE INEGNIEROS</u> (Argentina) – Als nach dem Sturz des Diktators Uriburu die ArbeiterInnenbewegung unter dem Machthaber Agustin Justo unterdrückt wurde gründeten SozialistInnen und AnarchistInnen gemeinsam am 1. Juli 1935 diese Bibliothek in Buenos Aires. Mit der Zeit zog die Bibliothek von einer Garage in ihren heutigen Standort in der Juan Ramirez de Velasco. Die MitgliederInnen waren in der allgemeinen ArbeiterInnen-Föderation organisiert, in dieser Zeit erschien die Zeitung „La Protesta“. Die Bibliothek litt sehr in den Jahren der Militärdiktatur, aber auch trotz Repression schloss die Bibliothek unter der Diktatur nicht.
BPJI Juan Ramirez de Velasco, 958, 1414 Buenos Aires, Argentinien

<u>CENTRO CULTURAL BIBLIOTECA Y ARCHIVO LUCE FABRI</u> (Urugay) – Riesiges Archiv mit Büchern, Wochenblättern, Tagebüchern, Zeitungen. Benannt nach Luce Fabri, in Gedenken an den vor 2 Jahren gestorbenen Anarchisten. Postalische Adresse: Casilla de Correos 141, Montevideo, Urugay

Kontaktadresse CESL:
www.centrosocial.contrapoder.org.ve; centrosociallibertario@yahoo.com; Apartado postal 49.110, Colinas de Bello Monte – Caracas, VENEZUELA

NOCH EIN G8-GIPFEL

Vom 15. bis 17. Juli 2006 treffen sich in St.Petersburg mal wieder die Regierungschefs der acht wichtigsten Industrienationen. Und nicht nur die. Auch in Russland wird es Proteste und Aktionen einer globalen antikapitalistischen Bewegung geben. Gerade Gipfelaktionen in einem Land, das nicht mal die geringen Spielräume außerparlamentarischer Bewegungen kennt, wie wir es in Westeuropa tun, sollten unterstützt werden. Also zeigt eure Solidarität, informiert euch über die Links unter oder sonstwo, seid Anfang Juli auf der Straße, vor Konsulaten oder sonstwo, um den Leuten in Russland zu helfen und Druck zu machen.Und Schlie?lich ist es von St.Petersburg nach Heiligendamm auch nur noch ein Jahr...



|| http://www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/g82006/ || http://g8-2006.plentyfact.net/Main_Page || http://www.aglob.ru/en/ || http://de.dissent.org.uk/ || http://www.g8-2007.de/ || http://www.camp06.org/Main_Page (Camp in MoPomm in 08/06) ||

REFORMES

CHLOROFORME